AGOMWBW-Rundbrief Nr. 765

vom 27.02.2020

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.
Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten!
Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de **www.westpreussen-berlin.de**
Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com
Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,
LM Westpreußen

Inhaltsverzeichnis *(Seiten 1 - 6)*

2020 ff. Kauft nichts, das in Plastik verpackt ist … (Seiten 7 – 8)
„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 (Seite 9)
Du musst denken …. (Seite 10)
Editorial: Günstige Werbung für den Supermarkt ja – günstige Werbung für Bildung nein! Wie Postdienste die Anstrengungen für Bildung zerstören! (Seite 11)

A. a) Leitgedanken *(Seite 12)*

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)
„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen und Grundsätze *(Seiten 13 - 21)*

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
2) <Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>
3) <BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>
4) <Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

A. c) Mitteilungen *(Seiten 22 - 23)*

01) 28.03.20, Bund der deutschen Bevölkerung in Gdingen: Gustloffgedenkfeier 2020 in Gdingen
02) Museum in Reichenberg sucht nach Zeitzeugen

A. d) Berichte *(Seiten 24 - 26)*

01) DOD: Arbeit der Landesmuseen im Fokus der FDP. Bundesversammlung mit wichtigen Entschließungen zur Verbandspolitik
02) DOD: Exponate und Archivalien im Fokus. Erfahrungsaustausch deutsch-polnischer Museumsexperten ►

03) DOD: Neuer Ausstellungskatalog des ZENTRUMS GEGEN VERTREIBUNG

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen *(Seiten 27 - 28)*

01) Festschrift zum 15-jährigen Jubiläum der A. E. Johann-Gesellschaft
02) DOD: Heimatsammlungen in die Zukunft überführen. „Wesentlicher Beitrag zum Erhalt des kulturellen Erbes“

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe *(Seiten 29 - 33)*

01) Nacbruf für Professor Heinz Habermann, ehemaliger Heimatkreisbetreuer für Oststernberg
02) DOD: Vor 75 Jahren wurde die Wilhelm Gustloff versenkt. Mit 9.343 Toten die größte Katastrophe der Seefahrtsgeschichte

A. g) Fördermöglichkeiten *(Seiten 34 – 38)*

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

-

A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde *(Seiten 39 - 52)*

01.a) Radio Prague International. Czech Radio: Brünn als „Mährisches Manchester“. Von Jitka Mládková
01.b) Radio Prague International. Czech Radio: Mährisches Manchester“ – die Unternehmerdynastie Offermann. Von Jitka Mládková

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland *(Seiten 53 – 105)*

01) 13.03.20, AGOM: Treuhandanstalt, Aufbau Ost - Vorbild für die ostmitteleuropäischen Länder nach der Wende 1989? (Mit Medien). Referent Dr. Gerhard K ö p e r n i k ,
02) 16.03.20, WBW: Die altnordische Edda - literarisches Werk und Quelle für die altnordische Mythologie. (Mit Medien). Referent Dr. phil. Berthold F o r s s m a n
03) 08.03.20, Landsmannschaft Westpreußen Berlin: Reise und Abenteuer mit der Sopranistin Annette Ruprecht zu Robert Genée und zu Theo Mackeben. Musik aus Film und Musiktheater
04) 09.04., 21.06.20, Landsmannschaft Westpreußen Berlin: Westpreußen-Heimatkreistreffen in Berlin
05) 17.05.20 u.a., Heimatkreistreffen benachbarter Landsmannschaften: für Kreis Schlochau
06) 17.05.20 u.a., Grenzmarkkreise Deutsch Krone/Schneidemühl
07) 2019, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
08) 2019, Sudetendeutsche Gesellschaft: Aktuelle Veranstaltungen sind in Planung
09) 25.03.20, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: Zwischen Thronsaal, Frauenzimmer und Witwensitz – Aus dem Leben pommerscher Herzoginnen im 16. und 17. Jahrhundert. Vortrag von Dr. Monika Schneikart (Greifswald)
10) 28.02.20, Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin: Schiene schläs’sche Sacha. Gedichte und Geschichten vom Schweidnitzer Ernst Schenke. Referentin: Marina Peters, Berlin
11) 11.03.20, Breslau Stammtisch Berlin: Literaturorte in Schlesien. Mit Egon Höcke

►

12) 28.02.20, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Das frühe Kino und ihre kühnen Visionäre / Georges Méliès. Vortrag von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil Der besondere Film
13) 07.03.20, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Vertrauen. Das Leben kostet viel Zeit. Lesung mit Jens Sparschuh
14) 11.03.20, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Gerhart Hauptmanns Märchen-Dichtungen. Lesung für Kinder
15) 14.03.20, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Emilie Fontane … ob du mich lieb hast? Mit Scarlett'O. Literarisches Programm
16) 29.02.20, DtKultForum, in Berlin: Der Stammhalter. Lesung von Alexander Münninghoff im Rahmen der Lesereihe » Unerhörte Familiengeschichten aus dem östlichen Europa«
17) 17.03.20, Berliner Landeszentrale für Politische Bildung: Jugend im Protest. Präsentation und Podiumsdiskussion
18) 2020, Bundeszentrale für Politische Bildung: *Veranstaltungen in Vorbereitung*
19) 12.03.20, BstAufarb Berlin: 1990-2020: Transformationsprozesse in Deutschland und Ostmitteleuropa. Bilanz und Perspektiven. Konferenz in Berlin
20) 23.03.20, Deutsch-polnische Gesellschaft: Steffen Möller "Weronika, dein Mann ist da!". Buchvorstellung
21) 13.03.20, Universität der Drei Generationen: Witkacy-Strzemiński-Ingarden. Drei ästhetische Theorien und ein Versuch der Synthese. Vortrag von Dr. Piotr Olszówka, Doktor der Philosophie, Publizist, Übersetzer
22) 29.02.20, Deutsche Comenius Gesellschaft: Comenius-Gedenktag
23) 27.02.20, Collegium Hungaricum Berlin: Diskussion "Meister des Lichts" Vilmos Zsigmond, "The Deer Hunter" und der Berlinale-Eklat
24) 04.03.20, Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.: „Jour Fixe" - StA Alexander Roth: In Rumänien bewährt, in der EU begehrt - Laura Kövesi übernimmt die Leitung der Europäischen Staatsanwaltschaft
25) 04.03.20, EvAkadBerlin: Friedhof mit Zukunft. Perspektiven zum Umgang mit dem Tod. Tagung
26) 07.03.20, Gustav-Adolf-Werk, Evangel. Kirche in Reinickendorf, in Waidmannslust: Zwischen Verzweiflung und Hoffnung – zur Situation der Christen in Syrien. Vortrag mit Lichtbildern.
27) 26.03.20, Evangel. Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee: *Vortragsveranstaltung*
28) 03.03.20, Evangel. Kirchengemeinde Zwölf Apostel Berlin-Schöneberg: Die ehrenwerten Naqshbandiyya, der Orden der stillen Herz-Medtation. Vortrag von Hajja Feride F.-G. Gençaslan
29) 16.03.20, KathAkadBerlin Berlins: Katholisches Herz im Osten. Restaurieren, Renovieren oder Übermalen. Veränderungen in Innenräumen und am Inventar brandenburgischer Kirchen 1907 bis 1942. Gastreferentin: Annett Xenia Schulz. Restauratorin, Berlin. Verantwortlich: Referent Konstantin Manthey
30) 2020, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Veranstaltung in Vorbereitung
31) 05.03.20, Gedenkstätte Dt. Widerstand: Krieg gegen die Dörfer. „Bandenkampf" in Polen. Vortrag von Prof. Dr. Stephan Lehnstaedt
32) 2020, Preußische Gesellschaft Berlin: *Veranstaltungen in Vorbereitung*
33) 26.04.20, Brandenburg-Preußen Museum: Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht. Vortrag
34) 05.03.20, Landesgeschichtl. Vereinigung Mark Brandenburg: Um drei Ecken gebracht. Das bauliche Schicksal der drei wichtigsten Straßenkreuzungen Berlins: Rathausstraße/Spandauer Straße, Unter den Linden/Friedrichstraße und Kurfürsten-damm/Joachimsthaler Straße. Lichtbildervortrag: Dr. Benedikt Goebel (Berlin). ►

35) 02.04.20, Landesgeschichtl. Vereinigung Mark Brandenburg: Verluste und Gewinne. Schmerzliche Kriegsverluste im Fontane-Nachlass und das Fontane-Jahr 2019 in der Rückschau. Vortrag: Klaus-Peter Möller (Theodor-Fontane-Archiv, Potsdam)
36) 2020, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: *Veranstaltungen in Vorbereitung*
37) 18.03.20, Verein für die Geschichte Berlins: Der Mühlendamm. Lichtbilder-Vortrag mit unserem Mitglied und stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft Historisches Berlin e.V. Dipl.-Ing. Horst Peter Serwene. In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Historisches Berlin e.V.
38) 07.03.20, Historische Spandauer Stadtgarde e.V., Königl. Preuß. Prinz-Heinrich-Füsilier-Regiment (No 35), Zitadelle Spandau Berlin: Tabakskollegium (Piepen vor der Tür).
39) 03.03.20, Literaturhaus Berlin: Irina Liebmann »Die Große Hamburger Straße« Buchpremiere
40) 04.03.20, Literaturforum im Brecht-Haus: Richtige Literatur im Falschen. Was heißt hier Alternative? „Alternative“ als Begriff. Vortrag Guillaume Paoli Statements Luise Meier, Norbert Niemann, Enno Stahl und Gerhild Steinbuch. Moderation: Ingar Solty
41) 16.03.20, Literaturforum im Brecht-Haus: Angel Igov »Die Sanftmütigen«. Mit Angel Igov und dem Übersetzer Andreas Tretner Moderation Jörg Plath.
42) 06.03.20, Heinrich-Böll-Stiftung: Was bewirken Klimaproteste in der Bundesrepublik? Bestandsaufnahme auf den Spuren von Fridays for Future. Workshop
43) 03.03.20, TopTerrBerlin: Europa und die Nationalsozialisten.
Vortrag: Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin. Moderation: Prof. Dr. Peter Steinbach, Berlin
Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Europa – Visionen und Praxis im 20. und 21. Jahrhundert”
44) 10.03.20, TopTerrBerlin: Hitler. Eine globale Biographie.
Buchpräsentation: Prof. Dr. Brendan Simms, Cambridge.
Moderation: Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer, Münster
45) 17.03.20, TopTerrBerlin: Fotografien aus den Lagern des NS-Regimes.
Beweissicherung und ästhetische Praxis Fotografie im Nationalsozialismus.
Vortrag: Dr. Andrea Genest, Berlin. Buchpräsentation: PD Dr. Hildegard Frübis, Berlin
Täter-Bilder. Die erkennungsdienstlichen Fotos im Konzentrationslager Mauthausen
Vortrag: Lukas Meissel, Wien. Moderation: Klaus Hesse, Berlin
46) 03.03.20, URANIA: Antisemitismus ohne Antisemiten? Antisemitismus im Rechts-Populismus. Vortrag von Sigmount A. Königsberg
47) 12.03.20, URANIA: Identität und Sprache oder vom Umgang mit Wörtern.
Vortrag von Sonja Knecht
48) **1**3.03.20, URANIA: + Ausverkauft+ Das Verdrängte kehrt zurück. Wie aktuell sind vererbte Nachkriegstraumata? Vortrag: Sabine Bode, Prof. Turid Berg-Nielsen.
Moderation: Karsten Itterbeck
49) 24.03.20, URANIA: Wachgeküsst. Schlesiens Schlösser im Aufbruch.
Vortrag Arne Franke, M.A.
50) 26.04.20, Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke, AWO Kulturhaus Babelsberg: Schlesien
51) 22.11.20, Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke, Kulturhaus Rüdersdorf: Schlesien.

C. Sonstige Veranstaltungen *(Seiten 106 – 151)*

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen *(Seiten 106 - 107)*

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Programm Tagesfahrten 2020
02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung Programme 2020 ►

C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland *(Seiten 108 – 116)*

01) 2020, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Dauerausstellung des Gerhart-Hauptmann-Museums
02) Bis 07.06.20, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Ausstellung Hans-Joachim Petzak. Ausstellung
03) 29.03.20, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Sonntagsführung im Museum
04) 2020, Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: Dauerausstellung
05) 22.03.20, Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: "Wilde Heimat Brandenburg" - eine fotohistorische Ausstellung mit Bildern der Steinmetzmeisterin Anke Kneifel
06) 28.02.20, Collegium Hungaricum Berlin: Auf dem Teppich #2: Horn trifft Harfe DIE VERANSTALTUNG WURDE ABGESAGT !

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin *(S. 117 – 151)*

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen alle dem Bundesverband gemeldeten Termine März bis Mai 2020
02) 13. bis 15.03.20, Frauenverband im BdV: Frauen schaffen Heimaten in Europa. Einladung zur internationalen Begegnungstagung. Bildungsstätte Heiligenhof, Bad Kissingen,
03) 10.02. bis 27.03.20, Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen, in Wilhelmshaven: Die Gerufenen. Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa
04) 10.02. bis 27.03.20, Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen, in Wilhelmshaven: Angekommen. Die Integration der Vertriebenen in Deutschland
05) 16. bis 17.04.20, Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, in Königswinter: Literarisches Leben und städtisches Selbstbewusstsein. Dichtung und Kultur in Danzig zu Lebzeiten von Johannes Peter Titz. Internationale literaturwissenschaftliche Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Axel E. Walter, Eutin / Vilnius
06) 25. bis 27.09.20, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster: Westpreußen-Kongress: 100 Jahre „Westpreußen“. Nach dem definitiven Untergang der preußischen Provinz im Jahre 1920. - Programme in Vorbereitung -
07) 21.11.19 - 08.03.20, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Auf beiden Seiten der Barrikaden. Fotografie und Kriegsberichterstattung im Warschauer Aufstand 1944
08) 13.03.19 - 22.03.20, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Das erste Warendorfer Papiertheaterfestival. Eine Veranstaltung des Kulturreferats Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen in Zusammenarbeit mit der Galerie KronenbergKunst
09) 27.03. bis 28.03.20, Bund der Danziger, in Ravensburg: Danziger Kulturtagung
10) 27.02.20, A.E. Johann-Gesellschaft, Knüllwald-Rengshausen: A.E. Johann – Ein Leben auf Reisen – 60 Jahre Weltreise. Vortrag mit Rudi Zülch, Vorsitzender der A.E. Johann-Gesellschaft e.V.
11) 09. bis 11.10.20, Kulturwerke Danzig: XLI. Forum Gedanum in Lübeck. – Programm in Vorbereitung –
12) 05.07.20, Schloss Burg: NRW-Landestreffen der Ostpreußen, Pommern und Schlesier
13) 2020, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen/Bay. Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019/2020
14) 2020, Information No 132 der AG für pommersche Kirchengeschichte v. 25.02.20
15) 07.02. bis 30.04.20, Schlesisches Landesmuseum Görlitz: Nieswojość | Unheimisch. Fotografien aus Niederschlesien. Ausstellung
16) verlängert bis 01.06.20, Schlesisches Landesmuseum Görlitz: Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien**.** Ausstellung

►

17) 29.02.20, Schlesisches Landesmuseum Görlitz: SCHLESIEN ERFAHREN - Exkursion: Mit der hl. Hedwig durch das mittelalterliche Schlesien

18) 05.03.20, Schlesisches Landesmuseum Görlitz: SCHLESIEN ERFAHREN Eine Burg auf dem Vulkan. Zur Kulturgeschichte und Geologie im Bober-Katzbach-Gebirge. Vortrag von Andrzej Paczos

19) 21.03.20, Schlesisches Landesmuseum Görlitz: SCHLESIEN ERFAHREN - Exkursion: Von Vulkan zu Vulkan. Eine Frühlingswanderung von der Gröditzburg zum Probsthainer Spitzberg

20) 06.03.20 – 27.04.20, DtKultForum, in Waren (Müritz): Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland. Ausstellung

21) 04.03.20, DtKultForum, in Grünberg / poln. Zielona Góra: Fluss der Zeit — Jüdisches Leben an der Oder / «Z biegiem rzeki — Dzieje Żydów nad Odrą«. Ausstellungseröffnung / Wernisaż wystawy. Ausstellung bis 26.04.20 geöffnet.

22) 15.03. (Bennewitz / Sachsen), 22.03. (Dippoldiswalde / Sachsen), 27.04. / Bad Sooden-Allendorf / Hessen), 15.11. (Torgau / Sachsen), 24.11.20 (Bad Elster / Sachsen), Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke: Schlesien

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk *(Seite 152)*

- keine Eintragungen –

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz *(Seiten 153 - 157)*

- Wir lesen und schauen noch –

01) Sven Ekdahl: Auf der Suche nach dem Schlachtfeld von Tannenberg 1410. Neue Forschungen mit Metalldetektoren 2014-2019. Vilnius 2020.

Impressum

(Seite 157)
Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz (Seite 157)
Mit zwölf „Westpreußen-Motiven durch das Jahr 2020: Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER 2020 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes (Seite 158)
Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“ (Seite 159)
Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig (Seite 160)
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten (Seite 161)
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 (Seite 162)

Redaktionsschluss für AWR-Nr. 765: 27.02.2020, 12:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 766 erscheint voraussichtlich am 12.03.2020 (Redaktionsschluss: 12.03.2020, 12:00 Uhr)

►

Kauft nichts, das in Plastik verpackt ist!

Quelle/Foto: Jörg Kuehn

Allein kann man Zeichen setzen –
Gemeinsam kann man was bewegen!

►

Die IDEE:

Verpackungsabfälle (besonders Plastikmüll) vermeiden und damit gleichzeitig ein Zeichen setzen für ein Umdenken und Handeln. Weil die Nachfrage den Markt bestimmt sind also **WIR** gefragt, bei uns selbst anzufangen und ein Vorbild zu geben.

Das bedeutet auch von jetzt an zu handeln und sofortiges Handeln einzufordern.

Es geht nicht darum, dass es EINIGE zu 100 % machen, sondern VIELE nicht zu 100%.

Je mehr Menschen mitmachen, desto weniger die Profite der Verpackungsindustrie und erst dann wird ein Handeln einsetzen um weiter die Profite zu generieren. Ein Handeln hat es ja schon gegeben. Einige Handelsketten bieten Alternativen an und werben damit. Aber, noch viel zu wenig.

Es geht auch konsequent anders: Es gibt zum Beispiel Läden, wie etwa „ORIGINAL UNVERPACKT". Dort gibt es fast alles, was möglich ist, in BIO-Qualität.

Warum und Wofür?

Zum Schutz unser einen Welt und der unserer Kinder und folgenden Generationen, unser Tier – und Pflanzenwelt, denn die gibt uns keiner wieder, wenn sie einmal zerstört ist.

MACHT MIT!

Nur Druck der Verbraucher erzeugt ein Handeln der Produzenten und des Handels!

Umdenken!

Handeln!

Beispiel geben!

Dein Kassenbon ist dein Stimmzettel! Bei JEDEM Einkauf!

DU kannst sofort anfangen!

JETZT!

(Text und Foto: J.Kuehn, Gemeindeglied der Ev. Zwölf Apostel-Kirchengemeinde)

►

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers

dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

►

Du musst denken, dass du morgen tot bist,

musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein

►

Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 765 vom 27.02.2020

Editorial: Günstige Werbung für den Supermarkt ja – günstige Werbung für Bildung nein! Wie Postdienste die Anstrengungen für Bildung zerstören!

Liebe Leser,

Mitte Dezember 2019, also kurz vor dem heiligen Fest, erlebten wir eine üble Überraschung durch unseren Partner der Briefbeförderung. Mit einem Rundschreiben wurde uns mitgeteilt, dass die Beförderungsbedingungen für sogenannte „Massensendungen“ sich (wieder einmal) geändert hätten. Wir fragten nach und nach mehrtägiger „Prüfung“ durch den Postdienst wurde uns mitgeteilt, dass unser „Mitteilungsblatt“ nicht den Charakter der nun neudefinierten Werbesendungen erfülle und daher von dem Versand als Massensendung ausgeschlossen sei. Unser Verteiler muss drastisch verkleinert werden. Werbung ade!

In unserem „Mitteilungsblatt“ wird in der Regel auf zwei Seiten, d.h. auf Zweidrittel des Umfangs des „Mitteilungsblattes“ u.a. für unsere Veranstaltungen geworben (Vorträge, Bildungsfahrten und -reisen, Treffen usw.). Die neuen Richtlinien aber halten das nicht für „Werbung“, also „gewerbliche Werbung“. Wenn ein Supermarkt für seine Produkte in einem Prospekt wirbt, dann wird das als „massensendetauglich“ eingestuft, ebenso die Werbung für einen Jahrmarkt, Straßenfeste usw..

Was waren das noch für schöne Zeiten, als alles, was gedruckt verbreitet werden sollte, als „Drucksache“ zu ermäßigter Gebühr verschickt werden konnte, ohne das über Inhalt und Form gestritten werden musste! Die Bedingungen änderten sich hier des Öfteren, bis die „Drucksache“ am 1. April 1993 ganz abgeschafft wurde. Es folgten als Nachfolgeprodukte etwa der Deutschen Post die Infopost, seit 2016 Dialogpost genannt.

Wer sich über die Geschichte der „Drucksache“ kurz informieren möchte, kann u.a. den WIKIPEDIA-Artikel hierzu heranziehen. Er lernt daraus, dass „im Königreich Westphalen erstmals eine besondere Gebühr für gedruckte, offene unter Kreuzband aufgelieferte Sachen eingeführt“ wurde. „Seit dem 1. Januar 1861 wurde für den Begriff Kreuzbandsendungen nicht mehr der Inhalt, sondern die Art der Herstellung maßgebend…

Was für rosige Zeiten! Aber was soll unser Jammern bringen, in einer Zeit, da eindrucksvolle Postgebäude zu Spekulationsobjekten mit Eigentumswohnungen degradiert werden und Postdienste in sogenannten „Shops“ angeboten werden, da das Briefgeheimnis nicht mehr von beamteten Beförderern gesichert wird, sondern von überlasteten Gelegenheits-Zustellern, die sicherlich i.d.R. gutwillig, aber schlecht bezahlt, ihren „Job“ ableisten.

An wen sollen sich die kleinen Vereine und Anbieter von ehrenamtlich geleisteter Bildungsarbeit bei der Verbreitung ihrer Angebote – außerhalb des Internets – eigentlich wenden, da die gedruckten Medien in dieser Frage auch nicht mehr das sind, was sie einst waren. Ja, liebe Leute, sprecht mit Euren Abgeordneten in den Parlamenten! Die sind doch dazu da, unsere Probleme aufzugreifen und lösen! Oder?

Es grüßt herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke ►

A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– DAS PRINZIP ALLER MORAL –

Arthur Schopenhauer
(* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main)

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

►

zu A. b) Forderungen und Grundsätze

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend!
„Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) – und nicht nur für die!

Der „Sonnabend“ ist von den Fahrplänen der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) verschwunden – ersetzt durch das in Süddeutschland übliche „Samstag“!

Nun haben es auch die Berliner Verkehrsbetriebe geschafft: Nach Jahren der Doppelzüngigkeit – „Samstag“ im Internet, „Sonnabend“ auf den Fahrplänen der Haltestellen – hat sie in den letzten Monaten die Bezeichnung „Sonnabend“ auch auf den gedruckten Fahrplänen eliminiert! Der Vernichtungsfeldzug gegen deutsche kulturelle Vielfalt nimmt seinen Fortgang!

Wie schrieb Jens Meyer-Odewald unter der Überschrift „Rettet den Sonnabend“ am 21. Februar 2004 im Hamburger Abendblatt ?

Rettet den „Sonnabend“! Von Jens Meyer-Odewald

Es gibt gute Gründe, den „Samstag“ südlich liegen zu lassen

Hamburg. Bahnhof Altona, Servicetresen: „Moin, zweimal München retour, ICE, 2. Klasse, Bahncard 50, kommender Sonnabend.“ – „Was, wann?“, schnarrt es hinter dem Schalter. – „SONNABEND!“ – „Ach so, Samstag“, murmelt der Mann, in die Maske seines PC vertieft.
Wenig später auf dem Postamt: „Hallo, kommt dieser Brief bis Sonnabend an?“ – „Nein, Montag, vielleicht aber auch schon Samstag“, heißt es auch dort. Auch am gelben Kasten draußen ist der Sonnabend seit vielen Jahren ausgefallen. „Samstag“ steht dort schwarz auf weiß. Einst von Minister Richard Stücklen verfügt, einem strammen Bayern mithin. Und was hauchen Wetterfee wie Wetterfrosch abends im ZDF? „Nun die Vorhersage für morgen, Samstag . . . „
Selbst die „Tagesschau“ aus Hamburg, Schreck lass nach, stimmt ein. Der HVV auf seinen Automaten ebenso.
Die sprachliche Unterwanderung aus Richtung Süden kennt eben keine Grenzen mehr. Und selbst überzeugte Nordlichter fallen darauf rein. „Ciao!“, jodeln sie, statt „Tschühüs!“ zu singen. Kaufen beim Metzger statt beim Schlachter, verlangen Wiener Würstchen statt Hamburger Gekochte, bestellen Schrippen gar, keine Rundstücke mehr. Bis zu Semmeln mit Topfen (Quarkbrötchen) ist es nur ein kurzer Satz. Beim Neptun, da verschlägts einem die Muttersprache!
Hanseaten, bildet ein Bollwerk wider verbale Infiltration von unten. Schützt euer Flachland-Idiom, rettet den „Sonnabend“! Schließlich zog der Hamburger Fabrikant Fritz Barthel 1970 in der Sache sogar vor das Verfassungsgericht; und 1979 diskutierte der Bundestag über diese weltbewegende Glaubensfrage. Wat mutt, dat mutt!
Weil der Sonnabend uralt ist, seit irische und englische Missionare im 8. Und 9. Jahrhundert das Wort „Sunnäfen“ importierten. Dem Süden hingegen brachten die Goten den griechischen Begriff „Sambaton“, aus dem dann Samstag wurde. Schon lange zuvor wussten die alten Römer: „Suum cuique.“ Jedem das seine!
Sonst heißt es bald auch bei uns nur noch leise Servus. Und nicht mehr ganz stark: „Tschühüs, schoin‘ Sonnabend noch!“

Quelle: https://www.abendblatt.de/hamburg/article106839741/Rettet-den-Sonnabend.html

►

Die Entwicklung geht weiter, gefördert durch Politik und Wirtschaft, aber auch durch eine lustlose Bevölkerung, die vieles hinnimmt, ohne Widerspruch!

So berichtete am 17. April 2010 die Thüringer Allgemeine

Immer mehr sagen Samstag

Samstag oder Sonnabend? Wie heißt es in Thüringen? Dabei ist das keineswegs eine unwesentliche Frage. Sprachwissenschaftler haben sich diesem Problem sehr ernsthaft zugewendet.

Thüringen. Als Mitarbeiter der Jenaer Arbeitsstelle „Thüringisches Wörterbuch“ mit Bayreuther Wissenschaftlern zu Anfang der 1990-er Jahre die Dialekte im ehemaligen Grenzgebiet bei Schleiz und Coburg untersuchten, gehörte zu den Fragestellungen auch die Bezeichnung des vorletzten Wochentags. Sie stellten erstaunt fest, dass sich das Geltungsgebiet des ursprünglich oberdeutschen (fränkischen) Samstag zumindest in den jüngeren Generationen ins mitteldeutsche, thüringische Sonnabend-Gebiet verlagert hatte.

Die Gründe fanden sie vor allem in der über Jahrzehnte hermetisch abgeriegelten Grenze zwischen beiden deutschen Staaten: Das ergab automatisch eine Umorientierung auf andere Zentren: Nunmehr in der BRD liegende, vorher mittel- deutsch sprechende Orte hatten keine Verbindung mehr zum alten Mundartgebiet und orientierten sich so nach Franken .

Erste Auswertungen der aus den Jahren 1992 und 1993 stammenden Tonbandaufnahmen erbrachten aber auch, dass bereits wenige Jahre nach der Grenzöffnung die jüngere Generation ehemaliger Ostorte sich nun ebenfalls, auch sprachlich, nach Franken orientierte, diesmal vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Neben der Grußformel „Grüß Gott!“ hielt auch der Samstag Einzug im Sonnabend-Gebiet, zumindest in der einstigen Grenzregion.

Bereits die Bearbeiter des zwischen 1951 und 1980 in Gießen in 22 Bänden publizierten „Deutschen Wortatlas“ stellten fest, dass die maßgeblichen hochdeutschen Nachschlagewerke sowohl Samstag als auch Sonnabend als normgerecht nannten. Die Werbung hat inzwischen noch einiges dazu beigetragen, „Samstag“ deutschlandweit zu verbreiten.

In einem Kommentar zur Karte „Sonnabend“ des „Deutschen Wortatlas“ heißt es zu Ende der 1950er Jahre, bezogen auf die alte Bundesrepublik: „Samstag gilt in ganz Bayern , Württemberg-Baden , Rheinland-Pfalz , Saarland , Nordrheinwestfalen bis zur Ruhr etwa und östlich bis zum Siebengebirge , in Hessen nördlich bis zur Lahn und den südlichen Ausläufern des Vogelsberges; Sonnabend gilt in Niedersachsen ausschließlich Ostfriesland, in Schleswig-Holstein , Bremen , Hamburg und den übrigen Teilen von Hessen.

►

Bei einer Gesamtevölkerung von etwa 52 Millionen einschließlich der Westsektoren Berlins dürfte die Zahl derer, die im Samstag-Gebiet wohnen, bei etwa 31 Millionen liegen.“ Unter

Einbeziehung der DDR , Österreichs und der Schweiz spricht der Kommentar von insgesamt rund 41 Millionen Samstag- und 36 Millionen Sonnabend-Sprechern. Dazu kam mit 3 Millionen Sprechern der in Westfalen und Ostfriesland gebräuchliche „Sater(s)tag“, der auf lateinisch „saturni dies“ zurückgeht und sich auch im englischen Saturday und im niederländischen Zaterdag findet.

Das große „Thüringische Wörterbuch“ konstatierte 1982 die allgemeine Verbreitung von „Sonnabend“, außer am Ostrand des fränkischen Itzgründischen. An jenem Wochentag galten traditionell ganz bestimmte Verbote: Man durfte nicht stricken; wurde der Rocken nicht

abgesponnen, ergab der übrige Flachs kein gutes Garn. Am Sonnabend sollten Knechte und Mägde ihren Dienst nicht beginnen, und man durfte ihn auch nicht als Hochzeitstag wählen. Er galt als ungünstig für Geburt und das Neugeborene. Um Schleiz sagt man: „Wer en Freitig lacht un en Sunnaamd singt, der greint (weint) n Sunntig ganz bestimmt“. Dagegen verhilft der Erntebeginn an einem solchen Tag dazu, dass keine Mäuse ins Korn kommen. Um Weimar und Apolda spricht man leicht variiert vom Sunn- und Sonnaamdch. Der „Samstag“ gilt also im thüringischen Sprachraum nur am östlichen Rand des Gebiets an der Itz. Der um Hildburghausen gebräuchliche Ausdruck „Schabbes“ kommt aus dem Jiddischen und verweist auf die Herkunft des Wortes vom Sabbat. Letztendlich geht sowohl das Bestimmungswort des mittelhochdeutschen samestac wie des lateinischen sabbati dies darauf zurück, wie das russische subota oder das tschechische sobota. Auf die Nutzung des Wochenendes zur Zimmerreinigung deutet das Synonym „Scheuertag“ im mittleren Ilmthüringischen und im westlichen Ostthüringischen. Aus Stützerbach stammt dazu passend: „An Sonnaamd hat doch jede Fraa mit Räämachen ze tunn.“ Das dürfte so bleiben, ob Samstag oder Sonnabend.

Quelle: https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Immer-mehr-sagen-Samstag-1294809

Vielfalt erhalten: Zur Herkunfts- und Verbreitungsgeschichte von Sonnabend (Sb) und Samstag (Sa) (nach WIKIPEDIA, abgerufen am 30.07.2019, 13:00 Uhr)

Der Tag zwischen Freitag und Sonntag hat im hochdeutschen Sprachbereich zwei Bezeichnungen, die regional unterschiedlich teilweise fast ausschließlich, teilweise parallel, verwendet werden, in jüngster Zeit ist allerdings eine Tendenz hin zum Samstag feststellbar. Wir wollen jedoch unsere kulturelle Vielfalt auch in diesem Bereich erhalten und pflegen: im süddeutschen Raum (mit Österreich und Schweiz) ist von alters her die Bezeichnung Samstag gebräuchlich, im Nordwesten und zu den Niederlanden hin die Bezeichnung Satertag, in Nord- und Nordostdeutschland haben wir die Bezeichnung Sonnabend.

►

Quelle:
https://www.google.de/search?q=deutscher+sprachatlas+karten+sonnabend&biw=1280&bih=910&tbm=isch&source=iu&ictx=1&fir=sXZz_UGTDnCMaM%253A%252CRq7AyWYWuZ1Y7M%252C_&vet=1&usg=AI4_-kTydFT1Y14P7xgPVey8n9RSpc7epA&sa=X&ved=2ahUKEwi8upvvx77iAhXwysQBHZYWDkUQ9QEwB3oE

„Der Name ***Samstag***, althochdeutsch *sambaztac*, kommt von einer erschlossenen vulgärgriechischen Form **sambaton* des griechischen Wortes *sabbaton*, das letztlich auf eine Gleichsetzung der Bezeichnung vom „Tag des Saturn“ (auch „Satertag“) in Anlehnung an den hebräischen Begriff *Šabbatai* („Stern (Saturn) des Šabbats“) und somit auf Hebräisch *schabbath* („Ruhe“, „Feiertag“, „Sabbat“) zurückgeht. Er verbreitete sich mit der Missionierung des süddeutschen Sprachraums donauaufwärts und wird heute in Österreich, Süd- und Westdeutschland verwendet. Vor allem in der jüdischen Religion und in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gilt er als Feiertag. Die Bezeichnungen in den romanischen Sprachen gehen einheitlich darauf zurück: franz. *Le samedi*, ital. *Il sabato*, span. *El sábado“.*

Die Bezeichnung ***Sonnabend*** (althochdeutsch: *sunnunaband*, altenglisch *sunnanæfen*) ist aus dem Altenglischen in den deutschen Sprachraum gekommen, wohl mit der angelsächsischen Mission. Der zweite Teil bedeutete ursprünglich „(Vor-)Abend“. Im frühen Mittelalter erweiterte sich die Benennung auf den gesamten Tag, so wie beim ganzen Tag vor dem ersten Weihnachtstag (Heiligabend oder vor Neujahr, vergleiche auch Englisch *New Year's Eve* (*Silvester*) oder *fortnight* = 14 Tage aus ags. *Feorwertyne niht*). „Sonnabend“ wird vor allem in Norddeutschland und im Ostmitteldeutschen verwendet.

„Sonnabend“ war in der DDR (entsprechend der vorherrschenden regionalen Verbreitung) die offizielle Bezeichnung. Auch in einigen deutschen Gesetzestexten (u. a. in § 193 BGB oder in Ladenschlussgesetzen einiger nord- und ostdeutscher Länder) wird der Begriff *Sonnabend* verwendet.

In Österreich, der Schweiz und Süddeutschland ist der Begriff weitgehend ungebräuchlich und ist höchstens im passiven Wortschatz als typisch norddeutsch bekannt.

►

In Westfalen und im Ostfriesischen Platt hat sich der niederdeutsche *Saterdag* erhalten (vergl. Niederländisch *Zaterdag*, Afrikaans *Saterdag*, und engl. *Saturday*), eine Lehnübersetzung von lateinisch *Dies Saturni* („Tag des Saturnus“).

Vom russischen Wort für Samstag, Subbota (russisch Суббота), ist der Subbotnik abgeleitet, die freiwillige unentgeltliche Arbeit am Samstag. Solche Arbeitseinsätze gab es zeitweise auch in der DDR häufiger.

Sonnamt mancherorts in der Umgangssprache und im Berliner Dialekt.“

(https://de.wikipedia.org/wiki/Samstag).

Und was schreibt ein Berliner?

Berlinerisch: Sonnabend

17. September 2016 · von axelgoedel · in Berliner Dialekt, Berlinerisch · Hinterlasse einen Kommentar

Samstag oda Sonnabend, dett iss hier die Fraje. Een richtija Berliner weeß daruff sofort die Antwort. Für ihn iss der Tach zwischen Freitach und Sonntach nämlich der Sonnabend.

SAMSTACH iss hinjejen die traditionelle Bezeichnung in Süddeutschland und Österreich. Hier vabreitete sich der Name, der sich vom jriechischen sabbaton (welchet wiederum vom hebräischen Sabbat abstammt „Tag des Saturn“), während der Christianisierung. In Nord- und Ostmitteldeutschland wiederum setzte sich der aus dem Altenglisch stammende Name SONNABEND durch und dett bedeutet schlichtwech „Abend vor dem Sonntag“.

Wie bei so villen schwimmen hier heutzutache die Jrenzen und Samstag hat die letzten Jahre an Obawassa jewonnen. Doch dett soll uns Berlina nich stören. Hier heeßt et nach wie vor

SONNABEND!

https://berlintypisch.wordpress.com/2016/09/17/berlinerisch-sonnabend/

sprachlich hier leicht abgewandelt! „ch“ wird übrigens unterschiedlich ausgesprochen! (Die Red.)

►

2) Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten:

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine *Negerlein*...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das *Zigeuner*leben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „*Vandalismus“* ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „*Die Vandalen“* ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. *„Vandalismus*“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika. (Letzteres soll allerdings neuerdings fraglich sein).

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. <www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf>).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „*political correctness“* nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des *„Vandalismus“* abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu *„Vandalismus*“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

►

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

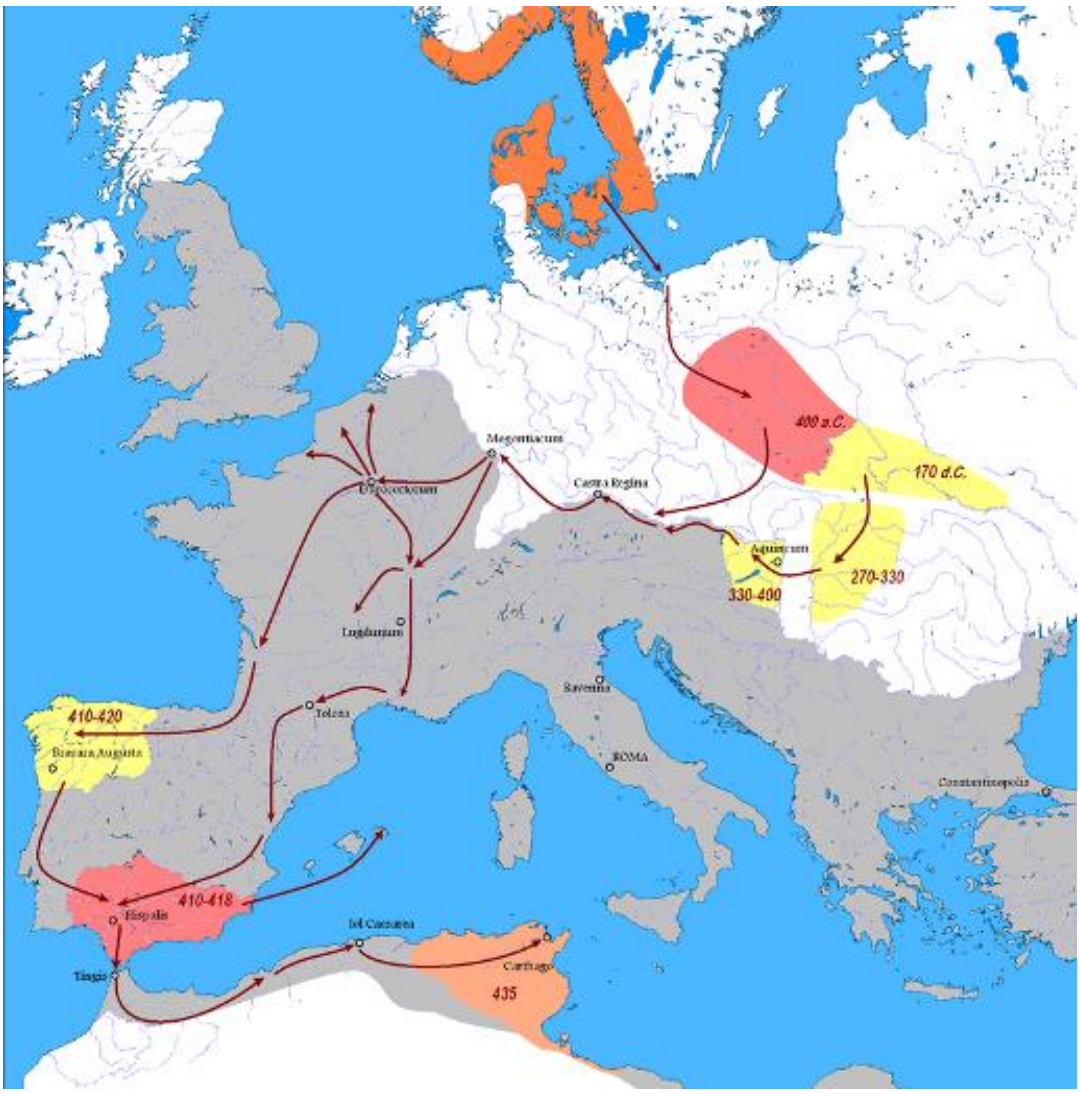
Der Begriff *„Vandalismus“* ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!
Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.
https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG

►

3) BdV: „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

BdV Bund der Vertriebenen

„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380

►

4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.
Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

►

A. c) Mitteilungen

01) Gustloffgedenkfeier 2020 in Gdingen

Sonnabend, 28. März 2020, 15:00 Uhr
Kirche der heiligen Maria und des heiligen Petrus (Seemannskirche), ul. Portowa 2, Gdingen / Gdynia

Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen
Związek Ludności Niemieckiej w Gdyni

Wejherowo - Reda - Rumia - Sopot - Gdynia

Einladung

Anlässlich des 75. Jahrestag der Tragödien der Passagierschiffe **„Wilhelm Gustloff"**, **„Steuben"** und **„Goya"** findet ein Ökumenischer Gottesdienst statt. Wir treffen uns am 28. März (Samstag) 2020 um 15,00 Uhr in der Marienkirche und des Heiligen Petrus (Seemanns-Kirche) in Gdingen, Portowa Str. 2 . Wir widmen diese Gedenkfeier allen Opfern des II Weltkrieges.

Anschließend werden Blumensträuße und Lichter vor der Gedenktafel in der Kirche und am Ufer (Skwer Kościuszki) niedergelegt.

Diesjährige Gedenkfeier ist mit der Frühjahrskonferenz der deutschen Minderheit in Westpreußen verbunden.

Wir verbleiben in der Hoffnung, dass Sie an dieser Gedächtnisfeier teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüßen

VORSITZENDER
Benedikt Reschke

Vorstand

Bund der Deutschen
Bevölkerung in Gdingen/ W p

Gdingen, den 10. Februar 2020

Vorsitzende / Przewodniczący, 84-230 Rumia, ul. Porazińskiej 5
Sekretariat; 81-153 Gdynia, ul. Adm. Unruga 85
E-mail: benedykt.reszka@wp.pl, gdingenbund@wp.pl
Regon 191133299

Tel. 0048/58 710-95-86
Hy; Tel. kom. : 668-067-991, 510-026-689
Tel./Fax. 58/665-13-83
NIP 586-15-50-093

►

02) Museum in Reichenberg sucht nach Zeitzeugen

Das nordböhmische Museum in Reichenberg / Liberec sucht nach Zeitzeugen, die ihm helfen würden, weiße Flecken in seiner 147-jährigen Geschichte zu beheben. Die Informationen wollen die Mitarbeiter des Museums in einem Bildband nutzen, der die ganze Vergangenheit der Institution beschreiben und im Herbst dieses Jahres erscheinen soll. Ein derartiges Buch wurde bisher nur einmal herausgegeben. 1973 sei es anlässlich des 100. Jubiläums erschienen, teilte Anna Baldová vom dortigen Museum am Dienstag mit.

Die Mitarbeiter des Museums interessieren sich vor allem für Informationen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, aus den Nachkriegsjahren und den 1950er Jahren. Baldová zufolge würden die Historiker auch Informationen aus den anderen Zeitepochen und Erlebnisse der Besucher, Eindrücke von Ausstellungen und weiteren Veranstaltungen begrüßen. Texte und Fotos können die Zeitzeugen und Besucher an die E-Mailadresse anna.baldova@muzeumlb.cz schicken bzw. persönlich vorbeikommen.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP), Österreich, Nr. 24, 2020
Wien, am 19. Feber 2020

►

A. d) Berichte

01)

Arbeit der Landesmuseen im Fokus der FDP

Bundesversammlung mit wichtigen Entschließungen zur Verbandspolitik

Die Förderung kultureller Bildung im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg (OPLM), im Schlesischen Museum zu Görlitz (SMG) und im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald (PLM) war Gegenstand von Kleinen Anfragen, die von der Bundestagsfraktion der FDP im Januar 2020 an die Bundesregierung herangetragen wurden. Die Anfragen waren Bestandteil einer größeren Aktion, mit der sich die Fraktion ein Bild vom Status der kulturellen Bildung in Deutschland machen wollte und sich dabei schwerpunktmäßig für die Nachwuchsarbeit interessierte.

Das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg.

Konkret ging es den Fragestellern um den Beitrag der drei Landesmuseen in diesem Bereich. Daher erkundigten sie sich nach der Haushaltslage der Museen, nach konkreten Vereinbarungen bzw. Zielsetzungen der Bundesregierung mit den Kulturinstitutionen, zum verwendeten Instrumentarium der Bildungsvermittlung, zu den Zukunftsplänen der Häuser sowie zu den jeweiligen Besucherzahlen und Zielgruppen.

Aus den Antworten der Bundesregierung (Drucksachen 19/16632, 19/16634 und 19/17017) wurde deutlich, dass alle drei Landesmuseen aus dem Haushalt der Beauftragten für Kultur und Medien (BKM), Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB, institutionell gefördert werden. Der aktive kulturelle Bildungsauftrag sei jeweils fest verankert, zum einen in den Satzungen der Trägerstiftungen und zum anderen als Auflage in den Zuwendungsbescheiden. Die Förderung durch den Bund habe 2018, je nach Haus, zwischen rund 700.000 Euro (SMG) und ca. 855.000 Euro (OPLM) betragen.

Zu den vielfältigen Formaten, mit denen die kulturelle Bildungsarbeit in den Museen geleistet werde, gehören etwa: Themenführungen für Gruppen mit einem besonderen Fokus auf Kinder, Jugendliche und Schulklassen, Ferienprogramme für Schulkinder, Kindergeburtstage, Workshops, Inklusionsprojekte, museumspädagogische Veranstaltungen, begleitete Tagesfahrten mit den Kulturreferenten nach Ostpreußen, Schlesien und Pommern oder grenzüberschreitende Bildungsprogramme. In allen drei Institutionen werde der Ausbau dieser Aktivitäten angestrebt. Außerdem sollen neue Ansätze wie eigene Theater- und Filmvorführungen, multimediale Präsentationen oder digitale Lernelemente hinzukommen. Über thematische Schwerpunktsetzungen hinaus – wie das „Kant-Forum" im OPLM für das Kant-Jahr 2024, die „Galerie der Romantik" im PLM oder das Thema „Schlesien nach 1945" im SMG – stehe die noch stärkere Vernetzung mit Bildungsträgern im Inland sowie in den museal betreuten Regionen auf dem Programm. Eine Einschränkung der kulturellen Bildungsarbeit stehe in keiner der Einrichtungen zu befürchten.

Während alle drei Landesmuseen laut Antwort der Bundesregierung an der Ausweitung ihrer Zielgruppen arbeiten und dabei sämtlich besonders den Nachwuchs im Sinn haben, sind die dargestellten Besucherzahlen sehr unterschiedlich. So erfreut sich das PLM einer besonders hohen Akzeptanz (2018 rund 63.000 Gesamtbesucher), die aber wohl auch darin begründet liegt, dass das Haus über Jahre vom Bundesland als Hort mecklenburg-vorpommerscher Landeskultur etabliert wurde. Das OPLM ist erst im August 2018 nach mehrjährigen Bau- und Erweiterungsarbeiten wiedereröffnet worden und konnte noch keine repräsentativen Zahlen liefern (2018 rund 23.000 Besucher). Und das SMG präsentierte sich mit einem stetig wachsenden Besucherstrom (2018 rund 33.000 Besucher), wobei ausdrücklich Interesse und Akzeptanz seitens polnischer Besucher zunähmen.

Die interessanten Dokumente aus der Plenararbeit des Deutschen Bundestages sind öffentlich im Internet abrufbar.

m-ph

Aus: DOD 01 / 2020, S. 9

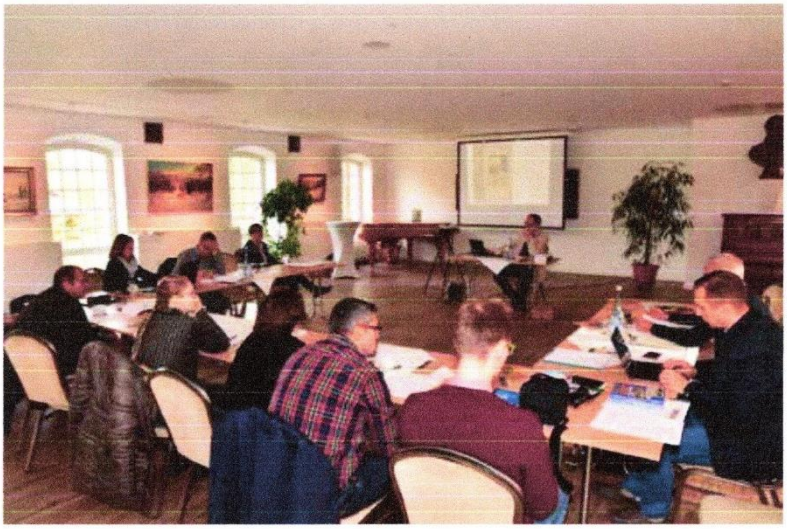
►

02)

Exponate und Archivalien im Fokus

Erfahrungsaustausch deutsch-polnischer Museumsexperten

Die durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte Projektreihe der deutsch-polnischen Kuratorentagungen im Haus Schlesien ging in seine nunmehr fünfte Runde. Die jüngste Arbeitsbegegnung in Königswinter fand unter dem Motto „Die Geschichten hinter den Objekten. Schlesische Kriegsschicksale 1939-1945" statt. Diesmal wurde die Thematik auf der Grundlage eines zweisprachigen Internetblogs vertieft. Die neue Plattform startete anlässlich der 80. Wiederkehr des Kriegsbeginns 1939 und soll dazu beitragen, dass Interessenten, die nicht im unmittelbaren Einzugsbereich von Haus Schlesien leben, dennoch an der Sammlungstätigkeit der Einrichtung teilhaben können.



Die Projektreihe der deutsch-polnischen Kuratorentagungen im Haus Schlesien ging in ihre nunmehr fünfte Runde. Die jüngste Arbeitsbegegnung in Königswinter fand unter dem Motto „Die Geschichten hinter den Objekten. Schlesische Kriegsschicksale 1939-1945" statt.

Sowohl im Blog als auch bei der Begegnung der Museumsfachleute ging es diesmal weniger um den chronologischen Abriss der Kriegsgeschehnisse in Schlesien, sondern vielmehr um die Präsentation einiger Individualschicksale aus der Kriegs- und Nachkriegszeit. Anhand von Exponaten und Archivalien aus der hauseigenen Sammlung sowie aus polnischen Partnermuseen wurde über das Alltags- und Familienleben, über Angst, Schmerz und Leid, aber auch über Menschlichkeit und glückliche Momente im Schlesien der Jahre 1939 bis 1945 berichtet.

Nicola Remig, die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums, eröffnete den dreitägigen Erfahrungsaustausch und verwies auf die Notwendigkeit der intensiven Auseinandersetzung mit den einzelnen Objekten und deren Einordnung in den historischen und sammlungsrelevanten Kontext. Auch die Projektkoordinatorin Silke Findeisen regte die Beschäftigung mit den Geschichten, die sich hinter den Museumsstücken verbergen, an.

Die zwölf Tagungsteilnehmer zeigten ihre eigenen Wege und Methoden auf, mit denen sie persönliche Aspekte rund um die Alltagsgegengenstände oder die vergilbten Dokumente entdecken. Sie alle wollen schließlich als Kuratoren die Ausstellungen zum Zweiten Weltkrieg und seinen Folgen möglichst differenziert und facettenreich gestalten. Neben Vorträgen, Filmvorführungen und Diskussionsrunden wurde den Anwesenden auch ein Besuch im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, angeboten.

Digital und klassisch

Im ersten Themenblock wurde über Möglichkeiten der digitalen Vermittlung im Internet diskutiert. Svea Hammerle von der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin, präsentierte die von ihr kuratierte Internetausstellung unter dem Titel „Stumme Zeugnisse 1939 – Der deutsche Überfall auf Polen in Bildern und Dokumenten". Insgesamt umfasst die Online-Ausstellung über 1.000 Fotografien und rund 380 Dokumentenseiten, die Einblicke darin geben, wie die Wehrmachtssoldaten den Krieg gegen Polen wahrgenommen und interpretiert haben.

Dr. Antje Johanning-Radžienė vom Herder-Institut in Marburg berichtete über die Planungen für ein weiteres Online-Projekt. Das im Aufbau befindliche Transferportal Copernico wird sich ab Herbst 2020 an die breite nationale und internationale Öffentlichkeit richten. Es enthält u.a. Einblicke in zentrale Themen der Geschichte und Kultur des östlichen Europas und informiert über Recherchemöglichkeiten und verfügbare Materialien.

Göllner (2); ZgV (1)

►

Allerdings: Es wurde auch bei der jüngsten Kuratorentagung in Königswinter einmal mehr deutlich, dass die Kernkompetenz der Museen – trotz der Einbeziehung digitaler Vermittlungswege – nach wie vor in der Erarbeitung von klassischen Ausstellungen liegt. Somit standen im Rahmen des zweiten Themenblocks vorrangig Dauer- und Sonderausstellungen im Fokus.

Dr. Alfons Adam von der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung sprach über Pläne für die künftige Dauerausstellung in Berlin und setzte dabei den Schwerpunkt auf den von ihm kuratierten Bereich, der die Kriegsjahre und die in dieser Zeit erfolgten Wanderungsbewegungen darstellt.

Es folgte die Präsentation der Ausstellung „Oberschlesische Städte im Zweiten Weltkrieg 1939-1945" durch den Kurator Frank Mäuer, der basierend auf einer Fassung des Staatsarchivs in Kattowitz eine deutsche Version mit ergänzenden Texten erarbeitet hat.

Neues zu Gerhart Hauptmann

Der dritte Themenblock der Tagung widmete sich Projekten und Sammlungsbeständen, die anhand von ausgewählten Einzelschicksalen das Thema des Zweiten Weltkrieges aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchteten. Ein Höhepunkt war der Vortrag von Janusz Skowroński, dem Leiter des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Agnetendorf (Dom Gerharta Hauptmanna). Der Referent stellte die jüngsten Ergebnisse eines Forschungsprojektes zum letzten Lebensjahr von Gerhart Hauptmann vor. Viele der bisher unbekannten Dokumente geben Aufschluss darüber, inwieweit Polen den Schriftsteller in dieser Zeit unterstützt hat. Ergänzend präsentierte Skowroński eine druckfrische Publikation und zeigte einen thematischen Dokumentarfilm.

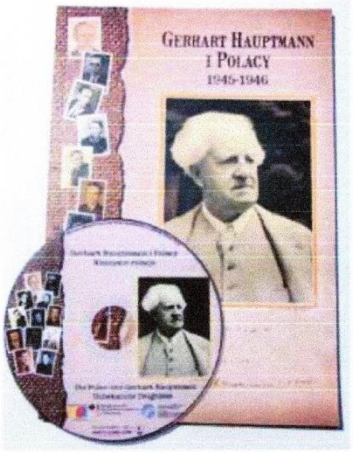
Bartlomiej Ondera von der Düsseldorfer Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus berichtete über Details zum Schülerprojekt „In fremder Erde". Schüler eines Kunstleistungskurses haben sich unter Anleitung des Gerhart-Hauptmann Hauses mit der Thematik der polnischen Zwangsarbeiter befasst und Graphic Novels zum Thema erstellt.

Anna Puk vom Keramikmuseum in Bunzlau (Muzeum Ceramiki w Bolesławcu) schilderte Aspekte aus dem Leben des letzten deutschen Seelsorgers von Bunzlau, Pfarrer Paul Sauer.

Konrad Byś vom Kupfermuseum in Liegnitz (Muzeum Miedzi w Legnicy) stellte ein Einzelschicksal in den Mittelpunkt seines Vortrages. Er erzählte, angeregt durch eine in der Museumssammlung befindliche Radierung eines Soldaten, die Geschichte von Herbert Mertin, der als junger Mann an der Ostfront gefallen ist.

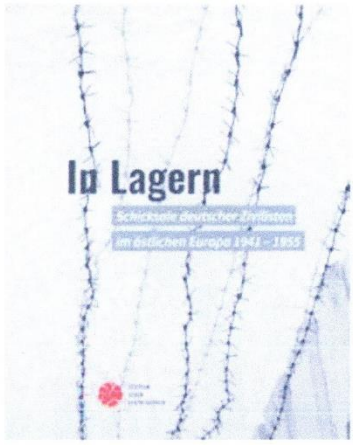
Dr. Lilia Antipow vom Haus des Deutschen Ostens in München sprach über den Film von und über die schlesische Adlige Lona von Lieres und ihr Leben während des Zweiten Weltkriegs. Unter dem Motto „Auch das Schöne muss sterben!" wurden Film- und Tagebuchzeugnisse der Protagonistin aneinandergereiht. Diesen Schilderungen eines vom Krieg fast unbehelligten Lebens stellte Wojciech Dominiak, Leiter des Museums des Neustädter Landes (Muzeum Ziemi Prudnickiej), den kontrastreichen Vortrag mit dem Titel „Hier sind Tote, doch immer noch Lebende. Das Lagerleben im Zweiten Weltkrieg anhand des Schicksals von Wacław Surowiecki" gegenüber. Projektleiterin Silke Findeisen: „Das kollegiale Treffen bot wieder Gelegenheit zum Austausch und zum Knüpfen neuer beziehungsweise zur Intensivierung bestehender Kontakte. Im Laufe der Tagung kristallisierte sich als Fazit heraus, dass der Zugang über Biographien oder über persönliche Geschichten und Bilder, den Besuchern ein leichterer Zugang zu der oft schwierigen Thematik ermöglicht wird."

Dieter Göllner



Die jüngsten Ergebnisse eines Forschungsprojektes zum letzten Lebensjahr von Gerhart Hauptmann vor, druckfrisch und in digitaler Form.

Neuer Ausstellungskatalog des ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN



Deportation und die damit verbundene Internierung in Lagern sind nur eine der vielen Unterkategorien, die allesamt unter dem Oberbegriff „Vertreibung" zusammengefasst werden. Sie sind Teil des großen Vertreibungsgeschehens, das die Deutschen im östlichen Europa während und nach dem Zweiten Weltkrieg traf und dessen Aufarbeitung auch Ziel der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen ist. Sie umfassen die Deportation und die Zwangsarbeit der Deutschen in der Sowjetunion ab 1941 und ab 1944 auch die der Deutschen aus den damaligen deutschen Ostgebieten, sowie aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien, aber auch aus der Sowjetischen Besatzungszone bzw. der DDR in die Sowjetunion. Die Ausstellung „In Lagern" gibt dem Thema exemplarisch Gesicht. Der Katalog zur Ausstellung, die erstmals vom 21. Oktober bis zum 4. November 2018 in der Frankfurter Paulskirche präsentiert wurde, ist seit wenigen Wochen erhältlich und kann beim Organisationsbüro des Zentrum gegen Vertreibungen, Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn, Tel. 0228/81 007 0, E-Mail info@z-g-v.de zum Frühjahrs-Sonderpreis von 10,- Euro erworben werden.

Aus: DOD 01 / 2020; Seiten 20-21.

03) Neuer Ausstellungskatalog des ZENTRUMS GEGEN VERTREIBUNG ↑

Aus: DOD 01 / 2020, Seite 21

►

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Wo die Erde am schönsten ist:

Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit !

Kontakt:
Vorsitzender Rudi Zülch
A.E. Johann-Weg 1
D-34593 Knüllwald
FON: 05681-3992 - FAX:9390015
Handy: 0173-2936098
Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de
www.a-e-johann.de

26. Februar 2020

01) Festschrift zum 15-jährigen Jubiläum der A. E. Johann-Gesellschaft

Liebe Mitglieder,
wie bereits mitgeteilt, wollen wir zum 15-jährigen Jubiläum der A. E. Johann-Gesellschaft, am 06. Nov. 2020, ein Buch herausbringen.

Mehr über Format, Seitenzahl des Buches etc. später. Müssen wir im Vorstand noch abstimmen.

Neben biografischen Daten, Fotos und Kurzgeschichten (ich denke an "Warum Oharu beim Abschied weinte" und aus dem Buch "Die Wildnis: So begannen meines Lebens glücklichste Tage".
Dazu Zitate, Gedichte und Kurztexte, die Rudi Prasse bzw. Conny Cieslar schon gelesen haben.

Einige Ideen von Mitgliedern sind auch schon eingegangen.
Zum Beispiel:
-Bilder aus Lebensstationen von A.E. Johann
-Eine Weltkarte mit allen Stationen seiner Bücher
-Wie Mitglieder A.E. Johann entdeckt haben und ihre Lieblingstexte

So, nun warte ich auf Eure Ideen. Die Zeit rennt nur so und von Anfang Juli bis 20. September muss alles bei Inka Korth vorliegen.

Liebe Grüße
Rudi Zülch

PS: Um die Finanzierung (Sponsoren) müssen wir uns auch noch kümmern, denn dieses Projekt kostet auch viel Geld.

►

02)

Heimatsammlungen in die Zukunft überführen

„Wesentlicher Beitrag zum Erhalt des kulturellen Erbes"

Die Fachtagung „Zukunftssicherung der ostdeutschen Heimatmuseen und Heimatstuben in Hessen" des Bundes der Vertriebenen Landesverband Hessen e.V. widmete sich in besonderer Weise den hessischen Heimatstuben und Heimatsammlungen. In ihrem Eröffnungsvortrag wies die Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf darauf hin, dass Heimatstuben und Heimatsammlungen einen sehr wichtigen Zweck erfüllen. „Durch den Erhalt und die Dokumentation der von den Heimatvertriebenen mitgebrachten Gegenstände und Traditionen leisten sie einen wesentlichen Beitrag zu der durch Paragraf 96 Bundesvertriebenengesetz Bund und Ländern auferlegten Verpflichtung, das Kulturgut der Vertreibungsgebiete zu erhalten und zu pflegen." Daher müsse gewährleistet werden, dass das wertvolle Kulturgut den Heimatgemeinschaften und darüber hinaus der gesamten Kulturgemeinschaft bewahrt und auch zugänglich bleibe.

V.l.n.r.: Dr. Bettina von Andrian, freiberufliche Kulturwissenschaftlerin, Agnes Maria Brügging-Lazar, Kulturreferentin des BdV-Landesverbandes Hessen, Heike Heinzel, Museumsberaterin beim Hessischen Museumsverband, Rose-Lore Scholz, Kulturreferentin des BdV-Landesverbandes Hessen, Dr. Regina Löneke, Museumsberaterin vom Hessischen Museumsverband, Margarete Ziegler-Raschdorf, Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Barbara Kämpfert, Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und Jolanta Lemm, Geschäftsführerin des BdV-Landesverbandes Hessen e.V.

Die Landesbeauftragte führte aus, dass Heimatstuben ursprünglich nicht als Museen für Nicht-Vertriebene entstanden seien, sondern dass sie seit jeher als gesellschaftliche Treffpunkte der mit der jeweiligen „Heimatregion" in der Vergangenheit verbundenen Menschen dienten. „Die Objekte in den Sammlungen haben für ihre Besitzer und die Betreiber der Heimstuben einen hohen emotionalen Wert, sind persönliche Erinnerungsstücke oder Symbole für die verlorene Heimat. Über diesen emotionalen und persönlichen Wert hinaus besitzen die Ausstellungsgegenstände und Sammlungsobjekte auch einen außerordentlichen historischen sowie kulturellen Wert. Doch in den wenigsten Fällen sind sie didaktisch gut präsentiert, ihr Hintergrund verständlich aufbereitet oder für Nicht-Eingeweihte ausreichend beschrieben."

Vor diesem Hintergrund hatte die Landesbeauftragte bereits im Jahr 2013 alle Betreiber von Heimatsammlungen in Hessen zu einer Fachtagung mit Museumsexperten eingeladen, um die Betreuer der Sammlungen zu beraten und ihnen einen Leitfaden an die Hand zu geben. Mit der Fachtagung des BdV Hessen folgten nun weitere wertvolle Anregungen und Hinweise zur Inventarisierung, zur Digitalisierung und auch zum Thema „virtuelle Heimatstuben".

„Bei einer drohenden Auflösung einer Heimatstube sollte erste Priorität die Übernahme der Sammlung durch die Kommune und Integration in das örtliche Stadt-/Regionalmuseum oder eine andere kommunale Kultureinrichtung haben", so Margarete Ziegler-Raschdorf. Als Landesbeauftragte konnte sie bereits in einigen Fällen, wie z.B. in Fulda, Heppenheim und Hünfeld, vermittelnd bei der Beratung zwischen Trägerverband und Kommune mitwirken. Abschließend versicherte die Landesbeauftragte: „Sie können sich mit Ihren Anliegen an mich und meine Stabsstelle wenden. Wir sind gerne dabei, Lösungen zu erarbeiten und den Bund der Vertriebenen in Hessen, die Landsmannschaften sowie die Heimatkreise zu unterstützen – gerade auch die wichtigen Maßnahmen der Vor-Ort-Tätigen, der Ehrenamtlichen, die so wertvoll sind. Scheuen Sie sich nicht, unsere konkrete Hilfestellung in Anspruch zu nehmen."

(PM)

LBHS (1)

Aus: DOD 01 / 2020, Seite 24

►

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
Brandenburgische Straße 24
12167 Berlin-Steglitz
Ruf: 030-257 97 533
www.westpreussen-berlin.de

01) Nacbruf für Professor Heinz Habermann, ehemaliger Heimatkreisbetreuer für Oststernberg

Heinz Habermann am 08. Mai 2019 verstorben!

Geboren wurde Heinz Habermann am 3. Mai 1937 im Kreis Oststernberg, in Neudorf (poln. Maszków) bei Königswalde (poln. Lubniewice).
Als einer von Tausenden Vertriebenen aus dem ehemaligen Ostbrandenburg, der Neumark, hat er sich sein Leben lang seiner Geburtsregion verschrieben. Er initiierte die Webseite *www.oststernberg.de*. Mit Hilfe des Westkreuzverlages wurde eine viel beachtete Webseite aufgebaut, die in erster Linie den **Oststernberger Heimatbrief** anbietet. Als Heimatkreisbeauftragter des Heimatkreises Oststernberg war er seit 2010 bis zur Auflösung des Heimatkreises Oststernberg e. V. zum Ende 2015 und darüber hinaus maßgeblich an dem Zusammenhalt der ehemaligen Bewohner beteiligt. Außer den regelmäßigen Treffen der Bewohner wurde über viele Jahre die gedruckte Version des Heimatbriefes herausgegeben und an Interessierte verschickt.
Mit der Webseite ist gesichert, dass die Fülle der Informationen allen zugänglich bleibt. Wer trotzdem die gedruckte Version vorzieht, kann sich gerne an das Haus Brandenburg in Fürstenwalde wenden..

Quelle: https://www.stiftung-brandenburg.de/hr-habermann.html

►

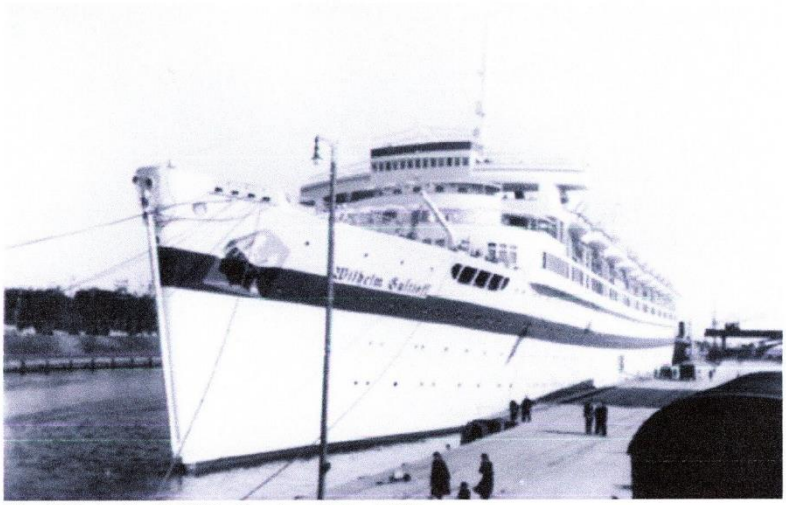
02)

Vor 75 Jahren wurde die Wilhelm Gustloff versenkt

Mit 9.343 Toten die größte Katastrophe der Seefahrtsgeschichte

Es war die größte Katastrophe in der Geschichte der Seefahrt: Vor 75 Jahren, am 30. Januar 1945, kamen 9.343 Menschen in der eisigen Ostsee ums Leben – sechsmal so viele wie beim Untergang der „Titanic" – drei Torpedos des sowjetischen U-Boots S-13 hatten das deutsche Flüchtlingsschiff „Wilhelm Gustloff" getroffen. An Bord waren vor allem Frauen und Kinder. Überwiegend Bewohner West- und Ostpreußens sowie Danzigs suchten mit ihr einen Weg nach Westen. Gemeinsam mit ca. zwei Millionen anderen Deutschen mussten sie ihre Heimat notgedrungen verlassen – aus Angst vor der heranrückenden Roten Armee und vor der Rache für den Vernichtungskrieg und die Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschen Reiches. Ihre Versenkung war kein Versehen, wie etwa die Schicksale der am 10. Februar 1945 ebenfalls von S-13 an fast der gleichen Stelle versenkten „Steuben" sowie vieler anderer Schiffe zeigen.

Seit Februar 1944 war der Schlesier Heinz Schön als Schiffszahlmeisterassistent auf der „Wilhelm Gustloff" im Einsatz. Ihn begleitete das Schicksal dieses Schiffes und das Erlebte bis zum seinem Tode im Jahr 2013. Schön wurde zum Chronisten des Schiffes und seines tragischen Endes. Bereits 1945 suchte er nach weiteren Zeitzeugen und Überlebenden der Katastrophe. 1952 brachte er sein erstes Buch „Der Untergang der Wilhelm Gustloff" heraus. Es folgten weitere Bücher, Vorträge und Presseartikel, als Fachberater war er für Filme und Dokumentationen tätig. Als Zeitzeugen lassen wir ihn hier ausführlich zu Wort kommen. Heinz Schön berichtet über das Erlebte:



Die „Wilhelm Gustloff" im Danziger Hafen 1939.

Am 30. Januar 1945. Es ist ein kalter Wintertag. Die „Wilhelm Gustloff" ist auf dem Weg von Gotenhafen nach Kiel. An Bord befinden sich 10.582 Menschen. Fast 9.000 davon sind Flüchtlinge aus Ostpreußen, Westpreußen, Danzig und Pommern. Alle Kammern sind überbelegt. In jedem der großen Säle liegen Hunderte. Die letzten fanden nur noch Platz in den Gängen und 175 Marinehelferinnen im Schwimmbad.

Ich gehöre seit elf Monaten als Zahlmeister-Assistent zur Stammbesatzung des ehemaligen „Kraft durch Freude"-Schiffes; mit achtzehneinhalb Jahren bin ich einer der jüngsten.

Torpedotreffer

Es ist 21.16 Uhr. Das Schiff befindet sich auf der Höhe von Stolpmünde, zwölf Seemeilen von der pommerschen Küste entfernt. Ich sitze in meiner Kammer; sie liegt im B-Deck, wenige Meter über der Wasserlinie – da trifft ein gewaltiger Schlag das Schiff, schleudert mich an die Wand, raubt mir den Atem. Dann folgt ein zweiter, dann ein dritter Stoß. Der Fußboden unter mir scheint sich aufzubäumen. Bücherregale und Bilder fallen von der Wand. Das Licht verlöscht. Der Motorenlärm ist verstummt. Das Schiff ist bewegungslos, hat Schlagseite nach Backbord. Nach Augenblicken des Entsetzens wird mir bewusst: Das waren drei Torpedotreffer.

Ein Ruck geht durch das Schiff. Es beginnt zu sinken. Ich spüre es förmlich. Mein nächster Gedanke: Nur raus hier! Mantel an, Schwimmweste um, versuche ich die verklemmte Kammertür aufzureißen. Mit äußerster Gewalt gelingt es mir.

Draußen auf dem Gang ein Höllenlärm. Es riecht nach Detonationsgasen. Das Notlicht springt an. Es zeigt eilende, um Hilfe schreiende Frauen, weinende Kinder, ratlose Alte, langsamer gehend, noch nicht begreifend, was geschehen ist.

Mühsam erreiche ich die breite Treppe vom B-Deck nach oben. Ein Chaos erwartet mich. In dem für 1.500 Passa-

►

giere gebauten Schiff wollen zur gleichen Zeit drei-, vier- oder fünftausend Menschen nach oben. Denn dort hängen die Rettungsboote. Viel zu wenig für alle.

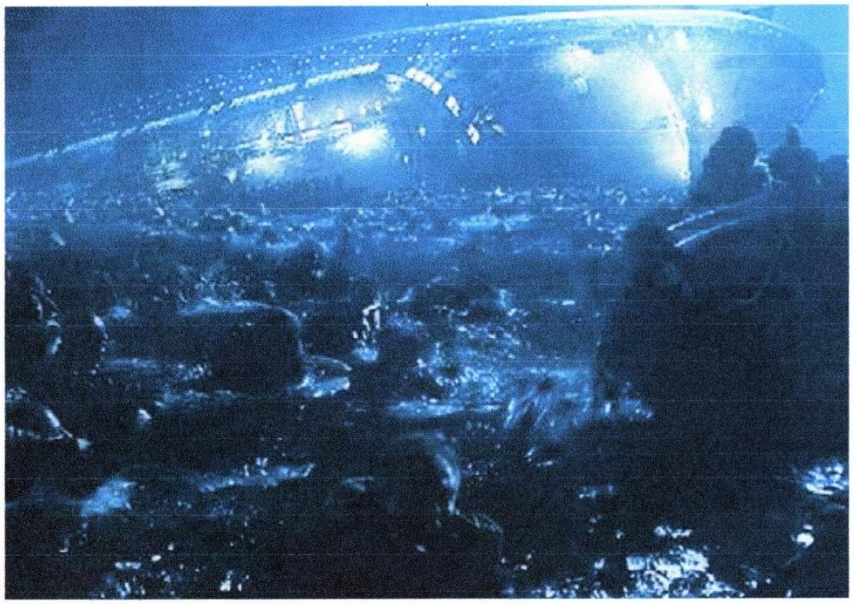
Der Kampf um jede Treppenstufe ist ein Kampf um Leben oder Tod. Wer hinfällt, ist verloren. Eine irrsinnig schreiende Menschenmasse drängt nach oben. In Todesangst entwickeln Menschen Riesenkräfte. Stärkere schlagen brutal Schwächere nieder. Kinder fallen, Mütter fallen, Alte brechen zusammen. Niemand kann sie aufheben. Wer sich bückt, wird niedergetrampelt. Rücksichtslos drängt die Masse über die Zusammengebrochenen hinweg. Szenen des Grauens im spärlichen Licht der Notbeleuchtung. Entsetzliche Schreie. Ein Brüllen Todgeweihter. Kommandos von Offizieren gehen im Chaos unter. Die Panik rast.

Sind das noch Menschen, die so brutal und rücksichtslos nach oben stürmen? Und ich bin mitten unter ihnen ... Eingeklemmt in ein Menschenknäuel werde ich nach oben getragen. Jedesmal, wenn ich unter meinen Füßen einen sich noch windenden Menschenleib spüre, würgt es mich in der Kehle. Ich ringe nach Luft, werde gestoßen, gezerrt, getreten, verliere einen Schuh. Mein Mantel ist mir schon vorher vom Leib gerissen worden. jetzt reißt mir jemand einen Ärmel aus meiner Uniformjacke. Jeder versucht, sich an dem anderen festzuhalten. Die Hölle kann nicht schlimmer sein. Von unten her dröhnt das Rauschen der einbrechenden See. Jedesmal, wenn ein Schott bricht, nimmt die Schlagseite zu. Danach schwillt das Geschrei der ums Überleben kämpfenden Menschen an, wird noch lauter, noch entsetzlicher. Immer größere Menschenmassen drängen von unten nach. Alle haben nur ein Ziel: die Rettungsboote.

Situation an Deck

Endlich bin ich oben, sehe eine offene Tür, werde mit einem gewaltigen Stoß auf das vereiste Obere Promenadendeck geschleudert, eisige Nachtluft empfängt mich. Ich stehe auf, halte mich an der Reling fest, blicke nach oben. Rote Leuchtraketen zischen vom Brückendeck in die Luft, zeigt an: die „Gustloff" sinkt – SOS – rettet unsere Seelen!

An mir vorbei hastet eine Frau im



Untergangsszene aus dem ZDF-Zweiteiler „Die Gustloff" unter der Regie von Joseph Vilsmaier, der 2008 ausgestrahlt wurde. Produziert wurde der Film mit einem Budget von über 10 Millionen Euro und einem Aufgebot von 400 Statisten zum größten Teil in Stralsund.

Nachthemd, an jeder Hand ein Kind mit sich ziehend. Trotz des Verbots hat sie sich entkleidet, und alle drei sind ohne Schwimmwesten, suchen das nächste Rettungsboot. Jetzt wird mir meine Pflicht bewusst. Ich bin der Steurer des Rettungsbootes Nr. 5. Zigmal haben wir in den letzten Monaten Bootsmanöver durchgeführt, den „Ernstfall" geprobt. Jetzt ist er da. Über das vereiste Deck bemühe ich mich, zu meinem Boot zu kommen. Vor mir, hinter mir, um Hilfe schreiende Frauen und Kinder. Dazwischen laut gebrüllte Kommandos: „Nur Frauen und Kinder in die Boote!" Endlich bin ich bei den Booten. Erschrecke. Die Boote sind nicht ausgeschwungen, hängen noch in den Davits. Die Davits sind vereist. Matrosen versuchen, das Eis loszuklopfen. Das kostet Zeit. Vor jedem Boot hunderte ungeduldiger Frauen und weinende Kinder, die gerettet werden wollen.

Da ist mein Boot Nr. 5. Ich kämpfe mich durch die Masse der Umstehenden bis an das Boot. Es ist bereits voll besetzt und wird gefiert. Vor dem Boot ein Marineoffizier. Ich schreie ihn an: „Ich muss ins Boot – ich bin der Steurer." Der Mann bohrt mir die Pistole in die Brust: „Kein Mann kommt ins Boot. Zurück oder ich schieße." Ich weiche der Gewalt. Die 70 oder mehr Frauen und Kinder im Boot sind sich auf der offenen See selbst überlassen.

Kaum zur Besinnung gekommen, packt mich jemand am Ärmel. Es ist der alte ostpreußische Pfarrer, den ich am Vortag an Bord kennengelernt hatte. „Los, kommen Sie!", schreit er mir zu. „Wohin?", frage ich. Keine Antwort. Er zieht mich mit. Es ist ein beschwerlicher Weg bis zur Wöchnerinnenstation auf dem Sonnendeck. Wir haben achtzig Schwangere an Bord und fünf an Bord geborene Säuglinge. „Hier, nehmen Sie!" Der Pfarrer reicht mir ein Deckenbündel; er selbst trägt eine Frau. Wir bringen unsere Last zu einem von zwei Marineleuten bewachten reservierten Boot, hasten zurück, um Gleiches zu tun. Zur gleichen Zeit wird das Notlazarett, die „Laube", geräumt. 162 schwerverwundete Soldaten lagen dort. Sie werden, wenn sie sich nicht selbst bewegen können, von Sanitätern zu den Booten gebracht, die Sanis haben es eilig. Denn niemand weiß, wann die „Gustloff" kentert und alles mitnimmt, was dann noch an Bord ist.

Schlagseite

Lange kann es nicht mehr dauern. Jetzt erst sehe ich, dass die „Gustloff" bereits bis zum Unteren Promenadendeck gesunken ist. In dieses Deck hatte man über tausend Menschen abgedrängt, um ein noch größeres Chaos am

►

Oberdeck vor den Booten zu verhindern; sie sollten warten, bis Rettungsschiffe eingetroffen sind. Doch das Schiff sank schneller. Jetzt hämmern die Totgeweihten vergeblich an die nicht zu öffnenden Panzerglasscheiben, ertrinken in diesem gläsernen Sarg. Durch eine vom Wasserdruck zersprengte Scheibe werden zwei Frauen in die See geschleudert, überleben wie durch ein Wunder.

Die Schlagseite ist jetzt so stark, das man an Deck nicht mehr gehen kann. Ich befinde mich auf dem Oberdeck, klammere mich an die Aufbauten. Wenige Meter von mir hält sich ein braununiformierter Parteimann fest, neben ihm seine Frau und zwei Kinder. „Mach ein Ende mit uns!", schreit die Frau. Der Mann zieht seine Pistole, erschießt die Kinder, dann seine Frau, drückt die Pistole an die eigene Schläfe – der Knall bleibt aus, das Magazin ist leer. „Geben Sie mir Ihre Pistole", schreit er zu mir herüber. „Ich habe keine"! antworte ich. Er verliert den Halt, rutscht über das vereiste Deck nach unten, lebend seiner toten Familie nach ... Mich schaudert. Ist Selbstmord der letzte Weg, dem Tod des Ertrinkens zu entkommen? Blitzschnell kommt mir ein Gedanke: Auf dem Sonnendeck hatte man wenige Tage vor dem Auslaufen einige hundert Metallflöße gestapelt. Vielleicht sind noch nicht alle über Bord. Minuten später krieche ich in ein Floß, von dem noch viele vorhanden sind, weil niemand da war, die schweren Flöße über Bord zu hieven.

In dem Floß liegt bereits ein beinverletzter Panzersoldat mit Kopfverband. „Kamerad, erschieße mich, ich kann nicht schwimmen!" Ich gebe ihm Hoffnung. „Wenn das Schiff sinkt, trägt das Wasser das Floß in die See!"

Auch ich glaube das, krieche in das nächste Floß. In diesem liegt eine junge Marinehelferin. Sie fleht mich an.

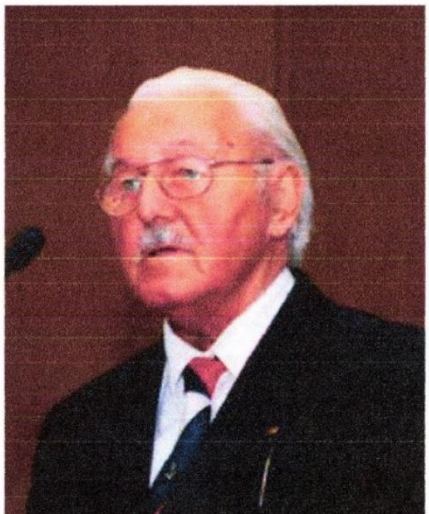
Da passiert es ... Ein gewaltiger Ruck geht durch das Schiff, es sackt nach vorn, die Schlagseite nach Backbord beträgt jetzt sicher schon 30° oder mehr. Eine riesige Woge rauscht auf mich zu, reißt mich aus dem Floß in die eiskalte See, in Nacht und Sturm.

In diesem Augenblick verspüre ich nicht die Kälte des Wassers, zwei bis drei Grad plus, doch den Wind und die Kälte der Luft: 18 Grad unter Null. Ich weiß: wenn ich in den nächsten Minuten kein Floß oder Boot erreiche, das mich aufnimmt, bin ich ein toter Mann.

Um mich herum sehe ich nur schwimmende Köpfe, hunderte, im Wasser treiben. Große und kleine Köpfe – Kinderköpfe. Aber auch Kinderbeinchen über dem Wasser, die Schwimmweste hat die Köpfe der Kleinen unter Wasser gedrückt.

Das kann doch nicht das Ende sein ...

Ich will überleben, krieche auf ein Zweimann-Floß, falle herunter, weil ein anderer das gleiche versucht. Da taucht neben mir ein großes Floß auf, ein Marine-Sanitäts-Oberfähnrich in voller Montur packt mich, zieht mich auf sein Floß. Er wurde zu meinem Lebensretter. Erst 52 Jahre später, auf den Tag genau am 30. Januar 1997, finde ich ihn und sehe ihn wieder.



Heinz Schön, der Chronist des Untergangs, für den die „Wilhelm Gustloff" zum Lebensthema wurde im Jahr 2008, bei der Verleihung der Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen in Berlin.

Kaum auf das Floß gerettet, steigt ein grauenhaftes Bild aus dem Dunkel der Winternacht. Unfassbares geschieht, lässt den tausenden Schiffbrüchigen, die im Wasser treiben oder sich auf Flößen und Booten gerettet fühlen, das Blut in den Adern erstarren. Die Blicke aller sind jetzt auf die „Gustloff" gerichtet. Wie von Geisterhand bedient, ist mit einem Schlage die gesamte Schiffsbeleuchtung angesprungen – in vollem Glanz der heiteren Friedensjahre erstrahlt der sinkende Schiffskoloss, spiegelt sich tausendfältig in der schäumenden See, neigt sich, den Bug voran, den Wellen zu, versinkt in der Ostsee. Über das zwanzig Meter breite Sonnendeck fallen die Menschen, einzeln, in ganzen Bündeln, sich aneinanderklammernd, von der Lichtflut geblendet, über Bord. Polternd sausen Flöße und die an Oberdeck kurz vor dem Auslaufen eiligst aufgestellten Flakgeschütze über Deck, stürzen in die Menschentrauben hinein.

Da – ein erneuter Spuk. Ein langgezogener Heulton erfüllt die Luft, wird leiser, heiserer. Die Sirene kündet den Untergang der „Gustloff" an. Dann erstickt das Meer das Heulen der Sirene, verlöscht das Licht.

Das Schiff ist tot, versinkt vollends in den Fluten. Ein riesiger Wellenberg schlägt über der „Gustloff" zusammen, erstickt den allerletzten Schrei.

Es ist 22 Uhr und 18 Minuten. 62 Minuten nach dem ersten Torpedotreffer sinkt die „Gustloff" auf den Grund der Ostsee, in 42 Meter Tiefe.

Den Mannschaften von neun Kriegs- und Handelsschiffen gelingt es bis in die Morgenstunden des nächsten Tages hinein, 1.252 Schiffbrüchige dem Tod zu entreißen, 13 sterben kurz nach der Bergung. Die 1.239, die überlebten, gehen in Gotenhafen, Kolberg, Saßnitz und Swinemünde von Bord der Rettungsschiffe, viele müssen getragen werden. Erst 53 Jahre nach dem Untergang wird das tatsächliche Ausmaß dieser größten Schiffskatastrophe bekannt: Von den 10.582 Passagieren, die sich bei der letzten Reise der „Wilhelm Gustloff" an Bord befanden, fanden 9.343, darunter mehr als 8000 Flüchtlinge, davon mehr als die Hälfte der Kinder, den Tod.

Noch nie, seitdem Schiffe die Meere befahren, haben bei einer Schiffskatastrophe so viele Menschen ihr Leben verloren.

Wer erinnert sich heute noch an die Toten der „Wilhelm Gustloff"? Wer setzt diesen Kriegsopfern, den Frauen, Kindern und alten Menschen, die vor der Roten Armee aus ihrer angestammten Heimat – aus Ostpreußen, Westpreußen, Danzig und Pommern – flohen, um Leid und Tod zu entgehen, ein Denkmal? Gehört der Tod dieser Opfer des Zweiten Weltkrieges nicht auch zu der „Öffentlichen Erinnerungs-Kultur", die sich heute Politiker wünschen?

Wer die Todesfahrt der „Wilhelm Gustloff" und die Nacht des Grauens auf

►

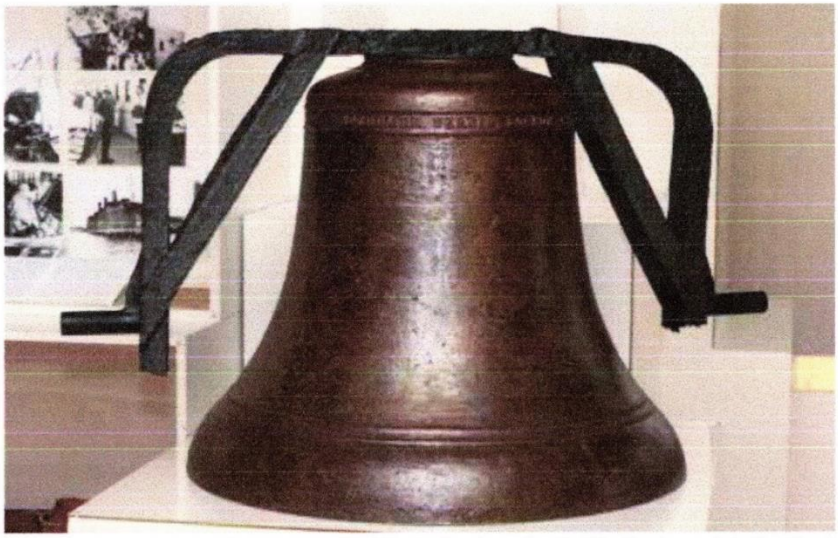
der Ostsee in der Winternacht vom 30. zum 31. Januar 1945 miterlebt und überlebt hat, wird die Toten der „Gustloff" nie vergessen."

Soweit der sehr berührende und emotionale Zeitzeugenbericht des Überlebenden Heinz Schön. Auch dank seiner unermüdlichen Arbeit über fünf Jahrzehnte sind die Toten der „Gustloff" heute nicht vergessen. Dafür wurde Schön 2008 mit der Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen ausgezeichnet.

Gerade in den letzten zwei Jahrzehnten ist der Untergang des Flüchtlingsschiffes auch Teil der Erinnerungskultur in der Bundesrepublik Deutschland geworden. Eingebettet in die europäische Tragödie von Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem Osten ist auch die Versenkung der Flüchtlingsschiffe auf der Ostsee, für die gerade die „Wilhelm Gustloff" aufgrund der extrem hohen Opferzahlen ein besonders Symbol geworden ist, immer wieder literarisch und filmisch thematisiert worden. Literarisch stehen die Novelle „Im Krebsgang" (2002) von Günter Grass und der Roman „Himmelskörper" (2003) von Tanja Dückers, filmisch der ZDF-Zweiteiler „Die Gustloff" (2008) des jüngst verstorbenen Joseph Vilsmaier, aber auch das Sachbuch „Der Untergang der ‚Gustloff'" (2002) von Guido Knopp exemplarisch für eine Vielzahl an Büchern und Dokumentationen.

Der Bund der Vertriebenen erinnert seit Jahrzehnten an die Tragödie auf der Ostsee. Zum 75. Jahrestag der Versenkung der „Wilhelm Gustloff" am 30. Januar 2020 hat BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärt, dass die Erinnerung an den „Zivilisationsbruch des Holocaust, viele weitere ethnische Säuberungen, Deportation und Zwangsarbeit, Massenvergewaltigungen, Flucht und Vertreibung oder Schicksale wie das der Flüchtlinge an Bord der Gustloff, aber auch das jahrzehntelang zunächst vom nationalsozialistischen und später vom kommunistisch-stalinistischen Unrecht zerrissene Europa auf alle Zeit im Gedächtnis unserer europäischen Völker festgeschrieben bleiben muss – insbesondere weil die Zahl der Zeitzeugen kontinuierlich abnimmt. Sie mahnt uns, so etwas nie wieder zuzulassen und uns miteinander – auch über Grenzen hinweg – für eine gemeinsame Zukunft einzusetzen."

„Erinnerung ist unsinkbar", hat der Gustloff-Chronist Heinz Schön stets



1979 bargen polnische Taucher die Schiffsglocke der „Gustloff", die der polnische Staat übernahm. 2006 wurde sie an die Ausstellung „Erzwungene Wege – Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts" ausgeliehen, die das ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN im Berliner Kronprinzenpalais zeigte. Trotz eines rechtsgültigen Vertrags musste sie auf Verlangen der polnischen Regierung vorzeitig zurückgegeben werden. Heute ist die Glocke im Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig zu besichtigen.

betont. Die Gustloff und ihre Opfer gehören daher heute zu den ewigen Mahnmalen eines grauenvollen Krieges, in dem Unrecht mit Unrecht beantwortet wurde und in dem Menschenrechte wie auch zivile Menschenleben nichts mehr galten.

Zur Erinnerung gehört auch, dass zwischen Januar und Mai 1945 die größte Rettungsaktion in der Geschichte der Seefahrt läuft. 1.081 Schiffe (672 Handelsschiffe und 409 Kriegsschiffe) vollgestopft mit verzweifelten Flüchtlingen, verlassen in diesen Wochen zwischen Januar und April 1945 die Hafenstädte Ostpreußens. Wie viele Menschen über den Seeweg gerettet wurden, ist bis heute nicht sicher geklärt. Die Zahlen schwanken zwischen 800.000 und 2,4 Millionen. Sicher ist, dass mehr als 30.000 Menschen bei den Schiffsuntergängen starben.

Denn nicht nur für die „Gustloff" bedeutete die Fahrt über die Ostsee ein tödliches Risiko. Am 10. Februar 1945 wurde die „Steuben" Opfer eines Torpedoangriffs des sowjetischen U-Boots S-13 mit 3.608 Toten, am 16 April trafen die Torpedos des U-Bootes L-3 die „Goya" (6.666 Tote) und noch am 3. Mai sanken durch britische Fliegerangriffe die „Cap Arcona" mit 5.594 und die „Thielbeck" mit 2.414 Toten in der Neustädter Bucht. Auf den letzten beiden Schiffen waren etwa 7.000 Häftlinge aus dem KZ Stutthoff, 6.400 von ihnen starben. Auch sie wurden zu Opfern der Tragödie auf der Ostsee.

Zum Fanal aber wurde die Versenkung der „Wilhelm Gustloff" mit ihren fast 10.000 Toten. Über die Verantwortung des sowjetischen U-Boot-Kommandanten Marinesko, eines in der sowjetischen Marine bekannten Trinkers und Raufboldes, ist gestritten worden. Zu Zeitpunkt des Aufeinandertreffens von S-13 und „Gustloff", hatte das Flüchtlingsschiff Positionslichter gesetzt und lief keinen Zickzackkus. Für Marinesko als erfahrenem U-Boot-Mann eigentlich sichere Anzeichen dafür, dass es sich nicht um ein bewaffnetes Kriegsschiff handeln konnte. Trotzdem handelte er formal nicht kriegsvölkerrechtswidrig. Die „Gustloff" wurde von einem Kriegsschiff begleitet, war mit Flugabwehrgeschützen bewaffnet und hatte Soldaten an Bord. Marinesko handelte in einer Grauzone – niemand kann sagen, was er wusste oder vermutete als er den Feuerbefehl gab. Die begehrte Auszeichnung „Held der Sowjetunion" erhielt er jedenfalls erst durch Michael Gorbatschow 1990, posthum, samt Ehrenmal in Königsberg.

Das Wrack der gesunkenen „Wilhelm Gustloff" ist heute als Seekriegsgrab ein geschütztes Denkmal.

Markus Patzke

Bd BdV-Archiv (1); Menzel (1) V-Archiv (1)

Aus: DOD 01 / 2020, Seiten 13-16

►

A. g) Fördermöglichkeiten

Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen

Impressionen von der Dehio-Buchpreis-Verleihung 2012

Georg Dehio-Preis

Das Kulturforum vergibt seit 2003 jeden Herbst im Wechsel den Georg Dehio-Kulturpreis und den Georg Dehio-Buchpreis. Mit dem Georg Dehio-Preis ehrt das Kulturforum Personen, Initiativen und Institutionen, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Preis erinnert an den bedeutenden, aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932).

Stadtschreiber-Stipendium

Autorinnen und Autoren gesucht! Jährlich besetzt das Kulturforum in Kooperation mit einer osteuropäischen Stadt für fünf Monate den Posten einer Stadtschreiberin bzw. eines Stadtschreibers. Der Stadtschreiber erhält ein monatliches Stipendium und wohnt

►

kostenlos. Seine Aufgabe ist es, sich in einem Internettagebuch mit dem historischen Kulturerbe der Stadt und ihrer Region literarisch auseinanderzusetzen, über spannende Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, Sehenswertes zu zeigen und Kontakte zu knüpfen.

Externe Stipendien

Darüber hinaus warten zahlreiche externe Stipendien unserer Partner und weiterer Einrichtungen aus dem Netzwerk des Kulturforums auf interessierte Bewerberinnen und Bewerber.

Sie sind eine Stiftung, Institution oder ein Unternehmen, dass sich mit dem Themenfeld östliches Europa beschäftigt? Gerne nehmen wir Ihr Stipendienangebot in unserer Datenbank auf. Senden Sie uns einfach eine E-Mai:

http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1019453-preise-stipendien

►

Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.

Mühlendamm 1 Wolbeck
48167 Münster
Ruf: 02506-305 750, Fax 02506-304
http://www.copernicus-online.eu

02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

Förderpreise

https://copernicus-online.eu/foerderpreise/

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Christoph Hartknoch Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Christoph Hartknoch Forschungspreis für herausragende Master-/Magisterarbeiten/Abschlussarbeiten aus. Prämiert werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Christoph Hartknoch Forschungspreis ist mit 750 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, eingesehen und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Dritte möglich.
Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.
Hartknoch_ Ausschreibungsrichtlinien

►

Max Perlbach Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Max Perlbach Forschungspreis für herausragende Promotionen aus. Prämiert werden Forschungsarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.
Der Max Perlbach Forschungspreis ist mit 1.500 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Vorschlag von Dritten möglich.
Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.
Perlbach_ Ausschreibungsrichtlinien

Förderstipendium

https://copernicus-online.eu/foerderstipendium/

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Johannes Placotomus Förderstipendium

Die Copernicus Vereinigung schreibt vier zu vergebende 3-6-monatige Johannes Placotomus Förderstipendien aus, zur Vorbereitung von Bewerbung um ein Promotionsstipendium.

Gefördert werden Promotionsvorhaben zu den derzeitigen Forschungsschwerpunkten der Copernicus Vereinigung:

- Forschungen zu den Kulmer Stadtbüchern, zum Kulmer Stadtrecht und dessen Anwendung, Umsetzung und Nachwirken;
- zu Leben und Wirken des Nicolaus Copernicus, seinen Forschungen und Nachwirken;
- Erforschung der reformatorischen Bewegungen in den kleinen Städten und auf dem Land der historischen Region Westpreußen;

- Erforschung des Ersten Weltkrieges in Westpreußen, insbesondere in Bezug auf die Flüchtlingsbewegungen infolge der russischen Besetzung Ostpreußen

Das Johannes Placotomus Förderstipendium ist mit 1.200 €/monatlich Fördergeld verbunden. Die Dauer der Förderung richtet sich nach den zu leistenden Vorarbeiten. Vorgesehen ist eine Förderung von 3-6 Monaten zur Vorbereitung auf eine qualifizierte Bewerbung um ein Promotionsstipendium. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter

www.copernicus-online.eu

oder bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, eingesehen und abgefordert werden.

►

Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser sowohl durch die Antragsteller als auch durch Dritte möglich. Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Februar eines Jahres.

Bewerbungsanforderungen für das Johannes Placotomus Stipendium:

1. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang
2. Zwei Referenzschreiben von Hochschullehrern
3. Zeugniskopien (ggf. in deutscher Übersetzung): Letztes Schulzeugnis, Berufsabschlüsse, Hochschulabschlüsse o.Ä.
4. Ein Kurzexposé der Arbeit
5. Eine Übersicht über die einzusehenden Archivalien
6. Eine Zeitplanung für das Promotionsvorhaben sowie für die Zeit des Johannes Placotomus Stipendiums
7. Eine Erklärung bei welchen Institutionen der/die Bewerber*in sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte.
8. Einverständniserklärung (unterschrieben) Siehe Internetvorlage auf unserer Homepage copernicus-online.eu *Stipendienvertrag_ Ausschreibungsrichtlinien*

►

A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

Es folgen Beiträge von:

Radio Prague International. Czech Radio

https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/maehrisches-manchester-die-unternehmerdynastie-offermann

https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/bruenn-als-maehrisches-manchester

auf Hinweis durch den

Sudetendeutsche Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 22, 2020, für Teil 2

Wien, am 17. Feber 2020

►

01. a) Brünn als „Mährisches Manchester“
Von Jitka Mládková

In Brno / Brünn boomte im 19. Jahrhundert die Textilindustrie. Das brachte der Stadt die Bezeichnung „Mährisches Manchester“ ein. Und dieser Ruf reichte weit über die Grenzen der Habsburger Monarchie hinaus.

Ausstellung „Mährisches Manchester“ im Mährischen Kunstgewerbemuseum (Foto: Archiv der Mährischen Galerie in Brünn)

Es war eine Ausstellung im Mährischen Kunstgewerbemuseum, die Brünn als „Mährisches Manchester“ vor einiger Zeit auch der breiteren Öffentlichkeit näherbrachte. Sie fand 2014 statt und blickte zurück auf ein ruhmreiches Kapitel der Brünner Geschichte. Während der Industrialisierung wuchsen damals in vielen Teilen der Stadt die Fabriken empor. Und neue Siedlungen entstanden besonders außerhalb der alten Stadtmauer. Diese Entwicklung, die bereits an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert einsetzte, war von einem starken gesellschaftlichen Wandel begleitet.

Die Schriftstellerin Kateřina Tučková stammt aus Brünn. Sie nahm die Ausstellung zum Anlass für ein Buch. Sein Titel lautet „Die Fabrik – Textilbarone aus dem mährischen Manchester“ (auf Tschechisch: „Fabrika – příběh textilních baronů z moravského Manchesteru“). Durch Tučkovás Initiative entstand in Brünn auch ein Themen-Spaziergang durch das „Mährische Manchester“ (Stezka moravským Manchesterem). Zugleich muss man sagen, dass sich der historische Stadtteil mit den Textilfabriken und den Villen der Unternehmer nach dem Zweiten Weltkrieg grundlegend verändert hat.

►

Spaziergang auf historischen Spuren

Kateřina Tučková (Foto: Pavel Hrdlička, Wikimedia Commons, CC BY-SA 3.0)

Im Herbst vergangenen Jahres begleitete die bekannte Schriftstellerin persönlich eine Gruppe von Interessenten auf dem Spazierweg durch die Vergangenheit der Stadt. Radio Prag war dabei:

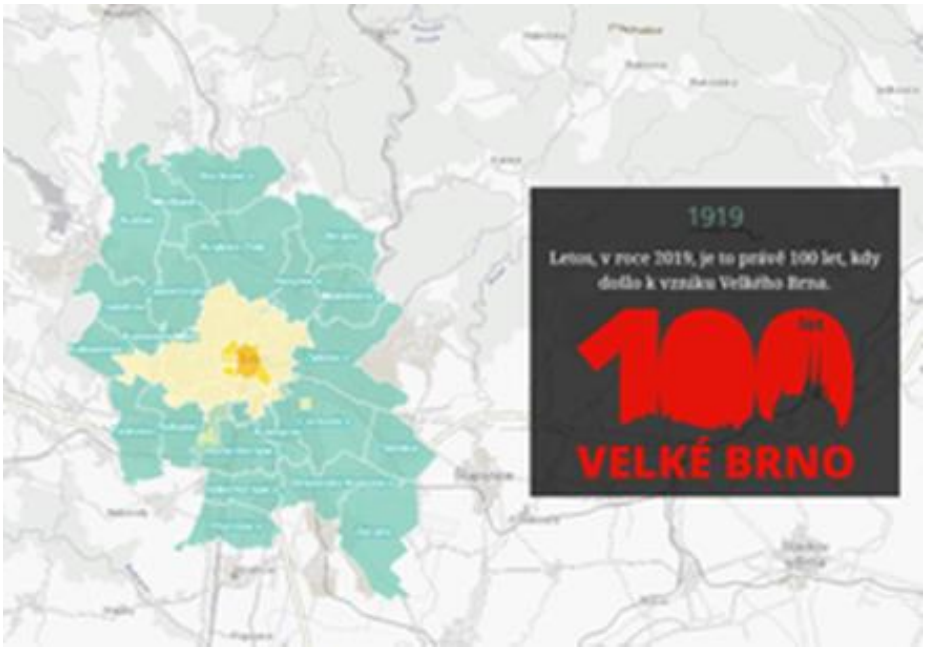
„An dieser Stelle befinden wir uns in der Tat an einer Grenze. Hier endet das gepflegte Stadtzentrum von heute und beginnt das Problemgebiet der sogenannten Brünner Bronx. In diesem Teil der Stadt lassen sich immer noch wichtige Spuren finden, die an die erfolgreiche Zeit des mährischen beziehungsweise österreichischen Manchester erinnern. Hier gleich in der Nähe steht das Gebäude des früheren ‚Deutschen Theaters'. Nur einen Steinwurf davon entfernt befindet sich das frühere Künstlerhaus. Heute heißt es auf Tschechisch ‚Dům umění'. Es ist das Kunsthaus, das 1910 ebenso für die deutschsprachige Bevölkerung von Brünn erbaut wurde."

Künstlerhaus in Brünn (Foto: Mercy, Wikimedia Commons, CC BY-SA 3.0)

►

Auf dem Programm des „Deutschen Theaters“ habe bis zur Gründung der Tschechoslowakei im Jahr 1918 immer nur ein tschechisches Stück pro Woche gestanden, sagt Kateřina Tučková. Im Künstlerhaus befand sich bis 1945 der Sitz des „Vereins deutscher Künstler in Mähren“. Ursprünglich wurde das Gebäude vom österreichischen Architekten Heinrich Carl Ried im Jugendstil gebaut. 1946 und 1947 gestaltete es der tschechische Architekt Bohuslav Fuchs jedoch funktionalistisch um.

Tschechen und Deutsche lebten zuvor über Jahrhunderte hinweg gemeinsam in der südmährischen Stadt. Dies setzt Kateřina Tučková in einen historischen Kontext. So lud der böhmische König Přemysl Otakar II. bereits im 13. Jahrhundert deutsche Fachleute ins Land ein. Sie sollten sich nicht nur in den Grenzgebieten niederlassen, sondern auch in Städten im Landesinneren:



Poster 100 Jahre von Groß Brünn

„Zu den ersten Ankommenden gehörten deutsche Rechtsanwälte, mit denen das sogenannte Magdeburger Recht nicht nur in Brünn einzog. Sie halfen auch, dieses anderswo in Mähren einzuführen. Mit ihnen kamen zudem Handwerker aus unterschiedlichen Zünften. Der Fokus unserer Exkursion liegt zwar auf der Textilfertigung, doch diese siedelte sich erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hier an. Zu dem Zeitpunkt lag der Anteil der deutschsprachigen Einwohner an der gesamten Stadtbevölkerung bereits bei 20 bis 30 Prozent. Das änderte sich maßgeblich nach 1918. Bis dahin lebten hier im Stadtzentrum die Angehörigen deutschsprachiger Eliten. Historischen Quellen zufolge handelte es sich um rund 25 Prozent der Stadtbewohner“, so Tučková.

Nach der Gründung der Tschechoslowakei wollte der junge Staat die Zahl tschechischsprachiger Bewohner in Brünn erhöhen. Dazu entstand der Plan, angrenzende Ortschaften einzugemeinden. 1919 wurde also ein Gesetz verabschiedet, das das Stadtgebiet um das Siebenfache vergrößerte. Damit verdoppelte sich die Einwohnerzahl im Vergleich zum Jahr 1900 auf rund 220.000. Dadurch waren tschechischsprachige Bewohner in allen Teilen der Stadt in der absoluten Mehrheit.

►

Textilfachkräfte aus der Aachener Gegend

Ab 7. Juli 1839 war Brünn durch die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit Wien verbunden (Foto: Archiv der Stadt Brünn)

Wie wurde aber Brünn mehr als einhundert Jahre zuvor zu einem international bekannten Standort der Textilindustrie? Auch dieser Frage ist Kateřina Tučková nachgegangen:

„Zum Ersten schuf Kaiser Josef II. dafür gute ökonomische Anreize, wie man heute sagen würde. Die ersten Gründer von Manufakturen waren für eine bestimmte Zeit zum Beispiel von Steuerabgaben befreit. Zudem war die Zunft der Tuchhandwerker nur schwach. Dabei lieferten zwei Flüsse in der Stadt ausreichend Wasser, das für die Textilherstellung wichtig war. Und nicht zuletzt lag Brünn strategisch günstig für den Handel. Denn Wien war nicht weit entfernt. Und ab 7. Juli 1839 war man durch die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit der Hauptstadt der Monarchie verbunden. Diese spielte eine wichtige Rolle für den Ausbau des Handels.“

An der Wiege der Tuchherstellung in Brünn stand unter anderem Johann Leopold Köffiller. Der erfolgreiche Kolonialwarenhändler und Unternehmer kam 1766 mit nur 23 Jahren an die Spitze des Kollegiums der Brünner Großhändler. Diese hatten die Aufsicht über die erste Tuchmanufaktur in der Stadt. 1781 übernahm er den kompletten Betrieb. Köffiller wollte die Produktion modernisieren und brauchte dafür Fachleute für Produktion und Verwaltung.

►

Textilfabrik von Johann Heinrich Offermann (Foto: Archiv der Stadt Brünn)

„Er orientierte sich in die Gegend um die Städte Aachen, Monschau und Verviers an der heutigen deutsch-belgischen Grenze. Dort hatte die Wollverarbeitung eine lange Tradition, und es gab genügend qualifizierte Handwerker. Die Sache hatte aber einen Haken. Die dortige Bevölkerung war protestantisch, während hierzulande der katholische Glauben vorherrschte. Das sogenannte Toleranzpatent Kaiser Josefs II. sollte erst etwas später kommen. Um unter diesen Umständen hier herzukommen, musste man einen gewissen Mut aufbringen. Es waren oft zweit-, dritt oder viertgeborene Söhne von Besitzern der dortigen Tuchmanufakturen. In dieser Lage bestanden für sie wenige Chancen, einen Teil des Familienbesitzes zu erben. Dieser ging in der Regel an den ältesten männlichen Nachkommen über. Deswegen hatten sie in ihrer Heimat maximal die Aussicht auf eine Beschäftigung als leitender Facharbeiter“, so die Schriftstellerin bei dem Rundgang.

Tučkovás Buch „Fabrika“

►

In Brünn bestand für sie jedoch die Chance, in eine bessere Stellung als zu Hause aufzusteigen. Rund 30 junge Angehörige der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses kamen nach Mähren. Johann Leopold Köffiler erbat beim Kaiser eine Zustimmung zu ihrer Ansiedlung. Er stellte sie als Spinnereimeister ein und übertrug ihnen die Leitung und Verwaltung kleinerer Teilbereiche im Produktionsprozess. Die meisten von ihnen arbeiteten sich sehr gut ein. Als Köfiller zwölf Jahre später in finanzielle Probleme geriet, kauften sie ihm einzelne Vermögensteile der Manufaktur ab. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts bauten sie sogar neue Textilfabriken auf. Den Standort für ihr Gewerbe fanden sie außerhalb der Stadtmauern. Nach und nach stiegen immer mehr Textilhersteller zur Stadtelite auf. Zum Beispiel die Familien Mundy, Hopf, Bräunlich, Schoeller oder Offermann. Die Letztgenannten hat Kateřina Tučková in den Fokus ihres Buches „Fabrika“ gestellt. Die Suche nach den Wurzeln der Familie in Brünn habe viel Zeit in Anspruch genommen, sagt sie in der Vlhká-Straße, früher Offermanngasse:

„Johann Heinrich Offermann war nachweisbar der erste Angehörige der später berühmten Industriellen-Familie, der sich 1776 in Brünn niederließ. Er stammte aus der Gegend von Monschau am Niederrhein. Die Familie lebte über mehrere Generationen hinweg in unserer Stadt, bis in die Zeit der sogenannten wilden Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg. Johann Heinrich Offermann fand in einem kleinen Haus mit dem kuriosen Namen ‚Zum großen Schuh‘ eine bescheidene Unterkunft und zugleich seine erste selbständige Arbeitsstätte mit vier Webstühlen. 1892, ungefähr 100 Jahre und vier Generationen später, war es um den Lebensstandard der Familie Offermann vollkommen anders bestellt. Ihr gehört eine große Fabrik. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Gelände aber bombardiert und zum Großteil zerstört. Was übrig blieb, wurde in den 1950er Jahren abgerissen. Leider geschah dies auch mit der architektonisch wertvollen Familienvilla, sie musste einem Kaufhaus und dem regen Stadtverkehr weichen. Es ist nicht viel übriggeblieben, was heute noch an die Familie Offermann in der Vlhká-Straße erinnert. Es sind kleine Häuser, die überwiegend Beamte der Fabrik bewohnt hatten. Und daneben stehen auch die Häuschen der Arbeiter.“

1891 waren in der Textilfabrik von Johann Heinrich Offermann etwa 16.000 Menschen beschäftigt. Zwei Jahre später starb der Unternehmer im Alter von 50 Jahren. Seine Witwe tat alles dafür, um die Textilfabrik am Laufen zu halten. Ihre Kinder waren damals noch klein. Ihnen und ihren Nachkommen ist es aber zu verdanken, dass die Marke „J. H. Offermann in Brünn“ im 19. Jahrhundert Weltruf erlangte. Sie wurden auch durch ihr Mäzenatentum in der Stadt und der Region bekannt.

Über das vielfältige gesellschaftliche Engagement erfahren Sie demnächst mehr – und zwar im zweiten Teil unseres historischen Spaziergangs durch Brünn als Mährisches Manchester.

25-01-2020

https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/bruenn-als-maehrisches-manchester

►

01. b) „Mährisches Manchester“ – die Unternehmerdynastie Offermann

Von Jitka Mládková

Das mährische Brno / Brünn hat eine aufregende industrielle Vergangenheit. Denn über 150 Jahre lang boomte hier die Textilindustrie und ließ ein ganzes Stadtviertel emporwachsen. Mehr nun im zweiten Teil unseres historischen Spaziergangs durch das frühere „mährische Manchester“ mit der Schriftstellerin Kateřina Tučková.

Textilfabrik von Johann Heinrich Offermann (Foto: Archiv der Stadt Brünn)

Tučková gab 2014 ihr Buch „Die Fabrik – Textilbarone aus dem mährischen Manchester“ heraus. Darin schildert die gebürtige Brünnerin die Geschichte der Familie von Johann Heinrich Offermann. Die Erzählung spannt sich über fünf Generationen.

Der Familienvater stammt vom Niederrhein, wo die Tuchherstellung tief verwurzelt ist. Er kommt in den 1770er Jahren nach Mähren. Offermann gelingt es schon kurz, nachdem er sich in Brünn niedergelassen hat, in einer eigenen Manufaktur die Tuchproduktion anzukurbeln. Doch 1793 stirbt er und hinterlässt seine Frau Maria Elisabeth mit zwei Kindern.

Die Witwe kann allerdings damals als Frau nicht gesetzliche Erbin der Manufaktur werden. Ebenso nicht ihre zwei Söhne, die noch zu klein sind. Faszinierend sei, dass Offermanns Frau dennoch einen großen Verdienst hat um den Aufstieg des Betriebs, dies aber wieder in Vergessenheit geraten sei, sagt Kateřina Tučková:

►

Kateřina Tučková (Foto: Tschechisches Fernsehen)

„Um das Erbe für ihre Söhne bis zu deren Volljährigkeit zu retten, berief sie den Bruder ihres verstorbenen Mannes aus Monschau. Er sollte als vermeintlicher Manufakturchef und Vormund der Kinder die Aktivitäten der tatkräftigen und einfallsreichen Schwägerin verschleiern. Im Sommer 1805 schlug das französische Heer hier in Brünn sein Lager auf und wartete auf die anstehende Schlacht. Sie fand erst Anfang Dezember beim nahen Austerlitz statt. In der Zwischenzeit lungerten französische Soldaten in den Straßen herum und verbreiteten die sogenannte ‚französische Krankheit' in der Stadt, also die Syphilis. Dass der Winter bevorstand, verstand Maria Elisabeth Offermann trefflich auszunützen. Sie vereinbarte mit den Generälen, dass die Manufaktur Offermann das Tuch für warme Militäruniformen herstellt. Darüber hinaus richtete sie eine Feldküche ein, die einen Teil des französischen Heeres mit Suppen verpflegte. Als Gegenleistung bauten die Soldaten zwei neue Flügel an das Firmengebäude an. So konnte die Belegschaft auf rund eintausend Arbeiter aufgestockt werden."

►

Engagierte Witwe

Alte Textil-Musterkarte (Foto: Archiv der Mährischen Galerie in Brünn)

Damals ist Maria Elisabeth bereits wieder verheiratet, und zwar mit dem früheren Konkurrenten ihres ersten Ehemanns. In ihrem Leben schließt sie insgesamt drei Ehen, in denen sie 15 Kinder zur Welt bringt.

An der Wende vom 18.zum 19. Jahrhundert setzt im südmährischen Brünn ein Boom des Textilgewerbes ein. Am Stadtrand schießen Manufakturen wie Pilze aus dem Boden. Im Lauf des 19. Jahrhunderts entwickelt sich die Stadt zu einem Standort für die Textilbranche von europäischem Format und darüber hinaus. Schmal, Schoeller, Redlich, Strakosch, Löw-Beer, Teuber, Stiassni, Offermann und andere Unternehmerfamilien sind daran beteiligt. Kateřina Tučková über die neue aufstrebende Machtelite:

„In erster Linie sahen sie sich als Bürger von Österreich-Ungarn, und ihre Muttersprache war Deutsch. Doch darüber hinaus, wie nicht zuletzt auch aus ihrer Korrespondenz hervorgeht, fühlten sie sich als eingefleischte Brünner. Einen Teil ihres Gewinns, den sie als Großunternehmer erzielten, verwendeten sie daher zur Förderung unterschiedlicher Projekte im öffentlichen Raum.“

►

Carl Offermann (Foto: Archiv der Stadt Brünn)

Eine bedeutende Rolle spielt der von Brünner Unternehmern gegründete Mährische Gewerbeverein. Zu der Zeit steht bereits die zweite beziehungsweise dritte Generation der Familie Offermann in den führenden Positionen ihrer Textilfabriken. Um das Jahr 1815 übernimmt Carl Offermann nach dem Erreichen der Volljährigkeit die Leitung der Firma, die sich bald zum größten Brünner Unternehmen der Branche entwickelt.

„Carl Offermann hat sich um die Kultivierung der Grünanlagen in der Stadt verdient gemacht. In den 1840er Jahren ließ er den ‚Augarten', übrigens der älteste Stadtpark in den Böhmischen Ländern, zu einem englischen Park umgestalten. Heute ist er unter dem tschechischen Namen Lužánky bekannt. Ungefähr zur selben Zeit ließ Offermann den Petrov-Hügel mit Bäumen bepflanzen. Im dem so entstandenen Park (benannt nach Kaiser Franz I., heute Denisovy sady, Anm. d. Red.), erinnert seit 1818 ein Obelisk an Napoleons Niederlage bei Waterloo von 1815. Unter den Offermanns der nachfolgenden Unternehmergeneration waren auch Förderer des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens", so Tučková.

Großzügiger Mäzen

Theodor Offermann (Foto: Archiv der Stadt Brünn)

►

Zu den großzügigsten Mäzenen gehört Theodor Offermann. Auf seine Initiative hin wird 1869 in seiner Heimatstadt der öffentliche Personennahverkehr eingeführt. Brünn wird damit erst die fünfte Metropole in Europa mit solch einer Errungenschaft. Es ist zunächst eine Pferdestraßenbahn, die den heutigen Mährischen Platz (Moravské náměstí) mit der damals noch selbständigen Gemeinde Königsfeld / Královo Pole verbindet. Aus Theodor Offermanns Mitteln entsteht auch das neue Mährische Gewerbemuseum:

„Es war in der Tat Theodor Offermann, der 90 Prozent der Kosten für den Bau des Mährischen Gewerbemuseums im Neo-Renaissancestil bezahlte. Bei der Eröffnung 1883 fiel ihm die Aufgabe zu, das Band durchzuschneiden. Seine feierliche Erklärung wurde dann in der Mährischen Zeitung zitiert. Frei nacherzählt, sagte er: Es sei eine unermessliche Ehre für ihn gewesen, die Last der Baukosten für die Kulturstätte tragen zu dürfen, die der Ausbildung und Erbauung des gesamten mährischen Volkes dienen werde."

Bereits ein Jahr zuvor entsteht in Brünn auch das imposante Gebäude des Deutschen Theaters. Es liegt am städtischen Ring, wo früher die Stadtmauer gestanden hat. Der Entwurf stammt von der renommierten Wiener Architektenkanzlei Helmer und Fellner. Am Bau ist eine Reihe von Brünner und Wiener Unternehmern, Künstlern und Handwerkern beteiligt, und die Arbeiten dauern nur 18 Monate lang. Die Kosten belaufen sich auf rund 500.000 Gulden. Bei seiner Eröffnung im November 1882 ist das Deutsche Theater europaweit das erste Gebäude seiner Art, das vollständig elektrifiziert ist. Dabei entspricht es bereits den Anforderungen des neuen österreichischen Baugesetzes, das auf die Brandkatastrophen der Theaterhäuser in Nizza, Prag und Wien von 1881 reagiert hat. Die Elektroinstallation wird 1882 unter der Aufsicht von Francis Jehl durchgeführt. Er ist Assistent des weltbekannten Erfinders Thomas Alva Edison, der auch die Stromversorgung des Gebäudes projektiert hat. Kateřina Tučková:

Edisonsche Glühbirne in einer verglasten Vitrine am zentralen Treppenhaus im Theater (Foto: Tschechisches Fernsehen)

►

„Einer der Nachkommen des Ururgroßvaters der Familie Offermann ließ auf seine Kosten ein Dampfkraftwerk etwas abseits des Theatergebäudes errichten. Mit seinen sieben Dynamos und einer Leistung von 81 Kilowatt speiste es außer dem Theater auch einige nahegelegene Straßen mit Strom. Dazu wurde ein über 300 Meter langes unterirdisches Kabel gelegt, das Edisons Firma zu diesem Zweck in den USA hergestellt hatte. Die Trafostation war als Geschenk für die Stadt von ihrem Förderer gedacht. Im Innern war das Theater von rund 2000 Edisonschen Glühbirnen erleuchtet. Eine Birne wurde in ein verziertes Gehäuse aus Kupfer eingeschlossen und in den letzten Baustein des Hauses eingelassen. Heutzutage kann man sie in einer verglasten Vitrine am zentralen Treppenhaus im Theater sehen. Auf dem nahen Malinovský-Platz steht eine Statue von Tomáš Medek, die ein Geflecht von vier großformatigen Glühbirnen darstellt.“

Statue von Tomáš Medek auf dem Malinovský-Platz (Foto: Millenium187, Wikimedia Commons, CC BY-SA 3.0)

Das Standbild wurde dort zu Ehren von Thomas Alva Edison 99 Jahre nach seinem Besuch in Brünn enthüllt. Im September 1911 machte der Erfinder auf seiner Reise von Wien nach Prag einen Abstecher in die Stadt. Der Presse zufolge war er mit der Beleuchtung des Theaters zufrieden. Diese diente noch bis in die 1970er Jahre ihrem Zweck.

Verlorengegangenes Erbe

Die Brünner Textilfabriken aus dem 19. Jahrhundert wurden von mehreren Unternehmergenerationen der jeweiligen Familien bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts weitergeführt. Heute bestehen aber nur noch wenige von ihnen. Noch in der

►

Zwischenkriegszeit gab es in der Stadt knapp 40 große Textilunternehmen, die mit ihren Produkten selbst den britischen Firmen Konkurrenz machten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden schrittweise alle Privatfirmen verstaatlicht. Durch den Zusammenschluss etlicher Fabriken in und außerhalb von Brünn entstanden mehrere sozialistische Großunternehmen. Eines hieß „Mosilana“ und umfasste rund drei Dutzend ehemalige Privatfirmen. Nach der politischen Wende von 1989 in der Tschechoslowakei und der Öffnung des heimischen Marktes geriet die Textilproduktion in der Stadt zunehmend unter den Druck ausländischer Konkurrenz. Letztlich kam der Zusammenbruch. Zurück blieben leere Fabriken ohne Maschinen. Der Großteil von ihnen ist mittlerweile abgerissen worden. Beim Spaziergang durch ihre Heimatstadt stellt die Schriftstellerin Kateřina Tučková vor einem stummen Zeugen der Geschichte mit Bedauern fest:

„Mosilana“ (Foto: Tschechisches Fernsehen)

„Das hier ist eines der letzten Gebäude einer früheren Textilfabrik in Brünn, das man noch retten könnte. Es musste mehrmals wegen Insolvenz verkauft werden, befindet sich aber immer noch in Privathänden. Sein Schicksal bleibt somit unsicher. Nach und nach verschwinden also die letzten Spuren des einstigen Ruhms als ‚mährisches Manchester‘ aus dieser Stadt.“

Für Tučková ist das ein Beispiel dafür, dass es hierzulande nicht immer gelingt, historische Industriebauten für neue Projekte zu nutzen.

15-02-2020

https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/maehrisches-manchester-die-unternehmerdynastie-offermann

►

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Ruf: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109 www.ostmitteuropa.de
Postbank Berlin post@ostmitteleuropa.de
Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533;
stv. Vors.: Prof. Dorothea Freising;
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93 27. Februar .2020

01)
459 **Freitag** **13. März 2020,** **19:00 Uhr**
Thema Treuhandanstalt, Aufbau Ost - Vorbild für die ostmitteleuropäischen Länder nach der Wende 1989? *(Mit Medien).*
Referent Dr. Gerhard K ö p e r n i k , Berlin

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Nach der Wende 1989 hatten die neuen Bundesländer ebenso wie die ostmitteleuropäischen Länder einen Weg aus der sozialistischen Planwirtschaft in die Marktwirtschaft zu finden – ein schmerzhafter Prozess, der mit hoher Arbeitslosigkeit verbunden war. In den neuen Bundesländern spielte dabei die Treuhandanstalt eine entscheidende Rolle, die unter dem Motto: "Schnell privatisieren, entschlossen sanieren, behutsam stilllegen" bis Ende 1994 versuchte, Investoren für die DDR-Staatsunternehmen zu finden. Ihre Arbeit wurde als desaströs empfunden, aber gab es einen anderen Weg? Bund und Länder bemühten sich, durch Förderprogramme die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben, aber der „Aufbau Ost“ kam nur langsam voran.

Wie verlief der Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft in den ostmitteleuropäischen Ländern, deren Ausgangsituation ähnlich war, ohne dass jedoch ein „großer Bruder“ im Westen half. Hatten sie bessere Methoden, „um aus einer Fischsuppe ein Aquarium zu machen“?

Dr. Gerhard Köpernik studierte Jura und Politikwissenschaft in Berlin, München und am Dartmouth College/USA. Er trat 1974 in das Bundesministerium für Wirtschaft ein, wo er in der Außenwirtschaftsabteilung und nach einem Aufenthalt als Handelsattaché an der Botschaft Bukarest in der Industrieabteilung tätig war. Von 1990 an beschäftigte er sich mit Unternehmen der Treuhandanstalt und bis 2000 mit Problemen der ostdeutschen Wirtschaft.

►

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de
Brandenburgische Straße 24 Steglitz — Postbank Berlin
12167 Berlin — IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage — BIC PBNKDEFF
westpreussenberlin@gmail.com
1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher
Schatzmeister: Dieter Kosbab

27. Februar 2020

02)

322 **Montag** **16. März 2020,** **18.30 Uhr**

Thema Die altnordische Edda - literarisches Werk und Quelle für die altnordische Mythologie. *(Mit Medien).*

Referent Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.
Fahrverbindung: U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Die im 13. Jahrhundert nach Christus von dem isländischen Dichter Snorri Sturluson verfasste "Edda" gehört zu den wohl eigenartigsten Werken der gesamten Weltliteratur. Nach der Christianisierung Islands im Jahr 1000 geriet die heidnische Mythologie zunehmend in Vergessenheit, und damit drohte auch das Grundwissen verloren zu gehen, aus dem die Poeten ihre Stoffe schöpften. Snorri wollte ein Werk zur Belehrung der Dichter seiner Epoche verfassen, aber sein Wert liegt für uns heute vor allem darin, dass wir daraus indirekt einen Großteil unserer Kenntnisse über den alten heidnischen Glauben gewinnen. Für Verwirrung sorgt allerdings, dass noch ein weiteres altnordisches Werk den Namen "Edda" trägt. Außerdem gibt es auch andere Quellen für die altnordische Mythologie, und Snorri lebte selbst mehr als 200 Jahre nach der Christianisierung seines Landes. Was also erfahren wir von ihm - und was nicht?

Dr. phil. Berthold F o r s s m a n, geboren 1969 in Freiburg/Schweiz, Studium der Skandinavistik, Germanistik und Slawistik in Erlangen, Kiel und Reykjavík, Promotionsstudium der Indogermanistik in Jena. Seit 2001 in Berlin als freier Übersetzer für Schwedisch, Estnisch, Lettisch und Litauisch, Journalist und Autor. Unter anderem tätig für den Deutschlandfunk, den Wirtschaftsnachrichtendienst nov-ost.info sowie zahlreiche Behörden, Verlage und Medien. Schwerpunkt: Sprachen, Kulturen und Wirtschaft des Ostseeraums. Autor u.a. des Lehrbuchs "Labdien! - Lettisch für Deutschsprachige", des "Wörterbuchs Lettisch - Deutsch - Lettisch". Titel der Magisterarbeit: "Studien zu einer Runenschwedischen Grammatik".

.Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.

►

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz
Ruf: 030-257 97 533
www.westpreussen-berlin.de

03) Reise und Abenteuer mit der Sopranistin Annette Ruprecht zu Robert Genée und zu Theo Mackeben. Musik aus Film und Musiktheater. Ein Beitrag aus Westpreußen

Sonntag, dem 08. März 2020, ab 12:00 Uhr
Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee), 13629 Berlin-Siemensstadt.

Annette Ruprecht als Schauspielerin „Fanchette Michel“, einer Gestalt aus der Operette „Der Seekadett“ von Richard Genée.
Fanchette muss sich vor der portugiesischen Königin verstecken, schlüpft daher in Männerkleidung und wird versehentlich als Seekadett abkommandiert.
Auf ihrer unfreiwilligen Seereise erlebt als vermeintlicher Jüngling manches Abenteuer, bevor sie auch noch zum Kapitän befördert wird.
Ein Programm mit der Rahmenhandlung von Genée´s „Seekadett“, vermischt mit weiteren Operettenmelodien von Genée (z.B. aus „Don Trabuco di Trabucillos" sowie Film-und Operetten-Musik von Theo Mackeben zum Thema Reise und Abenteuer.

Annette Ruprecht in Vielfalt

►

Auswahl Mittagessen:
01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln (+ € 2,-
Zuzahlung, vor Ort zu bezahlen)
02. Vegetarische Nudelpfanne mit Gemüse
03. Kl. Gepökeltes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree, Salzkartoffeln
Es gibt noch ein Kaffee-/Teegedeck mit Pfannkuchen

Anmeldungen mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens Freitag, 28.02.2019** bei Herrn Hanke (Ruf: 030-257 97 533) oder Herrn Kosbab (Ruf: 030-661 24 22), jeweils mit Anrufannehmern.

04) Westpreußen-Heimatkreistreffen in Berlin:
Treffen aller Heimatkreise (mit der Bitte um rechtzeitige Anmeldung):

Sonntag, 05.04.2020, 15:00 Uhr:
Gedichte westpreußischer Schriftsteller.

Sonntag, 21.06.2020, 15:00 Uhr:
Geschichten aus westpreußischen Heimatbüchern.
Kontakt: Ruf 030-257 97 533 (Herr Hanke), Ruf 030-661 24 22 (Herr Kosbab).
Treffen im Restaurant „Ännchen von Tharau", Rolandufer 6, 10179 Berlin, S/U-Bhf. Jannowitzbrücke),

05) *Heimatkreistreffen benachbarter Landsmannschaften: Landsleute aus dem Kreis Schlochau treffen sich im Restaurant Stammhaus, Rohrdamm 24B, 13629 Berlin-Siemensstadt, Beginn: jeweils sonntags, ab 14:00 Uhr:*

Am Sonntag, dem 08.03.2020, Beginn 12:00 Uhr: Kulturveranstaltung gemeinsam mit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin!

Vors: Paul Heinze, Ruf: 033203-23231.

Nächte Termine: 17.05., 09.08., 11.10. und 13.12.2020.

06) Heimatkreis Grenzmark (Netzekreis, Schneidemühl, Deutsch Krone, Flatow).

Treffen sonnabends, 14:00 Uhr, Ännchen von Tharau, Rolandufer 6, 10179 Berlin (S/U-Bhf. Jannowitzbrücke). Termine bitte erfragen bei: ***Vors. Manfred Dosdall, Ruf. 033432-71505.***

Nächstes Treffen 14.03., 20.06., 12.09. und 12.12.2020.

►

07) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e. V.

Peter Josef Vanča
1. Vorsitzender der SDG
13189 Berlin, Berliner Str. 67
Ruf: 030-859 72 667
Email : petervanca@web.de

08) Es wurden keine aktuellen Veranstaltungen gemeldet!

►

Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19, gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)
www.pommerngeschichte.de

09) Zwischen Thronsaal, Frauenzimmer und Witwensitz – Aus dem Leben pommerscher Herzoginnen im 16. und 17. Jahrhundert

Vortrag von Dr. Monika Schneikart (Greifswald)

25. März 2020, 19:00 - 20:00 Uhr
Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Burgstraße 26, 10178 Berlin

Von Kindheit an wurden hochadelige Töchter darauf vorbereitet, ihre Rollen als fürstliche Gemahlin und Landesmutter an einem fremden Hof einzunehmen. Nach Pommern heirateten Prinzessinnen aus protestantischen nord- und mitteldeutschen Dynastien, sie brachten materielles und ideelles Gut an die Höfe nach Wolgast, Barth, Stettin oder Stolp. Wie wurden sie ihren Aufgaben – welche waren das – gerecht? Welche Spuren hinterließen sie? In dem Vortrag werden exemplarisch diese Aspekte an einigen Herzoginnen aus dem Zeitraum ca. 1560-1640 vorgestellt, der Schwerpunkt wird auf den Lebens- und Wirkungsumständen Sophia Hedwigs von Braunschweig Lüneburg (1561-1631) liegen, seit 1577 Gemahlin des Herzogs Ernst Ludwig von Pommern-Wolgast (1545-1592).

►

Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr
Ruf: 030-26 55 2020
MAIL: landsmannschaft-schlesien-bln@t-online.de

Kulturreferent:
Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

10) Schiene schläs'sche Sacha.
Gedichte und Geschichten vom Schweidnitzer Ernst Schenke

Referentin: Marina Peters, Berlin

Freitag, 28. Februar 2020, 18:00 Uhr
Seniorenclub Am Mühlenberg 12 10825 Berlin-Schöneberg

►

Breslau Stammtisch Berlin

Ort	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow-Köpenick
Wann	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
Kontakt	egon.hoecker(at)gmx.de

11) Literaturorte in Schlesien
Mit Egon Höcke

Mittwoch 11. März 2020, 13:00 Uhr / Vortragsbeginn: 14:00 Uhr

►

MUSEUMSVERBUND
GERHART
HAUPTMANN
ZWIĄZEK MUZEÓW

Gerhart Hauptmann Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner
Leitung:
Stefan Rohlfs
rohlfs@hauptmannmuseum.de
Wissenschaftliche Mitarbeiterin:
Lina Langelüttich
langeluettich@hauptmannmuseum.de

Fon +49 (0)3362 3663
Fax +49 (0)3362 70 00 141
verwaltung@hauptmannmuseum.de
Mitarbeiter:
Klaus Römer (Aufsicht)
Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)
Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband
Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften (ALG)

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt
Erwachsene 2 €
Führungen 10 €

Anfahrt
Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner
Regionalzug: RE1
S-Bahn: S3
Bus: 420

Montagsakademie
Absprechpartner:
Stefan Rohlfs, Lina Langelüttich
Jahresbeitrag: 20 €

►

Gerhart Hauptmann Gesellschaft
Geschäftsstelle
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft
Stefan Rohlfs

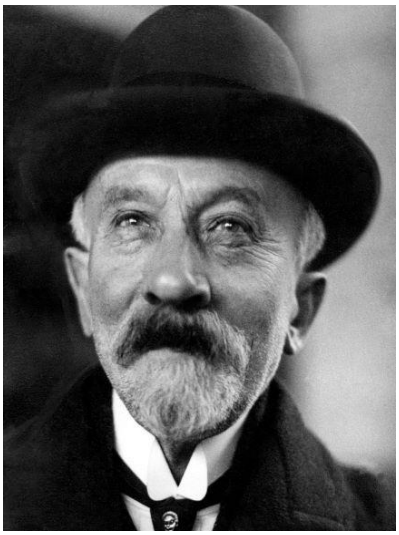
c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Jahresbeitrag: 30 €
Auskünfte
Fon +49 (0)3362 36 63
Mail verwaltung@hauptmannmuseum.de
Web http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de

12) Das frühe Kino und ihre kühnen Visionäre / Georges Méliès

Vortrag von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil

Der besondere Film

Freitag 28. Februar 2020, 19.00 Uhr
Eintritt: 3 Euro



Das Kino ist nun schon weit mehr als hundert Jahre alt. Von 1895 bis 1930 entwickelte sich das Kino in atemberaubendem Tempo von einer technischen Kuriosität zum Unterhaltungsmedium schlechthin und zu einer der bedeutendsten Kunstform des 20. Jahrhunderts, mit zahlreichen experimentellen Phasen. Doch nur noch wenig ist über die Filmpioniere wie Georges Méliès oder Max Linder bekannt, die mit ihrer Erfindungsgabe und ihrem Witz unser heutiges Kino maßgeblich beeinflussten, nicht selten starben sie im Falle von Georges Méliès vergessen und verarmt.

In einem Vortrag mit selten gezeigten Filmausschnitten soll an diese kühnen Visionäre erinnert werden. Lassen Sie sich also von der „interessantesten Erfindung der Neuzeit“, wie Filmbegeisterte damals ausriefen, überraschen!

►

13) Das Leben kostet viel Zeit

Lesung mit Jens Sparschuh

Sonnabend, 07. März 2020, 17:00 Uhr
Eintritt: 5 Euro

Sparschuh erzählt in seinem neuen Roman **Das Leben kostet viel Zeit** hinreißend komisch und leichtfüßig philosophisch von einer ganz besonderen Freundschaft und der Suche nach der eigenen Geschichte. Vor Jahren führte Titus Brose ein beinahe aufregendes Leben als Chefredakteur.

Heute schreibt er Memoiren im Auftrag der Firma LebensLauf. Seine Klienten findet er im Alten Fährhaus oder in einer Seniorenresidenz. Auch Dr. Einhorn lernt er dort kennen, der sein Interesse auf Adelbert von Chamisso und Eduard Hitzig lenkt. Letzterer schrieb nicht nur posthum Chamissos Biografie, er sorgte gleich selbst für einige der spannendsten Episoden in dessen Leben. Fasziniert von dieser Beziehung begibt sich Brose auf eine Recherchereise. Sie führt ihn in seine eigene Vergangenheit im geteilten Berlin und ins Leipziger Stadtarchiv. Und während er in rätselhaften historischen Dokumenten stöbert und im Alten Fährhaus an kollektiven Gedächtnistrainings teilnimmt, merkt er:
Es ist nicht das Leben, das all diese komischen und traurigen Geschichten schreibt ...

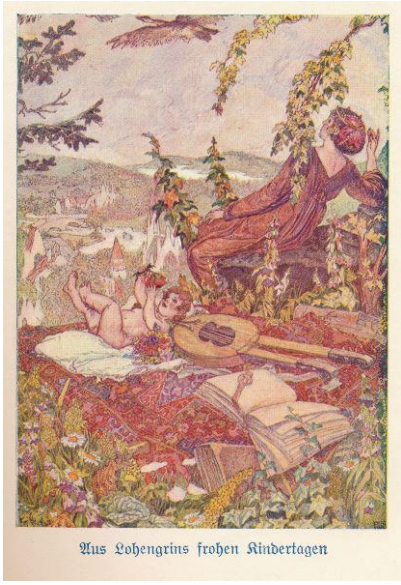
Dieser Roman ist ein so philosophisches wie herrlich humorvolles Nachdenken über die Entstehung von Lebenserzählungen und eine Hommage an eine ganz besondere Freundschaft.

14) Gerhart Hauptmanns Märchendichtungen

Lesung für Kinder

Mittwoch 11. März 2020, 10:00 Uhr
Eintritt: 2 Euro

►



Die Schauspielerin und Pädagogin Kerstin Reimann stellt für Kinder die Märchendichtungen von Gerhart Hauptmann vor, wobei die Gralserzählungen im Vordergrund stehen. Wen die Märchen zum Malen anregen, kann Stifte und Papier mitbringen, um seiner Phantasie freien Lauf zu lassen.

Diese Veranstaltung kann für Schulklassen auch zu anderen Terminen gebucht werden.

15) Emilie Fontane … ob du mich lieb hast?

Mit Scarlett'O

Literarisches Programm

Sonnabend, 14. März 2020, 17.00 Uhr
Eintritt: 7 Euro

►

SCARLETT O' gratuliert dem Dichter THEODOR FONTANE (1819 - 1898) zu seinem 200. mit einem Lieder- und Geschichtenabend über seine Ehefrau und Gefährtin EMILIE (1824 - 1902).

EMILIE FONTANE war für ihre Zeit und auf ihre Art ungewöhnlich emanzipiert - gezwungenermaßen selbstständig, denn während ihr "HerzensTheo" tage-, wochen-, sogar jahrelang beruflich auf Reisen, Wanderungen, gar im Gefängnis und damit häuslichem Trouble entronnen war und mit Abwesenheit glänzte, hatte die Daheimgebliebene alles allein durchzustehen. So brachte sie zwischen 1851 und 1864 sieben Kinder auf die Welt, von denen 3 starben; stemmte trotz Geldknappheit das gesamte Familienleben; mußte wegen Geldknappheit diverse Male mit dem ganzen Tross umziehen oder sogar bei Bekannten und Verwandten unterkommen. Ganz nebenbei schrieb sie des Dichters Manuskripte ins Reine und war ihm Kritikerin und Beraterin.

Der - Dank beider Schreibfreude - rege, lebenslange Briefwechsel während Theodors Reisen, gewährt aufschlußreiche Einblicke in den Alltag und auch die Wünsche und Sehnsüchte beider Eheleute. Zum Glück für Bühne und Unterhaltung ging es manchmal auch ziemlich heftig zur Sache …

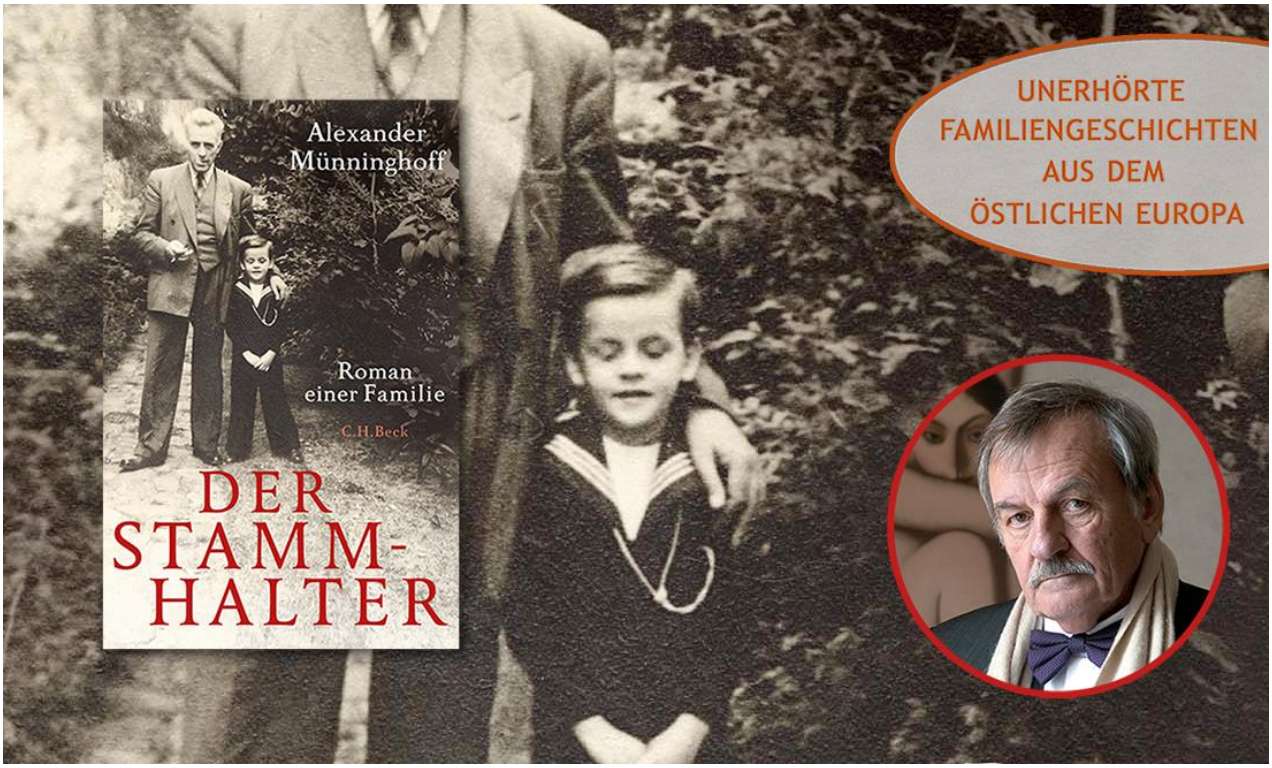
SCARLETT O' singt, spielt (Akkordeon, Autoharp, Keyboard) und erzählt sich in ihrem Programm durch das Leben der EMILIE FONTANE, hat eigens 15 Gedichte von Theodor vertont und verschafft mit ihrer ausdrucksstarken und wandelbaren Stimme der Dichtergefährtin das wohlverdiente Gehör.

►

Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

16) Der Stammhalter. Lesung von Alexander Münninghoff im Rahmen der Lesereihe » Unerhörte Familiengeschichten aus dem östlichen Europa«

Sonnabend, 29. Februar 2020, 15.30 Uhr
Literaturhaus Berlin – Kaminzimmer
Fasanenstraße 23, 10719 Berlin
Eintritt: 5,– Euro, ermäßigt 3,– Euro



»Der niederländische Kaufmann Joannes Münninghoff führt im baltischen Riga an der Seite seiner schönen russischen Gattin Erica ein mondänes Leben. Allmählich bahnt sich ein Drama an, das mit dem Krieg seinen Lauf nimmt: Sein Sohn Frans geht zur Waffen-SS, der alte Herr setzt sich nach Den Haag ab. Weil Frans nicht zum Erben taugt, gerät der Enkel als Stammhalter ins Visier, doch seine Mutter flieht mit ihm nach Deutschland …

►

Alexander Münninghoff hat mit dieser wahren Geschichte eine große Familiensaga geschrieben. Mit wunderbarer Leichtigkeit lässt er seine Figuren in unvergesslichen Szenen lebendig werden, immer begleitet von einem leisen Donnergrollen im Hintergrund. Es kündigt nicht die eine große Katastrophe an, sondern die fast unmerkliche Auflösung von Beziehungen, Hoffnungen und Leidenschaften.«
(**Quelle**: C. H. Beck Verlag)

Alexander Münninghoff, geboren in Posen, Journalist, Schriftsteller und Schachspieler, lebt in Den Haag. Er war Auslandskorrespondent in Moskau und Kriegsberichterstatter in El Salvador, Iran, Irak, Libanon und Kambodscha. Er wurde mit dem höchsten niederländischen Journalistenpreis (Prijs voor de Dagbladpers, 1983), dem Libris Geschiedenis Prijs (2015) sowie dem Littéraire Witte Prijs (2016) ausgezeichnet.

Eine Veranstaltung im Rahmen der Lesereihe **Unerhörte Familiengeschichten aus dem östlichen Europa**, die das Deutsche Kulturforum östliches Europa von Januar bis April 2020 in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Berlin ausrichtet.
Das Kulturforum wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

►

Berliner Landeszentrale
für Politische Bildung
Hardenbergstraße 22-24
10623 Berlin
Tel.: (030) 90227-4966
Fax: (030) 90227-4960
https://www.berlin.de/politische-bildung/
Öffnungszeiten
Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
jeweils 10.00 – 18.00 Uhr

17) Jugend im Protest

Präsentation und Podiumsdiskussion

Dienstag, 17. März 2020, 15:00 bis 17:00 Uhr
Berliner Landeszentrale für politische Bildung, Hardenbergstraße 22-24, 10623 Berlin, Besuchszentrum

Mehr als ein Drittel der Aufständigen, die im Verlauf der Barrikadenkämpfe vom 18. März 1848 ums Leben kamen oder verhaftet wurden, waren jünger als 24 Jahre. Sie alle einte die Wut über die politischen und sozialen Verhältnisse im preußischen Obrigkeitsstaat. Über 170 Jahre später stehen wieder Jugendliche auf der Straße und sorgen weltweit mit ihrem friedlichen Protest für ein breites Medienecho: „Fridays for Future“ prägt den politischen und öffentlichen Diskurs um den Klimaschutz.

Was motiviert Jugendliche heute dazu, auf die Straße zu gehen? Was trieb Jugendliche und junge Erwachsene in der Vergangenheit an, ihre Freiheit und ihr Leben zu riskieren, um ihrer Ablehnung des totalitären Staates Ausdruck zu verleihen? Welche Faktoren bestimmen, ob eine Protestbewegung friedlich bleibt oder gewaltvoll verläuft?

Im Anschluss an eine Präsentation von Schüler*innen der Nelson-Mandela-Schule über Ergebnisse ihrer Workshops zum Thema Jugendprotest findet ein Podiumsgespräch mit

- Josephine Hübner (Schülerin und Aktivistin bei Fridays for Future),
- Doris Liebermann (Autorin und ehemaliges Mitglied der jungen oppositionellen Szene in Jena) sowie
- Prof. Dr. Ingo Juchler, Politikwissenschaftler, Universität Potsdam.

In der Diskussionsrunde sollen die Motivation und mögliche Hindernisse für den Protest sowie die Erfolge verschiedener Protestbewegungen thematisiert werden. Eine weitere Frage, die wir diskutieren wollen, ist die nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden vergangener und aktueller Protestbewegungen, in denen sich Jugendliche engagieren. Alle Anwesenden sind herzlich eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen. ►

Moderiert wird die Veranstaltung von Schüler*innen der Nelson-Mandela-Schule.

- Kooperationspartner:
  - Gedenkort Friedhof der Märzgefallenen
  - Gegen Vergessen für Demokratie e.V.
- Entgelt:
  Die Teilnahme ist entgeltfrei.
- Anmeldung:
  Melden Sie sich bitte online an.
- Ansprechperson:
  Anja Witzel, E-Mail, Telefon (030) 90227 4968

Büro- und Postanschrift:
Bundeszentrale für politische Bildung
Dienstsitz Berlin
Friedrichstraße 50 / Checkpoint Charlie
10117 Berlin
Die bpb besuchen: Medienzentrum Berlin
Medien- und Kommunikationszentrum Berlin
Krausenstraße 4
Ecke Friedrichstraße
10117 Berlin
Tel +49 (0)30 25 45 04-0
Fax +49 (0)30 25 45 04-422
Email: info@bpb.de
http://www.bpb.de/

Öffnungszeiten:
Montag: 10.00 - 16.00 Uhr
Dienstag - Donnerstag: 10.00 - 18.00 Uhr
Freitag: 9.00 - 14.00 Uhr

18) *Veranstaltungen in Vorbereitung*

►

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
Geschäftszeiten
Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr
Ruf: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210
E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

19) 1990-2020: Transformationsprozesse in Deutschland und Ostmitteleuropa. Bilanz und Perspektiven

Konferenz in Berlin

Donnerstag, 12. März 2020, 11:00 bis 20:00 Uhr

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
Veranstaltungssaal
10117 Berlin

Nach den Revolutionen 1989/90 standen die DDR und die Staaten Ostmitteleuropas vor riesigen Umbruchsprozessen. Diese Umbruchsprozesse betrafen alle Bereiche; Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Aus Anlass der 30-jährigen Transformationsgeschichte lädt die Deutsche Gesellschaft e. V. gemeinsam mit dem Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zu einer Tagung zum Thema „1990-2020: Transformationsprozesse in Deutschland und Ostmitteleuropa – Bilanz und Perspektiven“ ein. Ziel ist es, im Jubiläumsjahr 2020 eine vergleichende Gesamtperspektive vorzunehmen und die Aufbauleistungen in den neuen Bundesländern und ausgewählten Staaten Ostmitteleuropas zu würdigen.

Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird bis zum 10. März 2020 gebeten. Die Veranstaltung wird als Bildungsurlaub anerkannt.

Das Forum bildet den Auftakt der sechsteiligen Diskussionsreihe „Zukunftswerkstatt Einheit. Hoffnungen – Veränderungen – Perspektiven“.

►

Veranstalter
Bundesstiftung Aufarbeitung
Deutsche Gesellschaft e.V.
Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Kontakt
Dr. Heike Tuchscheerer, Leiterin der Abteilung Politik und Geschichte
Tel.: 030 884 12-254
E-Mail: heike.tuchscheerer@deutsche-gesellschaft-ev.de

►

Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin

Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: +49 (0)30 713 89 213
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de
Bürozeiten:
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

20) Steffen Möller "Weronika, dein Mann ist da!"

Buchvorstellung

Donnerstag, 23. März 2020, 20:00 Uhr
"Die Wühlmäuse" Pommernallee 2-4,14052 Berlin-Charlottenburg, Nähe U-Bahn Theodor-Heuss-Platz
(20 % auf Tickets auf allen Plätzen)

Vorverkauf läuft gut, also mit der Kartenreservierung nicht zögern!

►

Herzliche Einladung an alle deutsch-polnische Ehepaare und Partner, Verliebte, Verlobte und frisch Verheiratete zu einem vergnüglichen Abend mit Steffen Möller, dem bekanntesten Deutschen in Polen und „Polen-Versteher“ in Deutschland.

Für DPG-Mitglieder & -Freundeskreis (20 % Ermäßigung auf alle Tickets über CODE Lenz 2020). Telefon 30 67 30 11, täglich von 10-19 Uhr (sonn- u. feiertags von 12-18 Uhr) bzw. E-mail: karten@wuehlmaeuse.de

Ein Ratgeber, der in keinem deutsch-polnischen Haushalt fehlen darf!

Steffen Möller, Weronika, dein Mann ist da!
Wenn Deutsche und Polen sich lieben
Ein Vademecum für alle Lebens- und Liebeslagen in sensiblen deutsch-polnischen Beziehungen.

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!
Wenn Deutsche und Polen sich lieben.
Der Schwarm aller polnischen Frauen zwischen 17 bis 70 plaudert über deutsch-polnische Liaisons.

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!
Wenn Deutsche und Polen sich lieben
Als neugebackener Paartherapeut hält er Rezepte fürs Überleben in binationalen Partnerschaften bereit.

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!
Wenn Deutsche und Polen sich lieben
Der Schutzpatron deutscher Ehemänner gibt kluge Ratschläge für bessere Beziehungen im D-PL-Alltag.

Steffen Möller legt mit seinem neuen Buch einen unterhaltsamen Glücksratgeber für binationale Beziehungen vor. Anhand eigener Erlebnisse und vieler Lesererfahrungen stellt er wechselseitige Klischees auf den Prüfstand und vermittelt Völkerverständigung auf amüsante Art.

Steffen Möller, 1969 in Wolfhagen (Nordhessen) geboren, lebte von 1994 an in Warschau und pendelt als Schauspieler und Entertainer heute zwischen der polnischen Hauptstadt und Berlin. Für sein Wirken um die deutsch-polnische Verständigung wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. 2015 bekam er zudem den Richard-von-Weizsäcker-Preis der Deutschen Nationalstiftung. Sein Buch »Viva Polonia« stand fast ein ganzes Jahr auf der »Spiegel«- Bestsellerliste. Steffen Möller ist auch als Kabarettist auf Tour. Beim Malik/ Piper-Verlag erschienen bereits »Expedition zu den Polen« und »Viva Warszawa«

►

Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
www.UTP.berlin

Leitthema:

Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur

21) Witkacy-Strzemiński-Ingarden. Drei ästhetische Theorien und ein Versuch der Synthese

Vortrag von Dr. Piotr Olszówka, Doktor der Philosophie, Publizist, Übersetzer

Freitag, 13. März 2020, 18:00 Uhr
Humboldt-Universität Berlin, Unter der Linden 6, 10117 Berlin

►

Deutsche Comenius-Gesellschaft

Geschäftsstelle:
Prof. Dr. Uwe Voigt (1. Vorsitzender)
Universität Augsburg
Universitätsstr. 10
86159 Augsburg
Telefon: 0821 598 5567
E-Mail: uwe.voigt@phil.uni-augsburg.de
vorstand@deutsche-comenius-gesellschaft.de
http://deutsche-comenius-gesellschaft.de/vorstand/

22) Comenius-Gedenktag

Sonnabend, 29. Februar 2020, 14:00 Uhr

Einladung
zu einem Comenius-Gedenktag
am Sonnabend, dem 29. Februar 2020, ab 14.00 Uhr

Vor 350 Jahren, am 15. November 1670, starb Johann Amos Comenius. Er war Theologe, Pädagoge und Philosoph und der letzte Bischof der böhmischen Brüder-Unität. Auch in Berlin wollen wir sein Lebenswerk, sein Wirken und Nachwirken in Erinnerung bringen, denn anlässlich seines 400. Geburtstages wurde 1992 im Böhmischen Dorf in Berlin-Neukölln die Deutsche Comenius-Gesellschaft gegründet und dann 1995 der Comenius-Garten eingerichtet. Seitdem hat die Comenius-Forschung bedeutende Fortschritte gemacht, doch weitere Aspekte sind noch zu untersuchen.
Die folgenden Organisationen – Evangelische Brüdergemeine Berlin-Neukölln • Förderkreis Böhmisches Dorf e.V. • Comenius-Garten • Förderkreis Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. • Deutsche Comenius-Gesellschaft e.V. – laden herzlich alle Interessierten zu einer Veranstaltung ein und hoffen auf interessante Impulse für den ökumenischen Dialog.

Im Kirchensaal der Herrnhuter Brüdergemeine
im Böhmischen Dorf in 12043 Berlin-Neukölln, Kirchgasse 14
(vom U-Bahnhof Karl-Marx-Straße ca. 8 Minuten Fußweg)

►

Programm

14.00 Uhr *J.S. Bach, Suite Nr. 4 Es-Dur für Violoncello solo, BWV 1010, Praeludium*
Moritz Kayser, Jungstudent am Julius-Stern-Institut der UdK Berlin

Begrüßung durch Pfarrer Erdmann Becker
und den Vorsitzenden des Förderkreises Böhmisches Dorf e.V. Prof. Dr. Ulrich Krystek

Bischof Theodor Clemens: Erinnerung an Johann Amos Comenius,
den letzten Bischof der böhmischen Brüder-Unität

Prof. Andreas Fritsch: Der junge Leibniz würdigt Comenius mit einem Gedicht

Prof. Dr. Andreas Lischewski, Stv. Vorsitzender der Deutschen Comenius-Gesellschaft:
Wo beginnen? Marginalien zur comenianischen Irenik und Ökumenik

J.S. Bach, Suite Nr. 4 Es-Dur für Violoncello solo, BWV 1010, Sarabande und Gigue

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr Führung durch den Comenius Garten, Dipl. sc. pol. Henning Vierck,
und/oder Führung durch das Museum des Böhmischen Dorfes

17.00 Uhr Gespräch von Dr. Manfred Richter mit Landesbischof i.R. Dr. Markus Dröge
über „Wege zur Einheit der Kirche – Impulse von Comenius"

Anschließend Singstunde mit Comenius-Liedern und Liedern der Böhmischen Brüder
mit dem Chor der Herrnhuter Brüdergemeine bis etwa 19.00 Uhr.

Theodor Clemens
Bischof der Brüder-Unität

Andreas Fritsch
Vorsitzender des Förderkreises Bibliothek
für Bildungsgeschichtliche Forschung

►

Collegium Hungaricum Berlin

Dorotheenstraße 12, 10117 Berlin
www.hungaricum.de

23) Diskussion "Meister des Lichts"
Vilmos Zsigmond, "The Deer Hunter" und der Berlinale-Eklat

Wir möchten Sie zur Diskussion zum Œuvre des auch als "Meister des Lichts" gepriesenen Vilmos Zsigmond **an diesem Donnerstag, den 27. Februar ab 19:00 Uhr** ins CHB einladen. Unter anderem über den Film "Die durch die Hölle gehen" und den damaligen Berlinale-Skandal diskutieren der Autor und Filmwissenschaftler **Norbert Grob**, das Jurymitglied der Berlinale 1979 **Georg Alexander** mit dem Kameramann und Dozenten **Frank Amann**.

Georg Alexander, ehem. Leiter der WDR-Filmredaktion wurde 1979 von Festivaldirektor Wolf Donner in die Jury der Berlinale eingeladen. Doch statt sich mit der Filmkunst auseinanderzusetzen zu dürfen, wurde er erstmal anderweitig beschäftigt. Der Grund: die sozialistischen Länder zogen ihre Filme vom Wettbewerbsprogramm der 29. Internationalen Filmfestspiele zurück – als Protest gegen die vermeintliche Beleidigung des vietnamesischen Volkes durch Michael Cimino's Kriegsdrama "Die durch die Hölle gehen" (The Deer Hunter). Der Film wurde auch in der Jury kontrovers diskutiert.

"The Deer Hunter" war und ist aber auch für sich, ohne den politischen Aspekt ein durchaus eindrückliches Werk. Miloš Forman und Mickey Rourke hielten das mit fünf Oscars ausgezeichnete dreistündige Filmepos für einen der besten Filme aller Zeiten. **Norbert Grob** analysierte ihn mehrmals, unter anderem in dem Band "Filmgenres: Kriegsfilm" der Reclam-Serie.

Bemerkenswert ist dabei nicht nur die Arbeit des Regisseurs. Für seine bildgestalterische Meisterleistung bekam auch der damals schon mit einem Oscar ausgezeichnete Kameramann Vilmos Zsigmond beim British Academy Film Awards den Preis für die Beste Kamera. Szenen und Kameraeinstellungen des Films werden an Filmhochschulen unterrichtet, der Kameramann und dffb-Dozent **Frank Amann** zeigt in seinen Seminaren regelmäßig Ausschnitte aus "The Deer Hunter".

Der Eintritt ist frei

►

24) Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.

www.deruge.org

Wir laden ein zum

„Jour Fixe“

am

Mittwoch, den 04. März 2020, 19.00 Uhr

im „Leonhardt“ Stuttgarter Platz 21/ Leonhardtstrasse 10627 B-Charlottenburg

(S-Bahn Charlottenburg. U-Bahn Wilmersdorfer Straße)

StA Alexander Roth

In Rumänien bewährt, in der EU begehrt

- Laura Kövesi übernimmt die Leitung der Europäischen Staatsanwaltschaft -

Die Europäische Staatsanwaltschaft (EuStA), 2019 formal gegründet, soll im Herbst 2020 ihre Arbeit aufnehmen. Sie wird vor allem mit der Verfolgung von Straftaten gegen die finanziellen Interessen der EU befasst sein, also z.B. mit dem illegalen "Abzweigen" von EU-Fördermitteln für andere Zwecke als die, für die sie gedacht sind. Für später kommt eine Erweiterung des Aufgaben-bereichs in Betracht, etwa auf die Verfolgung von grenzüberschreitender organisierter Kriminalität und von internationalen Formen des Terrorismus. Erste Leiterin der Behörde, also erste Europäische Generalstaatsanwältin, ist die Rumänin Laura Kövesi. Sie hat sich bei der Besetzung des Amtes mit Rückendeckung des Europäischen Parlaments gegen starke Konkurrenz vor allem aus Frankreich durchgesetzt und - was als Kuriosum gelten kann - auch gegen ihre eigene Regierung. Laura Kövesi hat sich in Rumänien als langjährige Leiterin der Antikorruptionsstaatsanwaltschaft "DNA" (Directia Nationala Anticoruptie) einen Namen, aber auch zahllose Feinde gemacht.

Alexander Roth ist langjähriges Beiratsmitglied der DRG. Er ist selbst Staatsanwalt und hat in seiner derzeitigen Tätigkeit als Referent für strafrechtliche EU-Angelegenheiten im brandenburgischen Justizministerium die Gründung der EuStA und die Ernennung von Frau Kövesi gleichsam aus der Nähe begleitet. Er wird über die spannende Entstehungsgeschichte der EuStA, ihre Aufgaben und ihre künftige Tätigkeit ebenso berichten wie über das ungewöhnliche Verfahren, dass zur Ernennung der bewunderten und gehassten rumänischen Kandidatin zur Inhaberin des neuesten EU-Spitzenamtes (und zugleich des höchsten, das von einem Mann oder einer Frau aus den osteuropäischen Ländern besetzt ist) berichten.

►

Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: http://www.eaberlin.de

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer
Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident
Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

25) Friedhof mit Zukunft. Perspektiven zum Umgang mit dem Tod

Tagung

Tagungsnr. 04C/2020

Mittwoch, 04. März 2020, 15:00 bis 19:15 Uhr [neuer Termin!]
Ev. Zentrum der EKBO - Das Konsistorium

Inhalt
Friedhöfe sind Orte der Erinnerung und der Erwartung, Marktplätze des Gespräches zwischen der Vergangenheit und der Zukunft.
Sie dokumentieren, was wir für unsere Toten und damit auch für uns selbst erwarten. Manches auf dem Friedhof ist im Umbruch, anderes erhält sich stabil. Wir verfolgen Trends und arbeiten an Entwicklungen.

►

Weltweit Gemeinden helfen
GAW
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Anschrift Gustav-Adolf-Werk der EKBO e. V., Jebensstraße 3, 10623 Berlin
Kontakt Tel. +49 (0) 30 3 10 01-1100, Fax +49 (0) 30 3 10 01-1600, office@gaw-berlin.de, www.gaw-berlin.de
Bankverbindung IBAN: DE80 5206 0410 0003 9013 60, BIC: GENODEF1EK1

26)

Zwischen Verzweiflung und Hoffnung - zur Situation der Christen in Syrien

Vortrag mit Bildern

Haroutune Selimian, evangelisch-armenischer Pfarrer aus Aleppo (Syrien), stellt die Situation der Christen in Syrien angesichts von erlittener Verfolgung, Bedrohung und Bedrängung dar und spricht über das Engagement seiner armenischen evangelischen Gemeinden im Dienst der Gesellschaft.

Moderation: Pfarrer Christoph Anders und Pfarrer Enno Haaks, Generalsekretär des Gustav-Adolf-Werkes

- in englischer Sprache mit Übersetzung -

Samstag, 7. März 2020, 19 Uhr
Pfarrhaus Waidmannslust, Bondickstr. 76

EVANGELISCHE KIRCHE in Reinickendorf

Weltweit Gemeinden helfen GAW

►

27) *Vortragsveranstaltung*

Donnerstag, 26. März 2020, 15:00 bis 16.30 Uhr
Im Kleinen Saal des Gemeindehauses, Kirchweg 6, 14129 Berlin

Gäste herzlich willkommen!

►

Evangelische Zwölf Apostel Kirchengemeinde

Evangelische Zwölf-Apostel-Kirche
An der Apostelkirche 1
10783 Berlin

Öffnungszeiten Kirche
Sb 11.00 bis 15.00 Uhr

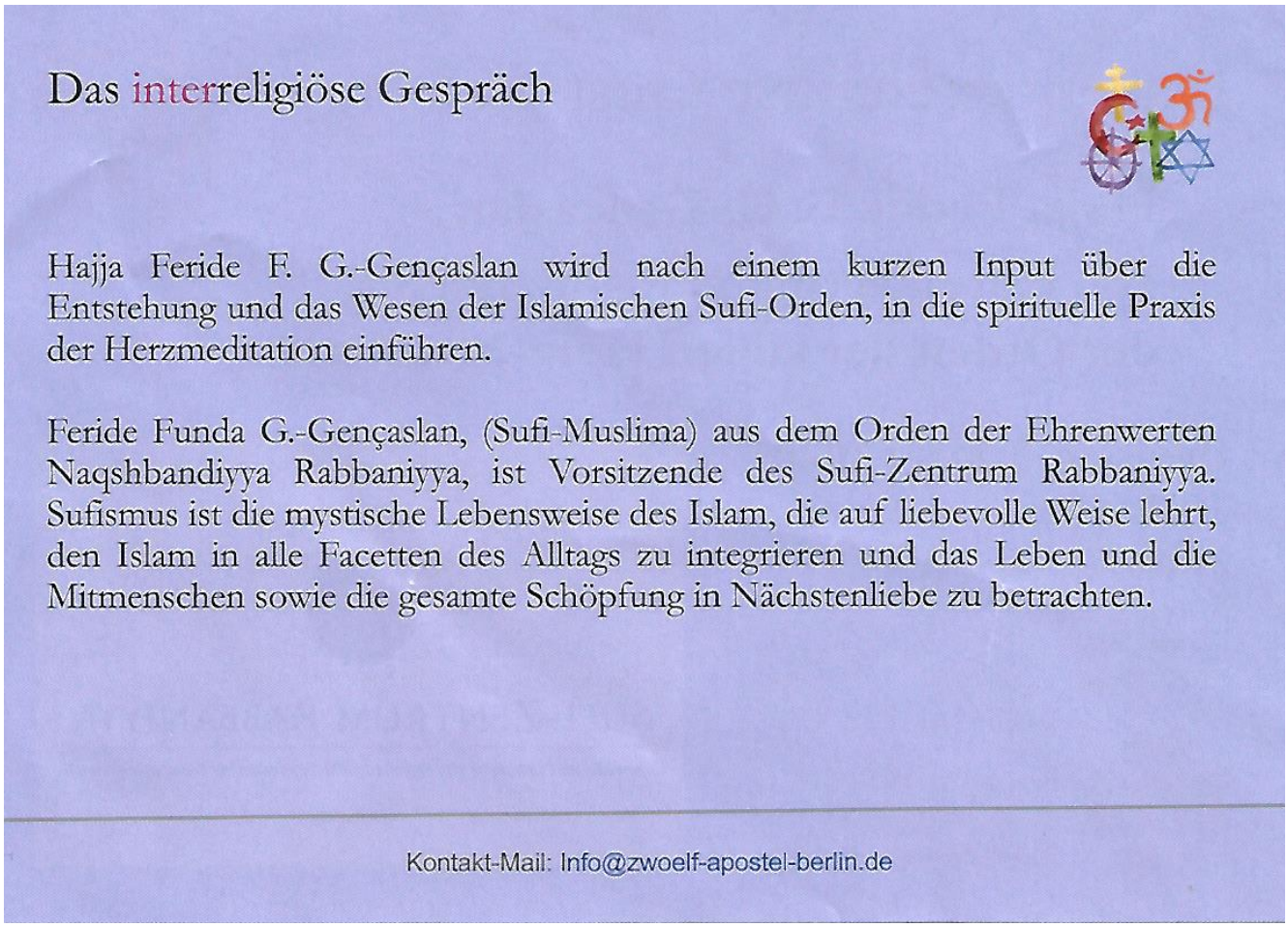
Gemeindezentrum:
Adolf-Kurtz-Haus, Pfarrhaus
An der Apostelkirche 1
10783 Berlin

Tel.: 030 263 981-0
Fax: 030 263 981-18

Sprechzeiten Gemeindebüro:
Di und Do 11.00 bis 15.00 Uhr
Mi 17.00 bis 19.00 Uhr

28)

►



Vorschau:

Dienstag, 07. April 2020

Carsten Schmidt: **Melchisedek – Urgestalt der Ökumene**

Dienstag, 05. Mai 2020

Thaladhara Thaler: Erfahrungen oder Glaubenssätze? Was bietet der Hinduismus?

Dienstag, 02. Juni 2020

Bertram von Boxberg: Wiese oder Wandgrab? Bestattungskultur zwischen historischem Anspruch und trauriger Realität

►

Das interreligiöse Gespräch 2020 1. Halbjahr

In unserem interreligiösen Gespräch sprechen wir über die Wege zu Gott. Eine Religion ist wie eine Sprache. Verschiedene Religionen sind wie verschiedene Sprachen. Doch immer geht es um den Weg zu Gott.

Zwölf-Apostel-Gemeinde
An der Apostelkirche 3
Kleiner Saal – Klingel
10783 Berlin

Eintritt frei

Evangelische
Zwölf Apostel
Kirchengemeinde

1. Dienstag im Monat 19:30 Uhr

Das interreligiöse Gespräch 2020 1. Jahreshälfte

7. 1.	**Dr. Josef Wieneke** Martin Luther – aus der Sicht eines katholischen Theologen
4. 2.	**George Barsana** Die koptisch-orthodoxe Kirche: Geschichte, Lehre und Verflechtungen mit weiteren christlichen Konfessionen
3. 3.	**Hajja Feride F. G.-Gençaslan** Die Ehrenwerten Naqshbandiyya, der Orden der stillen Herz-Meditation
7. 4.	**Carsten Schmidt** Melchisedek – Urgestalt der Ökumene
5. 5.	**Thaladhara Thaler** Erfahrungen oder Glaubenssätze? Was bietet der Hinduismus?
2. 6.	**Bertram von Boxberg** Wiese oder Wandgrab? Bestattungskultur zwischen historischem Anspruch und trauriger Realität

Evangelische
Zwölf Apostel
Kirchengemeinde

Kontakt-Mail: Info@zwoelf-apostel-berlin.de

►

KATHOLISCHE AKADEMIE IN BERLIN e.V.

Katholische Akademie in Berlin e.V.
Hannoversche Str. 5
10115 Berlin-Mitte
Tel. (030) 28 30 95-0
Fax (030) 28 30 95-147
https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php
information@katholische-akademie-berlin.de
Direktor: Joachim Hake

29) Restaurieren, Renovieren oder Übermalen. Veränderungen in Innenräumen und am Inventar brandenburgischer Kirchen 1907 bis 1942

Gastreferentin: Annett Xenia Schulz. Restauratorin, Berlin
Verantwortlich: Referent Konstantin Manthey

Montag, 16. März 2020, 18:00 Uhr
Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin

Heute kaum noch erkennbar, gab es in der 1. Hälfte 20. Jahrhundert viele Veränderungen an und in Kirchen unserer Region.

Einerseits waren Renovierungen notwendig, andererseits begann in dieser Zeit eine Diskussion über Denkmalpflege und den Umgang mit kunsthistorischem Erbe. Anhand verschiedener Beispiele zeigt dieser Abend die Vielfalt der Arbeiten am Bestand.

►

Gesellschaft für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – http://www.gfe-berlin.de

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

30) *Veranstaltung in Vorbereitung*

►

Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13 - 14
Eingang über den Ehrenhof
D-10785 Berlin-Mitte

Ruf: +49-30-26 99 50 00
Fax: +49-30-26 99 50 10
E-mail: sekretariat(at)gdw-berlin.de

31) Krieg gegen die Dörfer. „Bandenkampf“ in Polen

Vortrag von Prof. Dr. Stephan Lehnstaedt:

Donnerstag, 05. März 2020, 19:00 Uhr
Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Zweite Etage, Saal 2B

die Gedenkstätte Deutscher Widerstand lädt Sie im Rahmen der Vortragsreihe „Verbrannte Dörfer im Osten Europas“ – organisiert von KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V. und der Initiative Gedenkort für die Opfer der NS-„Lebensraum“-Politik – herzlich zu einem Vortrag ein:

Der Überfall auf Polen war von Beginn an von Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung geprägt. Neben der Bombardierung der Städte Wieluń und Sulejów gehören hierzu insbesondere die willkürliche Ermordung von Teilen der Zivilbevölkerung und das Niederbrennen von einzelnen Gehöften und ganzen Dörfern.

Wegen der begrenzten Platzzahl bitten wir Sie um Anmeldung bis zum 2. März 2020 per E-Mail: veranstaltung(at)gdw-berlin.de oder Telefon: (030) 26 99 50 00

►

Preußische Gesellschaft
Preußische Gesellschaft
(HILTON Hotel)
Mohrenstraße30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org

32) *Veranstaltungen in Vorbereitung*

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr

►

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Wustrau, im Februar 2020

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

am Dienstag, 18. Februar 2020, öffnen wir nach der Winterpause wieder und wir haben ein ereignisreiches Jahr vor uns:

Die **Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg" vom 22. März bis 6. Dezember 2020** widmen wir der einmaligen Naturlandschaft, in der unser Museum beheimatet ist. Wir zeigen atemberaubend schöne Naturfotos der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Naturfotografin Anke Kneifel: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land. Diese werden wir mit der Geschichte der naturkundlichen Erforschung Brandenburgs in Zusammenhang bringen und mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin bereichern.
Am **Eröffnungs-Sonntag, 22. März 2020**, bieten die Ausstellungsgestaltenden Christina Bach und Dr. Andreas Bödecker **um 11.00 Uhr und um 15.00 Uhr Führungen** durch die neue Ausstellung an.

Mit der Eröffnung der Sonderausstellung am 22. März 2020 wird auch die **Überarbeitung der Hauptausstellung** des Museums „Brandenburgisch-preußische Geschichte von den Anfängen bis 1918" abgeschlossen sein. Daran hat der Stiftungsvorstand nun fünf Jahre gearbeitet, Stück für Stück, und wir haben dabei auch die Anregungen unserer Besucher berücksichtigt. Eine Reihe von besonderen Ausstellungsstücken ist hinzugekommen.
Am **Sonntag, 1. März 2020, um 11.00 Uhr und um 15.00 Uhr** wird Dr. Andreas Bödecker in zwei **öffentlichen Führungen** das Ergebnis dieser Überarbeitung vorstellen und an ausgewählten Stellen die Veränderungen erläutern.

Neu 2020: bis einschließlich 4./5. April 2020 bietet Tilman Hoche (www.tilmanhoche.de) an den Wochenenden **in der Wustrauer Antiquitätenmühle von 13.00 bis 17.00 Uhr Kaffee und frischen Landkuchen oder Wein** aus der Pfalz sowie dem Loire-Tal an.

Die Veranstaltungen dieses Museumsjahres werden natürlich mit der Sonderausstellung zusammenhängen. Wir bieten aber auch Vorträge zum 400. Geburtstag des Großen Kurfürsten und zu anderen Preußen-historischen Themen an. Im Jahr unseres **20-jährigen Bestehens** dürfen Sie eine besondere **Vortragsreihe** erwarten. Anbei finden Sie das **Programm des 1. Halbjahres 2020.**

Um Sie 2-3 mal jährlich über aktuelle Veranstaltungen, Ausstellungen und Projekte auf dem Laufenden zu halten, haben wir Ihre Kontaktdaten gespeichert. Wenn Sie diese Informationen nicht mehr erhalten möchten, können Sie sich per Post oder E-Mail davon abmelden. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie in Zukunft per E-Mail statt per Brief informieren dürfen. Ihre E-Mail-Adresse wird ausschließlich von uns verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

Auf ein Wiedersehen in Wustrau und mit freundlichen Grüßen
Ihr Brandenburg-Preußen Museum

Brandenburg-Preußen Museum Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau, Telefon (03 39 25) 7 07 98, Telefax (03 39 25) 7 07 99
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016), Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
Steuernummer 27/643/03936, Finanzamt f. Körperschaften I, Berlin
E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de - www.brandenburg-preussen-museum.de

►

33) Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht. Vortrag

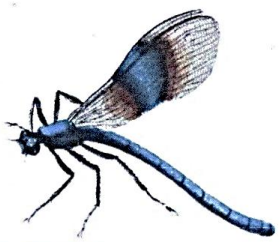
Sonntag, 26. April 2020, 15.00 Uhr

Die **Sonderausstellung 2020** werden wir statt einem Thema aus der preußischen Geschichte der einmaligen Naturlandschaft widmen, in der unser Museum beheimatet ist.

In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg" zeigen wir vom 22. März bis 6. Dezember atemberaubend schöne Naturfotos der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Naturfotografin Anke Kneifel: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land.

Diese werden wir mit der Geschichte der naturkundlichen Erforschung Brandenburgs in Zusammenhang bringen und mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren.

Im Vortragsprogramm finden Sie Naturforschung ebenso wie klassische Preußenthemen.



Libelle, col. Kupferstich 1766

Unsere Vorträge und Veranstaltungen lassen wir in gemütlicher Gesprächsrunde bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Informationen zu unseren Führungen und zur Museumspädagogik finden Sie unter:

www.bpm-wustrau.de
facebook.com/BrandenburgPreussenMuseum

1. Halbjahr 2020 im Überblick

So. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorenführungen
Zur Fertigstellung der neuen Hauptausstellung:
Brandenburgisch-preußische Geschichte von den Anfängen bis 1918

So. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorenführungen
Eröffnung der neuen Sonderausstellung:
Wilde Heimat Brandenburg

So. 26.4.2020, 15.00 Uhr, Vortrag
Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020, Wissenschaftliches Symposium, Anmeldung erforderlich
Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert

So. 17.5.2020, Internationaler Museumstag, 15.00 Uhr, Vortrag, Anmeldung erforderlich
Georg Forster:
Naturforscher, Humanist und Revolutionär

So. 7.6.2020, 15.00 Uhr, Vortrag
Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute

So. 21.6.2020, 15.00 Uhr, Buchvorstellung und Vortrag
Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst

Wenn nichts anderes vermerkt ist, gilt für die Vortragsveranstaltungen 5,00 € Eintritt. Die Karten gelten natürlich auch für die Ausstellungen. Wir bitten herzlich um ***Anmeldung*** unter: museum@bpm-wustrau.de oder telefonisch: 033925/70798.

Öffnungszeiten:
Bis 31. März Di–So 10.00–16.00 Uhr
1. April bis 31. Oktober Di–So 10.00–18.00 Uhr

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Vorträge und Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2020

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

März

Brandenburgisch-preußische Geschichte von den Anfängen bis 1918
So. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr
Führungen, Dr. Andreas Bödecker

In den letzten 5 Jahren wurde die Hauptausstellung gründlich überarbeitet und ergänzt. Zahlreiche Ausstellungsstücke kamen hinzu. Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker präsentiert erstmals das Gesamtergebnis.

Wilde Heimat Brandenburg
Eröffnung der neuen Sonderausstellung
So. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr
Führungen, Christina Bach / Dr. Andreas Bödecker

Spektakuläre Fotos der Brandenburgischen Tierwelt von Anke Kneifel, Neuruppin, und Einblicke in die historische Naturforschung im 18. und 19. Jahrhundert mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde, Berlin.

April

Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht
So. 26.4.2020, 15.00 Uhr
Vortrag, Dr. Veit Veltzke

Dr. Veit Veltzke ist seit vielen Jahren Leiter des LVR-Niederrhein-Museums Wesel (bis 2018: Preußen-Museum Wesel). Der erfahrene Preußen-Experte gewinnt einem anscheinend ausgeleuchteten Thema neue Spannung ab.

Mai

Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert
Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020
Wissenschaftliches Symposium zusammen mit dem LWL-Netzwerk Preußen in Westfalen

Anmeldung erforderlich. Unkostenbeitrag pro Tag 12 EUR.

Von der Trockenlegung des Oder- und Netzebruchs über die Köln-Mindener Eisenbahn bis zur Berliner Stadtentwässerung präsentieren und diskutieren 12 Historiker(innen) aus Deutschland und Polen historische Großbauprojekte.
Das Programm wird im März veröffentlicht werden.

Internationaler Museumstag

Georg Forster:
Naturforscher, Humanist und Revolutionär
So. 17.5.2020, 15.00 Uhr
Vortrag mit Bildern, Dr. Kathrin Schmersahl

Am Internationalen Museumstag ist der Eintritt frei. Für den Vortrag bitten wir unbedingt um Ihre Anmeldung.

Johann Georg Adam Forster (* 1754 in Nassenhuben, Preußen; † 1794 in Paris) nahm als 18-Jähriger an der zweiten Weltumsegelung James Cooks teil und gilt als Pionier der wissenschaftlichen Reiseliteratur. Als Mitglied des revolutionären Mainzer Jakobinerklubs gehörte er 1793 zu den Protagonisten der kurzlebigen Mainzer Republik. Dr. Kathrin Schmersahl lehrt Geschichte an der Hamburger Universität und hielt 2019 im Museum über die HAPAG einen Vortrag.

Juni

Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute
So. 7.6.2020, 15.00 Uhr
Vortrag mit Bildern, Prof. Dr. med. vet. Holger Martens

Vor 10-12.000 Jahren begannen die Jäger und Sammler der Steinzeit, schrittweise zu Ackerbau und Viehzucht überzugehen. Ein langer Weg bis zur heutigen industriellen Tierhaltung. Prof. Martens ist Veterinärmediziner und Experte für Nutztierhaltung an der Freien Universität Berlin.

Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst
So. 21.6.2020, 15.00 Uhr
Buchvorstellung und Vortrag, Dr. Jürgen Luh

Zu dessen 400. Geburtstag hat Dr. Jürgen Luh eine neue Biographie des Großen Kurfürsten (1620-1688) veröffentlicht, die er in seinem Vortrag vorstellen wird. Dr. Jürgen Luh leitet seit 2008 das Ressort Wissenschaft und Forschung in der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten. Er ist außerdem einer von zwei Direktoren des international arbeitenden Research Center Sanssouci für Wissen und Gesellschaft. Der Allgemeinheit wurde er durch seine eigenwillige Biographie *Der Große. Friedrich II. von Preußen* und seine vielbeachtete Ausstellung „Friederisiko" (2012) in Potsdam bekannt.

Ausblick auf das 2. Halbjahr:

Frömmigkeit auf Pergament - Eine vierbändige Bibelhandschrift des 14. Jahrhunderts aus dem Franziskanerkloster in Brandenburg, welche im Museum präsentiert wird.
So. 23.8.2020, 15.00 Uhr
Vortrag, Prof. Dr. Eef Overgaauw

Prof. Dr. Eef Overgaauw ist Leiter der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. Er wird die Bibel der Franziskaner im Kontext der Christianisierung der Mark Brandenburg und des Wirkens des Franziskanerordens vorstellen.

20 Jahre Brandenburg-Preußen Museum
So. 27.9.2020, 15.00 Uhr Wustrauer Kirche
Festkonzert
mit dem Staats- und Domchor Berlin
Eintritt: 12 EUR, Reservierung erforderlich.

►

Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.
- Archiv und Bibliothek -
c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Postfach 610 179
10922 Berlin
Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

34) Um drei Ecken gebracht**.** Das bauliche Schicksal der drei wichtigsten Straßenkreuzungen Berlins: Rathausstraße/Spandauer Straße, Unter den Linden/Friedrichstraße und Kurfürstendamm/Joachimsthaler Straße

Lichtbildervortrag: Dr. Benedikt Goebel (Berlin).

Donnerstag, 05. März 2020, 19:00 Uhr
Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte.

Die im Titel genannten Straßenkreuzungen sind zweifellos die wichtigsten Kreuzungen Berlins – an ihnen machte sich vor dem Zweiten Weltkrieg das Selbstbild der Stadt fest. Prominenten Eckgebäuden wie dem Roten Rathaus, dem Kaufhaus N. Israel oder dem Café Kranzler standen dabei gänzlich unprominente Eckhäuser gegenüber. An den Wandlungen der Kreuzungen kann man die Baugeschichte der Stadt ablesen – die Weltläufigkeit Berlins wurde zur Sicherheit gleich um drei Ecken gebracht. Eine Einladung zu einen reich bebilderten Crashkurs Berliner Baugeschichte.

35) Verluste und Gewinne. Schmerzliche Kriegsverluste im Fontane-Nachlass und das Fontane-Jahr 2019 in der Rückschau
Vortrag: Klaus-Peter Möller (Theodor-Fontane-Archiv, Potsdam)

Donnerstag, 02. April 2020, 19:00 Uhr

19.00 Uhr im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte

►

Fast 75 Jahre lang galt es als Kriegsverlust des Theodor-Fontane-Archivs. Nun ist ein Buch aus Theodor Fontanes Nachlass im Berliner Antiquariat Carl Wegner wiederaufgetaucht und dem Fontane-Archiv übergeben worden. Mit dem Band „Geschichte von Stadt und Ländchen Friesack", den Fontane für Quellenstudien nutzte, schließt sich eine weitere jener Lücken, die der Zweite Weltkrieg in die Bestände des Fontane-Archivs gerissen hat. Aus Anlass der Rückkehr und zur Intensivierung der Provenienzforschung hat das Fontane-Archiv das bisher nur als Druckausgabe vorliegende Verzeichnis seiner seit 1945 vermissten Bestände im Internet zugänglich gemacht.– An den Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr („Fontane 200") war das Theodor-Fontane-Archiv mit innovativen Projekten, neuen digitalen Angeboten und einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm beteiligt.

Stiftung Brandenburg

Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
www.stiftung-brandenburg.de

36) *Veranstaltungen in Vorbereitung*

►

Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865
Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Neuer Marstall
Schloßplatz 7, 10178 Berlin
https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html

Veranstaltungsorganisation:
Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH
Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D
10587 Berlin
Tel 030 26 36 69 83
Fax 030 26 36 69 85

37) Der Mühlendamm

Lichtbilder-Vortrag mit unserem Mitglied und stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft Historisches Berlin e.V. Dipl.-Ing. Horst Peter Serwene.
In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Historisches Berlin e.V.

Mittwoch, 18. März 2020, 19:00 Uhr
Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Der Mühlendamm war der erste Übergang zwischen Cölln und Berlin. Er war auch ein Stauwehr, um den Spree-Kanal mit Wasser zu füllen und die großen Mühlräder anzutreiben. Über die Jahrhunderte veränderte er seine Struktur und Technik, behielt aber seine Funktionen bei. Mit dem Bau einer Schleuse 1893 wurde der Mühlendamm zur Brücke. 1937 kam es dann zu umfangreichen Umbauten. Die 1968 gebaute Betonbrücke besteht heute noch, soll aber durch eine neue ersetzt werden.

Gäste willkommen! Eintritt frei.

►

Historische Spandauer Stadtgarde e.V.
Kgl. Preuß. Prinz-Heinrich-Füsilier-Regiment (No 35)
Zitadelle Spandau Berlin

Abs ender: Hist. Spandauer Stadtgarde, Zitadelle, Haus 4,
Am Juliusturm 64, 13599 Berlin

Fon+ fax 0049*30/3660596
Email:post@arminbrenker.de

38) Tabakskollegium (Piepen vor der Tür).

Historische Spandauer Stadtgarde e.V. Königl. Preuß. Prinz-Heinrich-Füsilier-Regiment (No 35), Zitadelle Spandau Berlin

Sonnabend, 07. März 2020, 19:00 Uhr
Zitadelle Spandau, Am Juliusturm 64, 13599 Berlin

Auf Befehl des chef d'Regiment, Seiner Königli<en Hoheit, des Prinzen Heinri<,
und namens der Officiers, Unteroffiziers, Fü@iliers, Spielleute und Heeresgefolge
des Königlich Preuß. Prinz-Heinri<-Fü@ilier-Regiments erlaube ich mir gehor@am],
Ew. Gnaden zu dem

am 7ten Martii 2020 um die 7 te Stundt post meridiem]attfindenden

Tabakskollegium (Piepen vor der Tür)

auf die Zitadelle zu Spandow im Goti@<en Saale geziemend einzuladen.
Hierbei]ehet an die Vereidigung etli<er Füsiliers, sowie weitere Kurzweil.
Anzug: Uniform oder gedeckter Straßenanzug!
Die Atzung @<lägt allerdings mit 20 guten Talern zu Bu<e.
Drei Anker guten Bieres von Pilsener Art]ehet zur Labung der Gäste frei,
eben@o das Kraut für die Piepe.
Die@ethalben erbitten wir Ew. Gnaden wohlmeinend Zusage, wel<es kann ge@<ehen
per Fern@pre<er, Fernabbild oder Funkenpost (Emil) unter meiner adresse de visité .
Ew. Gnaden wollen gütig] verzeihen, daß i< der Zeitnot wegen die@en Brief mit dem PC-Frakturprogramm @<reibe.
I< verbleibe mit dem Au@dru> meiner vorzügli<en Ho<a<tung
Ew. Gnaden ergebend]er Diener

Armin Brenker

(Armin Brenker)

Übersetzung:
Die Mitglieder der Historischen Spandauer Stadtgarde laden Sie zum Tabakskollegium (Rauchen unter freiem Himmel) am 7. März 2020 um 19.00 Uhr auf die Zitadelle in den Gotischen Saal ein (Einlaß ab 18.00 Uhr). Programmpunkte sind: Vereidigung, Überraschungen. Straßenanzug oder Uniform . Für das Festessen müssen wir leider 20 €uro an der Abendkasse einziehen. 100 Liter Freibier und Pfeifentabak stehen zur Verfügung
Zu- und Absagen bitte an die o.a. Adresse. Leider nur mit PC, nicht per Hand geschrieben
Mit freundlichen Grüßen

►

Historische Spandauer Stadtgarde e.V.
Kgl. Preuß. Prinz-Heinrich-Füsilier-Regiment (No 35)
Zitadelle Spandau Berlin

Absender: Hist. Spandauer Stadtgarde, Zitadelle, Haus 4,
Am Juliusturm 64, 13599 Berlin

Fon+ fax 0049*30/3660596
Email:post@arminbrenker.de

27. Januar 2020

Auf Befehl des chef d'Regiment, Seiner Königlichen Hoheit, des Prinzen Heinrich, und namens der Officiers, Unteroffiziers, Füsiliers, Spielleute und Heeresgefolge des Königlich Preuß. Prinz-Heinrich-Füsilier-Regiments erlaube ich mir gehorsamst, Ew. Gnaden zu dem

am 7ten Martii 2020 um die 7 te Stundt post meridiem sattfindenden

Tabakskollegium (Piepen vor der Tür)

auf die Zitadelle zu Spandow im Gotischen Saale geziemend einzuladen.
Hierbei stehet an die Vereidigung etlicher Füsiliers, sowie weitere Kurzweil.
Anzug: Uniform oder gedeckter Strabenanzug!
Die Atzung schlägt allerdings mit 20 guten Talern zu Buche.
Drei Anker guten Bieres von Pilsener Art stehet zur Labung der Gäste frei,
ebenso das Kraut für die Piepe.
Diesethalben erbitten wir Ew. Gnaden wohlmeinend Zusage, welches kann geschehen per Fernsprecher, Fernabbild oder Funkenpost (Email) unter meiner adresse de visité .
Ew. Gnaden wollen gütigst verzeihen, dab ich der Zeitnot wegen diesen Brief mit dem PC-Frakturprogramm schreibe.
I< verbleibe mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung
Ew. Gnaden ergebendster Diener

Armin Brenker

(Armin Brenker)

Übersetzung:
Die Mitglieder der Historischen Spandauer Stadtgarde laden Sie zum Tabakskollegium (Rauchen unter freiem Himmel) am 7. März 2020 um 19.00 Uhr auf die Zitadelle in den Gotischen Saal ein (Einlass ab 18.00 Uhr). Programmpunkte sind: Vereidigung, Überraschungen. Straßenanzug oder Uniform. Für das Festessen müssen wir leider 20 €uro an der Abendkasse einziehen. 100 Liter Freibier und Pfeifentabak stehen zur Verfügung
Zu- und Absagen bitte an die o.a. Adresse. Leider nur mit PC, nicht per Hand geschrieben
Mit freundlichen Grüßen
Armin Brenker

►

literaturHausBerlin
Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860
https://www.literaturhaus-berlin.de/programm

39) Irina Liebmann »Die Große Hamburger Straße«

Buchpremiere

Dienstag, 03. März 2020, 19:30 Uhr
7 € / erm. 4 €

Berlin verändert sich rasant: der »Stadtentwicklungsplan 2030« sieht den Neubau von knapp 200.000 neuen Wohnungen vor und der historische Kern der Stadt scheint immer kleiner zu werden. Die Große Hamburger Straße in der alten Mitte Berlins wirkt darin geradezu zerbrechlich. Abgerissen, begradigt und auch mal verschoben wurden die Häuser hier seit jeher, auch zerbombt, jedes Mal neu wiederaufgebaut. Man ist schnell durch diese Straße hindurchgegangen, auf dem Weg in die neue Mitte – oder vielleicht doch nicht? Welches Geheimnis bindet Irina Liebmann seit vielen Jahren an diese Straße? Und wie wäre es, in der vergangenen Zeit, in der alten Straße herumzuwandern, mit dem heutigen Wissen?

Im vorliegenden Roman fasst die große Berlinchronistin ihr Werk über die Mitte Berlins zusammen: Ein rätselhaftes Buch voller Liebe und Abschied über unser aller Berlin.

►

Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus
Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: info[at]lfbrecht.de
Internet: www.lfbrecht.de
Facebook: Lfbrechthaus
http://lfbrecht.de/

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

im
Falschen
~~Richtige~~ Literatur

40) Richtige Literatur im Falschen. Was heißt hier Alternative? „Alternative“ als Begriff

Vortrag **Guillaume Paoli** Statements **Luise Meier, Norbert Niemann, Enno Stahl** und **Gerhild Steinbuch**
Moderation: **Ingar Solty**

Mittwoch, 04. März 2020, 19:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus
Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €
Einlass: ab 18:00 Uhr

Die Alternative muss immer relativ zu etwas Bestehendem gedacht werden, das nicht mehr auf uneingeschränkte Zustimmung trifft. Der Begriff „Alternative“ ist zunächst einmal neutral und nicht genuin links. Er steht einfach für „jenseits des Mainstreams“. Aktuell ist der Begriff vor allem von rechts aufgeladen. Was aber bedeutet das für Literatur und Kunst, die sui generis in einem engen Bezugsfeld zu alternativen Perspektiven, Weltentwürfen, Visionen,

►

Lebens- und Denkformen stehen? Und wie lässt sich der Begriff „Alternative“ für kritische, libertäre und sozialemanzipatorische Positionen zurückgewinnen?

Die Statements werden vorab in der Tageszeitung (taz) abgedruckt.
In Kooperation mit Helle Panke e. V.

© Zentrales Staatsarchiv Sofia (ZDA)

41) Angel Igov »Die Sanftmütigen«

Mit Angel Igov und dem Übersetzer Andreas Tretner
Moderation Jörg Plath
Lesung, Gespräch
Gastveranstaltung

Montag, 16. März 2020, 20:00 Uhr
Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus
Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €
Einlass: ab 19:00 Uhr

Dieses schmale Buch war in Bulgarien eine kleine Sensation. Es greift ein historisches Tabu auf, dem die bulgarische Literatur die längste Zeit ausgewichen ist: die „Volksgerichte“ 1944/45, die die früheren Machthaber in Schauprozessen nach Moskauer Vorbild aburteilten und binnen weniger Monate einen Großteil der alten bürgerlichen Elite ausmerzten. Aus historischen Quellen baut Igov eine schlüssige Fiktion des „kleinen Mannes“, dem die Stunde schlägt. Eine Geschichte über Schuld und Sühne, Ermächtigung und Verstrickung.

Der Übersetzer Andreas Tretner ist nominiert für den Preis der Leipziger Buchmesse 2020 in der Kategorie Übersetzung.

Eine Gastveranstaltung des eta Verlags, unterstützt vom Literaturforum im Brecht-Haus.

►

Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
Schumannstr. 8, 10117 Berlin
Fon: (030) 285 34-0
Fax: (030) 285 34-109
E-Mail: info@boell.de
https://www.boell.de/de/2013/11/25/veranstaltungen

42) Was bewirken Klimaproteste in der Bundesrepublik? Bestandsaufnahme auf den Spuren von Fridays for Future

Workshop Freitag, 06. März 2020, 14:00 Uhr – Sonnabend, 07. März 2020, 18:30 Uhr
Veranstalter/in
Landesstiftung Berlin (Bildungswerk)

Die Proteste der neuen Klimabewegungen, wie der Fridays For Future-Schüler*innen, -Scientists, -Parents, -Entrepreneurs… For Future haben den politischen Betrieb in Berlin überrumpelt. Die Große Koalition hatte das Klimaproblem lange klein gehalten und sich mit verbaler Besorgnis nach außen und Blockade nach innen durchgemogelt. Dann zerrte die Regierung hastig ihre aufgeschobene Klimaschutz-Gesetzgebung hervor, doch eine überzeugende Lösung zur Klimakrise kam dabei nicht heraus.

Warum ist das so? Warum reagieren die Bundestagsabgeordneten so langsam? Haben sie die Klimagefahr im Kern immer noch nicht begriffen? Welche Regeln gelten im politischen Betrieb? Wer oder was hat Vorfahrt? Welche Rolle spielt der Lobbyismus?

Wie können wir den Bundestag und die Bundesregierung dahin bringen, dass Deutschland als Vorbild einen gerechten Beitrag zur Lösung der Klimakrise leistet? Fair gegenüber Afrika, Indien und weiteren Ländern des globalen Südens, sozial, gender- und generationengerecht. Für eine verantwortungsvolle Klimapolitik, zu der sich Deutschland und die internationale Staatengemeinschaft im Klimaübereinkommen von Paris verpflichtet haben.

- Was hat die Zivilgesellschaft im Kontakt mit dem politischen Betrieb schon probiert? Was funktionierte?
- Welche wirkungsvollen Methoden und Ansätze gibt es?
- Was bedeutet Klimagerechtigkeit?

Diesen Fragen wollen wir in der zweitägigen Veranstaltung nachgehen.

►

Wir beginnen am Freitag mit einem Besuch im Bundestag und befragen dort den Abgeordneten Stefan Gelbhaar B90/Die Grünen zu der Handlungsmotivation der Politik. Wann ist der Punkt erreicht, an dem Politik verantwortungsvoll auf die öffentliche Meinung und die Dringlichkeit des Klimakrise reagiert?

Anschließend werten wir die gewonnenen Erkenntnisse bei einem Walk & Talk auf den Spuren von Fridays for Future aus und diskutieren diese mit Dr. Gregor Hagedorn, Gründer von Scientists For Future.

Am Sonnabend diskutieren wir mit Vertreter*innen der neuen Klimabewegungen im Haus der Demokratie und Menschenrechte über Visionen und Strategien zur Bewältigung der Klimakrise und erarbeiten anschließend gemeinsam mit Martina Dömling Optionen für politische Einflussnahme im Sinne von mehr Klimagerechtigkeit.

Veranstaltungszeiten:
Fr, 06. März 14 - 19 Uhr
Sb, 07. März 13 - 18.30 Uhr

Die Teilnahme an beiden Tagen ist Voraussetzung für die Anmeldung.
Die Teilnahme an Einzelterminen ist nicht möglich.

Christoph Meyer ist Erwachsenenbildner mit dem Schwerpunkt Klimapolitik, Energiewende und zivilgesellschaftliches Engagement.

Dr. Gregor Hagedorn arbeitet als Wissenschaftler in Berlin und ist Initiator von Scientists for Future

Martina Dömling ist Organisationsberaterin, Supervisorin und Coach und arbeitet v.a. mit NGOs. Sie ist bei Pädagogen4Future aktiv und interessiert sich vor allem für die Themen Gender und Klimagerechtigkeit.

Die Veranstaltung findet im Rahmen des Heinrich-Böll-Stiftungsverbunds statt.

►

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

43) Europa und die Nationalsozialisten

Vortrag: Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin
Moderation: Prof. Dr. Peter Steinbach, Berlin

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Europa – Visionen und Praxis im 20. und 21. Jahrhundert"

Dienstag, 03. März 2020, 19:00 Uhr
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

(Weitere Informationen in Kürze)

44) Hitler. Eine globale Biographie

Buchpräsentation: Prof. Dr. Brendan Simms, Cambridge
Moderation: Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer, Münster

Dienstag, 10. März 2020, 19:00 Uhr
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Um Anmeldung wird gebeten: veranstaltungen(at)topographie.de, Telefon: 030 254509-0

(Gemeinsam mit der Deutschen Verlags-Anstalt)

(Weitere Informationen in Kürze)

45) Fotografien aus den Lagern des NS-Regimes. Beweissicherung und ästhetische Praxis

Fotografie im Nationalsozialismus
Vortrag: Dr. Andrea Genest, Berlin

►

Buchpräsentation: PD Dr. Hildegard Frübis, Berlin

Täter-Bilder. Die erkennungsdienstlichen Fotos im Konzentrationslager Mauthausen
Vortrag: Lukas Meissel, Wien

Moderation: Klaus Hesse, Berlin

Dienstag, 17. März 2020, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Die Fotografie gehört zu den Schlüsselmedien in der Erforschung des Nationalsozialismus. In dem Sammelband *Fotografien aus den Lagern des NS-Regimes. Beweissicherung und ästhetische Praxis* (2019), herausgegeben von Hildegard Frübis, Clara Oberle und Agnieszka Pufelska, reicht der thematische Bogen der Beiträge von den privaten Knipser-Fotografen aus den Reihen der SS über die Fotografien des Erkennungsdienstes bis zu den heimlichen Aufnahmen von KZ-Häftlingen. Präsentiert werden auch selten publizierte Bildquellen aus den Archiven West- und Osteuropas sowie den USA.

Hildegard Frübis, 1963 geboren, Kunsthistorikerin, ist Privatdozentin am Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin und derzeit Gastprofessorin an der Kunsthochschule Berlin (Weißensee). Sie ist Mitherausgeberin des vorgestellten Bandes und Autorin der Einleitung.

Andrea Genest, 1970 geboren, Politikwissenschaftlerin, ist zukünftige Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Sie arbeitete an verschiedenen Gedenkstätten, zuletzt am Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit der Stiftung Topographie des Terrors. Für den Band verfasste sie den Aufsatz *Fotografien als Zeugen – Häftlingsfotografien aus dem Frauenkonzentrationslager Ravensbrück*.

Lukas Meissel, 1988 geboren, Historiker, ist Doktorand an der Universität Haifa (Holocaust Studies) und forscht zu SS-Fotografien aus Konzentrationslagern. In dem Band ist er mit dem Beitrag *Perpetrator Photography. The Pictures of the Erkennungsdienst at Mauthausen Concentration Camp* vertreten.

Klaus Hesse ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Topographie des Terrors.

►

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin
kontakt@urania-berlin.de
http://www.urania.de/programm/
www.urania.de
Ruf: 030-218 90 91
Fax: 030-211 03 98

46) Antisemitismus ohne Antisemiten? Antisemitismus im Rechtspopulismus

Vortrag von Sigmount A. Königsberg

Dienstag, 03. März 2020, 19:30 Uhr

Die „Süddeutsche Zeitung“ meldete am 13. Januar, dass Pegida München an einem Freitag zum Schabbat auf dem Platz vor der Münchener Synagoge (Jakobsplatz) eine Kundgebung „gegen jüdische Religionsgesetze“ angemeldet habe. Selten zuvor haben sich Rechtspopulisten so eindeutig und unmissverständlich gegen das Judentum positioniert. Oberflächlich gesehen grenzen sie sich vom Antisemitismus ab. Stattdessen machen sie ausschließlich Muslime für den Judenhass verantwortlich und scheuen auch nicht davor zurück, dafür auch Juden zu instrumentalisieren. Gleichzeitig werden Angriffe aus der Mehrheitsgesellschaft gegen Juden bagatellisiert: So wurde dem Anschlag von Halle der antisemitische Charakter abgesprochen. Welche Gefahren gehen vom Rechtspopulismus für das jüdische Leben in der Bundesrepublik aus? Wie kann dem begegnet werden, insbesondere nach dem Anschlag von Halle am vergangenen Jom Kippur? Vor welchen Herausforderungen steht die Zivilgesellschaft?

Sigmount A. Königsberg ist Beauftragter gegen Antisemitismus der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

47) Identität und Sprache oder vom Umgang mit Wörtern.

Vortrag von Sonja Knecht

Donnerstag, 12. März 2020, 20:00 Uhr

Wie umgehen mit Wörtern? Welche Macht haben sie in unserem Leben, welche Möglichkeiten wir? Wie begegnen wir dem aktuell zu beobachtendem Sprachwandel; oder ist es bereits ein Verlust an Sprach- und Debattenkultur? Sonja Knecht veranschaulicht drei Thesen über Text, die uns helfen, unseren verbalen Auftritt bewusst zu gestalten – ob privat oder beruflich – und das Sprachhandeln um uns herum besser einordnen zu können. Dafür beleuchtet sie Tendenzen und konkrete Textbeispiele aus dem öffentlichen Raum, nutzt Beispiele aus der Literatur sowie Erfahrungen aus ihrer gestalterischen Praxis und der aktuellen Designlehre.

Sonja Knecht ist Übersetzerin, freie Texterin und Expertin für Unternehmenskommunikation. Sie war langjährig Director Text in der Corporate-Design-Agentur von Erik Spiekermann, ergänzt heute die strategische Beratung bei Stan Hema, Agentur für Markenentwicklung und lehrt unter anderem an der UdK Berlin Sprache und Text. ►

48) + Ausverkauft+ Das Verdrängte kehrt zurück**.** Wie aktuell sind vererbte Nachkriegstraumata?
Vortrag: Sabine Bode, Prof. Turid Berg-Nielsen
Moderation: **Karsten Itterbeck**

Freitag, 13. März 2020, 20:00 Uhr

+++Die Veranstaltung ist ausverkauft. Es wird keine Tickets an der Abendkasse geben. +++

Die Kriegsvergangenheit zeigt auch heute noch in vielen Familien Spuren, bis in die zweite und dritte Generation hinein. Jetzt meldet sich die Generation der Kinder der Kriegskinder zu Wort. Sie sind in Zeiten des Friedens aufgewachsen. Für sie war es ein völlig neuer Gedanke, ihre tief sitzende Verunsicherung könnte von den Eltern stammen, die ihre Kriegserlebnisse nicht verarbeitet haben. Wie können prägende Lebenserfahrungen von Generation zu Generation übertragen werden? Und wie kann Meditationspraxis dazu beitragen, solche Einflüsse aus der Vergangenheit aufzuarbeiten?

Sabine Bode, Journalistin, Bestseller-Autorin, hat sich 25 Jahre mit den Spätfolgen der NS-Zeit und des 2. Weltkriegs in deutschen Kriegs- und Nachkriegsgenerationen auseinandergesetzt.

Prof. Turid Berg-Nielsen, Professorin der Psychologie an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität Trondheim, Norwegen und Lehrerin in Acem Meditation.

49) Wachgeküsst. Schlesiens Schlösser im Aufbruch
Vortrag Arne Franke, M.A.

Dienstag, 24. März 2020, 18:00 Uhr

Mit mehr als 3.000 Schlössern und Herrenhäusern birgt Schlesien die größte Dichte an Adelssitzen in ganz Europa. Durch den Zweiten Weltkrieg, sozialistische Misswirtschaft und fehlgeleitete Privatisierungen nach 1990 reduzierte sich der Schlösserbestand erheblich – aus dem schon im ausgehenden 19. Jahrhundert als „Land der Schlösser“ gerühmten Schlesien wurde eine Region der Ruinen und des Verfalls. Doch inzwischen engagieren sich zahlreiche polnische und deutsche Initiativen, diese einzigartige Kulturlandschaft zu revitalisieren. In seinem Vortrag zeigt Arne Franke auf, dass sich die jüngere Generation der polnischen Schlesier intensiv mit dem kulturellen Erbe von Deutschen und Polen identifiziert und sich die Schlösserlandschaft nach Jahren des Vergessens mit zukunftsweisenden Projekten im Aufbruch befindet.

Arne Franke, M.A., Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Berlin

►

Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke

50) Schlesien
Sonntag, 26. April 2020, 16.30 Uhr
AWO Kulturhaus Babelsberg
51) Schlesien
Sonntag, 22. November 2020, 16.00 Uhr
Kulturhaus Rüdersdorf

Der studierte Opern- und Chansonsänger Thomas W. Mücke und seine Frau Nina stellen mit ihren in brillantester 6 x 6 Bildqualität und einzigartiger Synthese von Wort, Gesang und Musik inszenierten Mittelformat-Multimediashows seit über 25 Jahren deutschlandweit eine Institution dar.

Eine Dia-Ton-Show mit phantastischer Überblendtechnik und brillanten 6 x 6-formatigen Dias.

Mit dieser Dia-Ton-Show wagen wir uns in ein Land, was wohl den meisten nur vom Namen her in Erinnerung ist. Doch diese Brücke zu Europa, das Land meiner Väter, ist unbedingt wert wiederentdeckt zu werden.
Das Glatzer Bergland z.B. mit den einst berühmtesten Kurbädern Deutschlands fesselt einen ebenso, wie die Seenplatte von Militsch mit seinem Vogel- und Fischreichtum oder die Gegend um Lubowitz, wo Joseph von Eichendorf geboren wurde und hier das Gedicht „Oh Täler weit, ihr Höhen“ schrieb. Ganz zu schweigen vom Riesengebirge. Nicht ohne Grund hatte auch Gerhart Hauptmann im Riesengebirge die Stätte seines Schaffens.
Doch viele andere klangvolle Namen begegnen einem auf dieser Reise – wie etwa im geschichtsträchtigen Breslau Hoffmann von Fallersleben, Puppenmutter Käthe Kruse oder August Borsig, der Lokomotivkönig. Schlesien war ein Land der Pioniere, ein Land was sich mit 13! Nobelpreisträgern rühmen durfte. Alles eingebettet in Musik, die Sie verzaubert. Wiederum werde ich Ihnen auch Lieder zu Gehör bringen, natürlich schlesische – wie etwa „Die Leineweber“.

Hinweis:
Sonntag, 19. April 2020, 15.30 Uhr "Sibirien" - Kino Union, Berlin-Friedrichshagen, Bölschestr. 69

http://www.dia-ton-show.de ►

C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
17. Oktober 2019

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute Breitsprecher, Schatzmeister: Dieter Kosbab

01) Programm der Tagesfahrten im Jahre 2020

				Teilnehmerbeitrag Mitglieder (Gäste zahlen € 5 mehr)
O	**TF 20-01**	**18.04.20**	Westliche Neumark: Dölzig, Warnitz, Bad Schönfließ, Königsberg/Nm., Mohrin, Bärwalde, Quartschen, Zorndorf	**64**
O	**TF 20-02**	**23.05.20**	Brandenburg, Ribbeck, Linum	**59**
O	TF **20-03**	**27.06.20**	Saalfeld	**64**
O	TF **20-04**	**11.07.20**	Insel Usedom mit den Kaiserbädern: Bansin, Heringsdorf und Ahlbeck	**64**
O	TF **20-05**	**08.08.20**	Am nördlichen Harz-Rand: Blankenburg (Harz), Thale, Bad Suderode	**64**
O	TF **20-06**	**05.09.20**	Erfurt	**64**
O	TF **20-07**	**03.10.20**	Wustrau, Meseberg, Zehdenick, Liebenberg	**59**
O	TF **20-08**	**05.12.20**	Wolfenbüttel	**64**

►

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
Tel.: 030-257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Stand: 02.05.2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Wanderungen und Führungen 2020

02) St. Marien- und St. Nikolai-Friedhof II; Kirchhof der Evangelischen Georgen-Parochialgemeinde in Prenzlauer Berg

Führung von Reinhard M. W. Hanke

Freitag, 24. April 2020, 15:00 Uhr

Weitere Veranstaltungen in Vorbereitung!

►

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

MUSEUMSVERBUND GERHART HAUPTMANN ZWIĄZEK MUZEÓW

Gerhart Hauptmann Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner

Leitung:
Stefan Rohlfs
rohlfs@hauptmannmuseum.de
Wissenschaftliche Mitarbeiterin:
Lina Langelüttich
langeluettich@hauptmannmuseum.de
Fon +49 (0)3362 3663
Fax +49 (0)3362 70 00 141
verwaltung@hauptmannmuseum.de
Mitarbeiter:
Klaus Römer (Aufsicht)
Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)
Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband
Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften (ALG)

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr
Eintritt
Erwachsene 2 €
Führungen 10 €

Anfahrt
Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner
Regionalzug: RE1
S-Bahn: S3
Bus: 420
Montagsakademie
Absprechpartner:
Stefan Rohlfs, Lina Langelüttich
Jahresbeitrag: 20 €

►

Gerhart Hauptmann Gesellschaft
Geschäftsstelle
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft
Stefan Rohlfs
c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Jahresbeitrag: 30 €
Auskünfte
Fon +49 (0)3362 36 63
Mail verwaltung@hauptmannmuseum.de
Web http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de

Gerhart Hauptmann 1885

Die Villa Lassen um 1930

►

01) Die Dauerausstellung: Wohn- und Arbeitshaus

Das Gerhart-Hauptmann-Museum in Erkner zeigt in seiner Dauerausstellung einen Gesamtüberblick über Leben und Werk des Nobelpreisträgers Gerhart Hauptmann.

In vier Räumen werden verschiedene Aspekte seines Schaffens dargestellt, seine Stellung in der Weltliteratur, der Weg zum Schriftsteller, seine Zeit in Erkner und die Werke im Verhältnis zu seiner Zeit. Die ehemaligen Wohnräume Gerhart Hauptmanns sind zum Teil mit originalen Möbelstücken aus seinem Nachlass ausgestattet und geben einen interessanten Einblick in die Wohnkultur der Gründerzeit.

1. Intro

2. Kindheit und Jugend (1862-1885)

3. Leben in Erkner (1885-1889)

4. Dichter und Repräsentant (1890-1946)

5. Gerhart Hauptmanns Wohnung

02) Ausstellung Hans-Joachim Petzak

Ausstellung bis 07. Juni 2020

Sonntag, 08. März 2020, 17.00 Uhr

►

03) Sonntagsführung im Museum

Sonntag, 29. März 2020, 11:00 Uhr
Eintritt: 3 Euro

Sonntagsführung im Museum

►

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Öffnungszeiten

April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr
Winterschließzeit
vom 9. Dezember 2019
bis 17. Februar 2020
Gesonderte Öffnungszeiten für Schulklassen möglich!

Sonderöffnungszeiten

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Telefon 03 39 25 - 7 07 98
Telefax 03 39 25 - 7 07 99
wustrau @ bpm-wustrau.de

Spendenkonto für die Museumsarbeit mit Kindern

Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
DE12 1605 0202 1001 0220 99
WELADED1OPR

04) Dauerausstellung

Sehen, Staunen und Erleben. Das Brandenburg-Preußen Museum im Zietendorf Wustrau lädt in seiner Dauerausstellung zu interessanten Einblicken in die brandenburgisch-preußische Geschichte ein. Einzigartige und überraschende Exponate sowie eine Porträtgalerie aller Kurfürsten, Könige und Kaiser der Hohenzollern erzählen die wechselvolle Geschichte Brandenburgs und Preußens, der Mark Brandenburg wie auch des historischen Preußens im Baltikum und heutigen Polen vom beginnenden 15. bis in das 20. Jahrhundert.

►

Jährlich wechselnde Sonderausstellungen ergänzen die Dauerausstellung.

Vorschau 2020:

05) "Wilde Heimat Brandenburg"

- eine fotohistorische Ausstellung
mit Bildern der Steinmetzmeisterin
Anke Kneifel

In der Sonderausstellung "Wilde Heimat Brandenburg" werden wir vom 22. März bis 6. Dezember 2020 atemberaubend schöne Naturfotografien der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Hobbyfotografin Anke Kneifel zeigen: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese und Wasser im Ruppiner Land.

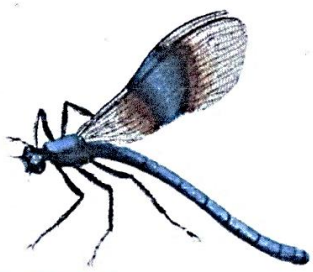
►

Die **Sonderausstellung 2020** werden wir statt einem Thema aus der preußischen Geschichte der einmaligen Naturlandschaft widmen, in der unser Museum beheimatet ist.

In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg" zeigen wir vom 22. März bis 6. Dezember atemberaubend schöne Naturfotos der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Naturfotografin Anke Kneifel: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land.

Diese werden wir mit der Geschichte der naturkundlichen Erforschung Brandenburgs in Zusammenhang bringen und mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren.

Im Vortragsprogramm finden Sie Naturforschung ebenso wie klassische Preußenthemen.



Libelle, col. Kupferstich 1766

Unsere Vorträge und Veranstaltungen lassen wir in gemütlicher Gesprächsrunde bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Informationen zu unseren Führungen und zur Museumspädagogik finden Sie unter:

www.bpm-wustrau.de
facebook.com/BrandenburgPreussenMuseum

1. Halbjahr 2020 im Überblick

So. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorenführungen
Zur Fertigstellung der neuen Hauptausstellung:
Brandenburgisch-preußische Geschichte von den Anfängen bis 1918

So. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorenführungen
Eröffnung der neuen Sonderausstellung:
Wilde Heimat Brandenburg

So. 26.4.2020, 15.00 Uhr, Vortrag
Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020, Wissenschaftliches Symposium, Anmeldung erforderlich
Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert

So. 17.5.2020, Internationaler Museumstag, 15.00 Uhr, Vortrag, Anmeldung erforderlich
Georg Forster:
Naturforscher, Humanist und Revolutionär

So. 7.6.2020, 15.00 Uhr, Vortrag
Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute

So. 21.6.2020, 15.00 Uhr, Buchvorstellung und Vortrag
Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst

Wenn nichts anderes vermerkt ist, gilt für die Vortragsveranstaltungen 5,00 € Eintritt. Die Karten gelten natürlich auch für die Ausstellungen. Wir bitten herzlich um ***Anmeldung*** unter: museum@bpm-wustrau.de oder telefonisch: 033925/70798.

Öffnungszeiten:
Bis 31. März Di–So 10.00–16.00 Uhr
1. April bis 31. Oktober Di–So 10.00–18.00 Uhr

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Vorträge und Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2020

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

März

Brandenburgisch-preußische Geschichte von den Anfängen bis 1918
So. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr
Führungen, Dr. Andreas Bödecker

In den letzten 5 Jahren wurde die Hauptausstellung gründlich überarbeitet und ergänzt. Zahlreiche Ausstellungsstücke kamen hinzu. Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker präsentiert erstmals das Gesamtergebnis.

Wilde Heimat Brandenburg
Eröffnung der neuen Sonderausstellung
So. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr
Führungen, Christina Bach / Dr. Andreas Bödecker

Spektakuläre Fotos der Brandenburgischen Tierwelt von Anke Kneifel, Neuruppin, und Einblicke in die historische Naturforschung im 18. und 19. Jahrhundert mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde, Berlin.

April

Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht
So. 26.4.2020, 15.00 Uhr
Vortrag, Dr. Veit Veltzke

Dr. Veit Veltzke ist seit vielen Jahren Leiter des LVR-Niederrhein-Museums Wesel (bis 2018: Preußen-Museum Wesel) Der erfahrene Preußen-Experte gewinnt einem anscheinend ausgeleuchteten Thema neue Spannung ab.

Mai

Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert
Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020
Wissenschaftliches Symposium zusammen mit dem LWL-Netzwerk Preußen in Westfalen

Anmeldung erforderlich. Unkostenbeitrag pro Tag 12 EUR.

Von der Trockenlegung des Oder- und Netzebruchs über die Köln-Mindener Eisenbahn bis zur Berliner Stadtentwässerung präsentieren und diskutieren 12 Historiker(innen) aus Deutschland und Polen historische Großbauprojekte.
Das Programm wird im März veröffentlicht werden.

Internationaler Museumstag

Georg Forster:
Naturforscher, Humanist und Revolutionär
So. 17.5.2020, 15.00 Uhr
Vortrag mit Bildern, Dr. Kathrin Schmersahl

Am Internationalen Museumstag ist der Eintritt frei. Für den Vortrag bitten wir unbedingt um Ihre Anmeldung.

Johann Georg Adam Forster (* 1754 in Nassenhuben, Preußen; † 1794 in Paris) nahm als 18-Jähriger an der zweiten Weltumsegelung James Cooks teil und gilt als Pionier der wissenschaftlichen Reiseliteratur. Als Mitglied des revolutionären Mainzer Jakobinerklubs gehörte er 1793 zu den Protagonisten der kurzlebigen Mainzer Republik. Dr. Kathrin Schmersahl lehrt Geschichte an der Hamburger Universität und hielt 2019 im Museum über die HAPAG einen Vortrag.

Juni

Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute
So. 7.6.2020, 15.00 Uhr
Vortrag mit Bildern, Prof. Dr. med. vet. Holger Martens

Vor 10-12.000 Jahren begannen die Jäger und Sammler der Steinzeit, schrittweise zu Ackerbau und Viehzucht überzugehen. Ein langer Weg bis zur heutigen industriellen Tierhaltung. Prof. Martens ist Veterinärmediziner und Experte für Nutztierhaltung an der Freien Universität Berlin.

Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst
So. 21.6.2020, 15.00 Uhr
Buchvorstellung und Vortrag, Dr. Jürgen Luh

Zu dessen 400. Geburtstag hat Dr. Jürgen Luh eine neue Biographie des Großen Kurfürsten (1620-1688) veröffentlicht, die er in seinem Vortrag vorstellen wird. Dr. Jürgen Luh leitet seit 2008 das Ressort Wissenschaft und Forschung in der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten. Er ist außerdem einer von zwei Direktoren des international arbeitenden Research Center Sanssouci für Wissen und Gesellschaft. Der Allgemeinheit wurde er durch seine eigenwillige Biographie *Der Große. Friedrich II. von Preußen* und seine vielbeachtete Ausstellung „Friederisiko" (2012) in Potsdam bekannt.

Ausblick auf das 2. Halbjahr:

Frömmigkeit auf Pergament - Eine vierbändige Bibelhandschrift des 14. Jahrhunderts aus dem Franziskanerkloster in Brandenburg, welche im Museum präsentiert wird.
So. 23.8.2020, 15.00 Uhr
Vortrag, Prof. Dr. Eef Overgaauw

Prof. Dr. Eef Overgaauw ist Leiter der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. Er wird die Bibel der Franziskaner im Kontext der Christianisierung der Mark Brandenburg und des Wirkens des Franziskanerordens vorstellen.

20 Jahre Brandenburg-Preußen Museum
So. 27.9.2020, 15.00 Uhr Wustrauer Kirche
Festkonzert
mit dem Staats- und Domchor Berlin
Eintritt: 12 EUR, Reservierung erforderlich.

►

CHB NEWS

Aktuelles vom Collegium Hungaricum Berlin

06) Auf dem Teppich #2: Horn trifft Harfe

Freitag, 28. Februar 2020, 19:00 Uhr| **DIE VERANSTALTUNG WURDE ABGESAGT !**

Eine Begegnung der ganz besonderen Art: Der ungarische Hornist **Szabolcs Zempléni**, Professor an der Hochschule für Musik in Hamburg, und die spanische Harfenistin **Rosa Diaz Cotan**, Solistin der Neubrandenburger Philharmonie, geben ein ungewöhnliches Konzert in unserer Reihe Auf dem Teppich. Im Programm sind Werke von **Händel, Dauprat, Ravel, Saint-Saëns, Franz Strauss**, u.a.

Der Eintritt ist frei.

Der Teppich ist Luxus. Der Teppich ist verschlissen. Der Teppich ist ein Statussymbol. Der Teppich ist magisch. Der Teppich ist Reise, der Teppich ist Flucht. Der Teppich ist eine Schatzkiste, bei einem Umzug packen wir alles hinein, was uns wichtig ist. Den Rest kehren wir drunter.

Der Teppich ist Energie, ist Gastfreundschaft und Sicherheit. Der Teppich der Erde, wogender Weizen. Der Teppich fliegt. Der Teppich ist Märchen. Der Teppich ist Musik.

►

Unzählige Assoziationen können wir beim Hören des Wortes Teppich im Kopf verknüpfen, und es ist kein Wunder, dass der Teppich in vielen Kulturen auch symbolische Bedeutung hat. Die Veranstaltungen der neusten musikalischen Reihe des CHB werden – nicht nur

als Motiv – vom Teppich zusammengehalten. AUF DEM TEPPICH empfängt unabhängig vom Genre ungarische Musiker*innen und Formationen, die meist im Dialog mit Berliner Künster*innen auf dem großformatigen Teppich auftreten, der unserem Programm gewidmet ist – im CHB oder anderswo in Berlin. Das wiederkehrende Motiv und zugleich der feste Punkt ist die textile Bühne, wo sich akustisch, verstärkt; im Solo, Duo oder sinfonisch; mit oder auch ohne Text Geschichten auf den Weg machen.

►

C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen alle dem Bundesverband gemeldeten Termine März bis Mai 2020

März

11.03. LV Baden-Württemberg: Gedenkfeier: 75 Jahre nach Flucht und Vertreibung – Wie aus Vertreibung Versöhnung wurde“ Stuttgart
13.03. Bund der Danziger „Die vier Westpreußischen Städte: Marienburg, Marienwerder, Graudenz, Thorn“ Kiel
13.-15.03. Frauenverband im BdV Tagung „Frauen schaffen Heimaten in Europa“ Bad Kissingen
14.-15.03. LM der Banater Schwaben Organisations- und Kulturtagung Frankenthal
14.-15.03. LM Ostpreußen Arbeitstagung der Kreisvertreter Helmstedt
21.03. LV Hessen 72. Landesverbandstag Wiesbaden
21.03. LV Baden-Württemberg 13. Ostdeutscher Ostermarkt
21.03. LM der Oberschlesier, LG NRW Landeshauptversammlung Haltern a. S.
21.03. LM der Oberschlesier, LG NRW Gedenkstunde mit Kranzniederlegung Haltern a. S.
27.-28.03. Bund der Danziger Kulturtagung 2020 Ravensburg
28.03. Bund der Danziger „Die Malerei in Danzig“ Hamburg

April

04.04. LV Hamburg Ostermarkt Hamburg
04.04. LM der Deutschen aus Ungarn Bundesschwabenball Gerlingen
05.-08.04. AG der Karpatendeutschen aus der Slowakei Kultur- und Heimatseminar Kloster Bernried
10.04. Bund der Danziger „Die Kaschubei“ Kiel
17.-19.04. LM Ostpreußen Kulturseminar Helmstedt
18.-19.04. LM Ostpreußen Arbeitstagung Deutsche Vereine Sensburg
18.-21.04. Pommerscher Kreis- u. Städtetag Jahrestagung Misdroy

►

21.04. BdV-Bundesverband Jahresempfang Berlin
21.-22.04. BdV-Bundesverband Bundesausschuss Berlin
22.04. Pommersche LM Bundesdelegiertenversammlung Travemünde
25.04. Bund der Danziger „Langgasse – Danzigs größte Einkaufsstraße“ Hamburg

Mai
Mai LV Thüringen Landeskulturtagung der Schlesier N.N.
Mai (4 Tage) Frauenverband im BdV Auslandsbegegungstagung Serbien

02) Frauen schaffen Heimaten in Europa

Einladung zur internationalen Begegnungstagung

Freitag, 13. bis Sonntag, 15. März 2020
Bildungsstätte Heiligenhof, 97688 Bad Kissingen, Alte Euerdorfer Straße 1

FRAUENVERBAND IM BDV e.V.

Frauenverband
im Bund der Vertriebenen e.V.

Einladung zur internationalen Begegnungstagung

Frauen schaffen Heimaten in Europa

Vom 13. – 15. März 2020, Bildungsstätte Heiligenhof, 97688 Bad Kissingen, Alte Euerdorfer Str. 1

Die Globalisierung, politische Krisen, Umwelt Katastrophen und radikaler gesellschaftlicher Wandel bedrohen die Lebensräume von Menschen. Viele suchen eine neue Heimat. Andere fragen, nach dem, was Heimat ausmacht. Für uns selber können existentielle Krisen wie Verarmung, Trennung, Diagnose einer schweren Erkrankung, Arbeitslosigkeit, Verunglimpfungen oder Vereinsamung den Zustand der Heimatlosigkeit auslösen. Wenn es uns jedoch in solchen Grenzsituationen gelingt, uns unsere Bindungen zur Heimat bewusst zu machen, können wir sie als Kraftquellen nutzen, um den Absturz in die Heimat- oder Bodenlosigkeit zu vermeiden.

Demnach erfahren wir bei der Auseinandersetzung mit dem Begriff Heimat auch immer etwas über uns selbst. Wir Vertriebene- und Aussiedler-Frauen wollen uns dieser Reflexion gemeinsam mit unseren osteuropäischen Nachbarinnen stellen und fragen: Wer bin ich, woher komme ich, weshalb bin ich, so wie ich bin und wie ich mich fühle? Was gehört zu meiner Identität? Was ist meine politische Heimat als Bürger des Landes, der Stadt, in der ich lebe, verstehe? Was verkörpere ich, wenn ich mich als Kulturträger verstehe? Was ist meine kulturelle Heimat? Welche Kunst beflügelt mein Heimisch-Sein? Welche Dichter und Denker sind in meinem Denken beheimatet? Welche weiteren Setzungen prägen mein Heimatverständnis? Welchem Zeitgeist folge ich bewusst oder unbewusst?

Laut Prof. Dr. Beate Mitzscherlich fußt das Heimat-Bedürfnis auf dem Wunsch nach Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit. Sie ist der Meinung, dass es die „eine Heimat“ nicht mehr gibt, sondern viele einzelne Heimaten. In diesem Sinne sind wir Frauen gehalten, aus der verwirrenden Vielfalt eine Auswahl zu treffen und eigene Verbindungen zu Orten, Menschen, zu kulturellen und geistigen Bezugssystemen zu schaffen.

Sie alle sind herzlich eingeladen, sich dieser Herausforderung zu stellen und zu klären, was unser persönliches Heimatempfinden und unser Miteinander in Europa prägt und trägt.

Ihre Maria Werthan

►

Tagungsprogramm (Änderungen vorbehalten)

Tagungsleiterin: Dr. Maria Werthan, Präsidentin Frauenverband

Freitag, 13. März 2020

ab 14.30 Uhr Kaffeetrinken

16.00 Uhr Einführung, Tagungsleiterin Dr. Maria Werthan

16.30-17.00 Wie viel Heimat braucht der Mensch?

Referentin: Dr. Maria Werthan

17.00-18.00 Spurensuche Heimat in der Bukowina, Film von Sarah C. Hechler, "Toposforschung : à la lumière de l'utopie".

18.00 Uhr Abendessen

19.00 Uhr Meine Heimat Mecklemburg-Vorpommern

Referentin: Dr. Antje Draheim, Staatssekretärin und Beauftragte des Bundes in Mecklemburg-Vorpommern

Samstag, 14. März 2020

8. 00 Uhr Frühstück

9.00-10.00 Heimat-psychoanalytisch gesehen

Referent: Prof. em. (Universität Kassel) Dr. Hartmut Radebold , Psycho-analytiker, Begründer des Lehrinstituts für Alternspsychotherapie

8.00 Uhr Frühstück

9.00 Uhr Gedanken zum Sonntag, Vizepräsidentin, Sibylle Dreher

9.15-10.30 Altersgemischte Kleingruppen überlegen anhand eines Fragekatalogs bei welchen Aspekten des Heimatbegriffes sie gemeinsame Schnittmengen finden können.

10.45-11.00 Zusammenschau der Ergebnisse

12.00 Mittagessen und Heimfahrt

Teilnahmebedingungen: Der Beitrag für die Teilnahme deutscher Gäste beträgt 75,- €, plus Kurtaxe 1,75 € pro Tag. Gäste aus dem Ausland zahlen 20,- €. Die Fahrtkosten werden für die 2. Klasse Bundesbahn erstattet. Mit dem PKW wird nur ein Höchstsatz von 150 € erstattet. Im Preis enthalten sind Kosten für Unterkunft, Verpflegung und das gesamte Programm. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt 8 € pro Übernachtung. Gäste ohne Übernachtung zahlen 45,- € (Pro-gramm und Verpflegung). Die Hörergebühr pro Vortrag kostet 5 €.

Anmeldung: Bildungsstätte Heiligenhof, Alte Euerdorfer Str. 1, 97688 Bad Kissingen, Telefon: 0971-714 70, Fax.: +49 971 / 7147-47, E-Mail: info@heiligenhof.de, Internet: www.heiligenhof.de.

Bitte teilen Sie den Wunsch nach Einzel- oder Doppelzimmer mit. Die Teilnahmegebühr bezahlen Sie bar bei Frau Pohle im Heiligenhof.

Anmeldung ab sofort bitte bis zum 5.02.2020. Erfolgt eine Abmeldung später als vier Tage vor Beginn der Tagung oder erscheint der Teilnehmer nicht, berechnen wir den vollen Beitrag.

10.15-11.00 Heimatbegriff von Frauen, die aus dem Donbass-Gebiet vertrieben wurden

Referenten: Viktoria Voloshchuk und Studenten vom International Office an der Universität Czernowitz

11.00-12.00 Schüler des Berufskollegs Oborniki, Großpolen reden über ihr Heimatverständnis

Referenten: Schüler mit Lehrer Adam Malinski

12.00 Uhr Mittagessen

15.30-16.15 Schüler aus dem Gymnasium Kreuzau reden über Ihren Heimatbegriff

Referenten: Schüler mit Lehrer / Direktor Wolfgang Arnoldt

16.15-17.00 Schüler aus dem Lyzeum Diaconovici-Tietz, Reschitz, Rumänien reden über Ihren Heimatbegriff

Referenten: Schüler mit Lehrerin Florica Molnar

17.00-17.45 Schüler aus dem Nationalkolleg Stefan cel Mare, Suceava, Rumänien reden über Ihren Heimatbegriff

Referenten: Schüler mit Lehrer Bogdan Dranca

18.00 Uhr Abendessen

19.00 Uhr Film: Flucht und Heimat: Ukrainische Flüchtlingsgenerationen

Sonntag, 15. März 2020

Anreise Bahn: Von Nürnberg, Bamberg oder Würzburg über Schweinfurt im Stundentakt nach Bad Kissingen, ab Frankfurt a.M. über Gemünden. Der Heiligenhof besitzt keine direkte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Ein Taxi vom Bahnhof kostet ca. 7 €. Bitte Gruppentaxi nehmen. Zu Fuß ca. 30 Min. (Über Saalebrücke und beim Parkplatz Heiligenfeld links). **Auto:** A 7 von Norden: Aus-fahrt Bad Kissingen/ Oberthulba. Nach Ortsschild auf dem Westring bleiben, nach der Ampel, nächste Straße rechts abbiegen, („Heiligenhof ausgeschildert). A 7 von Süden: Ausfahrt Bad Kissingen / Hammelburg, B 287 Rtg. Bad Kissingen, nach dem Ortsschild der Straßen folgen (180° Drehung), bei der Ampel rechts (Westring) und gleich wieder links Rtg. Heiligenhof. Von Osten über die A 70 Bamberg-Schweinfurt, dann auf die A 71 Richtung Erfurt. Ausfahrt: Bad Kissingen. Ca. 1 km nach dem Ortsschild an der Ampel links (Westring) über die Saalebrücke und gleich wieder links Richtung Heiligenhof. Von Nordosten (Thüringen) über die neue A 71. Ausfahrt: Bad Kissingen. Weiter siehe oben „Vom Osten".

Haftung: Der Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung bei Personen- und Sachschäden bei der An- und Rückreise und am Tagungsort.

Zwecks Unterstützung unserer Öffentlichkeitsarbeit verzichten die Teilnehmer bitte auf ihr **Recht am Bild** während der Dauer der Veranstaltung.

Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

▶

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Stationen der Wanderausstellungen der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Organisationsbüro:
Godesberger Alle 72-74
53175 Bonn

Tel.: +49 (0)228 81 007 30
Fax: +49 (0)228 81007 52
E-Mail: info@z-g-v.de
Internet: www.z-g-v.de

Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDEDB380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter www.z-g-v.de.

03) Die Gerufenen

Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

Montag, 10. Februar 2020 bis Freitag, 27. März 2020
Volkshochschule (VHS) Wilhelmshaven, Schellingstr. 19, 26384 Wilhelmshaven

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8:00 Uhr bis 21:30 Uhr
Sonnabend und Sonntag geschlossen

04) Angekommen

Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

Montag, 10. Februar 2020 bis Freitag, 27. März 2020
Volkshochschule (VHS) Wilhelmshaven, Schellingstr. 19, 26384 Wilhelmshaven

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8:00 Uhr bis 21:30 Uhr
Samstag und Sonntag geschlossen

►

ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: “ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen
Organisationsbüro:
Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de

►

05)

Gefördert durch:

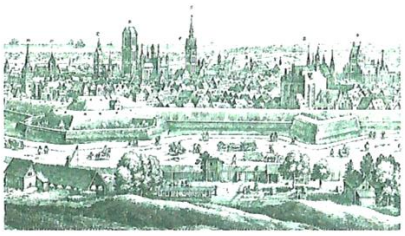
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Aktuelle Änderungen im Programm entnehmen Sie bitte unseren Internetseiten:

www.kulturstiftung-der-deutschen-vertriebenen.de
www.kulturportal-west-ost.eu

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen



Abbildungen (Quelle Wikipedia):
- Johannes Peter Titz (1619-1689), Stich von Elias Hainzelmann nach Andreas Stech
- Matthäus Merian d. Ältere, Danzig 1643, Ausschnitt

Hinweise für Tagungsteilnehmer

1. Tagungsstätte

Die Fachtagung findet statt im Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter (AZK), Johannes-Albers-Allee 3, 53639 Königswinter, Telefon 02223/ 730, Fax 02223/ 73-111, E-Mail info@azk.de, Internet www.azk.de.

2. Wegweiser

Die Tagungsstätte ist wie folgt zu erreichen: Anfahrt mit der S-Bahn ab Hbf-Bonn/U-Bhf/Linie 66 Richtung Bad Honnef bis Haltestelle Königswinter „Longenburg". Schräg gegenüber liegt (rechts Richtung Sportplatz) das Haus am Rhein. Oder: Mit der Buslinie 521 vom DB-Bahnhof Königswinter in drei Minuten bis Haltestelle „Rheinaue".

3. Anmeldung

Um verbindliche schriftliche Anmeldung mit beiliegender Antwortkarte wird bis spätestens **31. März 2020** gebeten. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

4. Verpflegung und Unterkunft

Die Mahlzeiten sind im Teilnehmerbeitrag enthalten. Für die Unterkunft der Tagungsteilnehmer steht eine begrenzte Anzahl von Zimmern in der Tagungsstätte zur Verfügung. Sollten diese nicht ausreichen, wird die Unterkunft in Hotels vor Ort erfolgen. Den Unterkunftswunsch bitten wir bei der Anmeldung anzugeben. Über die Reservierung und Teilnahme erhält der Besteller eine Bestätigung. Bei Nichtnutzung der bestellten und zugesagten Unterkunft, müssen die der Kulturstiftung in Rechnung gestellten Kosten vom Besteller erstattet werden.

5. Fahrkosten

Diese können für die Teilnehmer bei Benutzung der Deutschen Bahn AG in der niedrigsten Wagenklasse mit € 25,-, bei erforderlicher Benutzung der ausländischen Bahngesellschaften mit € 75, bezuschusst werden. Hierfür ist die Vorlage der Fahrkarte notwendig. Bei Benutzung des PKW ist die Wegstrecken-Entschädigung für Hin- und Rückfahrt auf einen Betrag von € 0,20 pro km, höchstens jedoch auf € 25,- begrenzt. Für Personen- und Sachschäden bei der An- und Abreise sowie am Tagungsort kann keine Haftung übernommen werden.

6. Teilnehmerbeitrag

Bei Inanspruchnahme der gestellten Unterkunft am 16./17.4. wird ein Beitrag in Höhe von 75,- € im EZ bzw. 60,- € p.P. im DZ erhoben. Für Teilnehmer ohne Unterkunft beträgt der Teilnehmerbeitrag 35,- €. Studenten und nachweislich Arbeitslose können auf Antrag vom Teilnehmerbeitrag befreit werden.

7. Rückfragen

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn
Telefon: 0228/ 91512-0
E-Mail: kulturstiftung@t-online.de

Einladung

Literarisches Leben und städtisches Selbstbewusstsein

Dichtung und Kultur in Danzig zu Lebzeiten von Johannes Peter Titz

Internationale literaturwissenschaftliche Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

16./17. April 2020, Königswinter, Arbeitnehmer-Zentrum

Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. Axel E. Walter, Eutin/ Vilnius

Literarisches Leben und städtisches Selbstbewusstsein – Dichtung und Kultur in Danzig zu Lebzeiten von Johannes Peter Titz

Im 17. Jahrhundert war Danzig wichtiger Erprobungs- und Aufführungsort einer durch den Schlesier Martin Opitz auf den Weg gebrachten und dann im protestantischen Teil des alten deutschen Sprachraums schnell aufgegriffenen und weiter ausgeprägten deutschsprachigen Dichtkunst.

Der ‚Vater der deutschen Dichtung' starb 1639 in Danzig an der Pest, seine Grabstätte liegt in der Marienkirche. Außer ihm lebten eine ganze Reihe weiterer Poeten zumindest zeitweilig in Danzig. Als zentrale Figur des literarischen Lebens in der Stadt begegnet uns Johann Peter Titz (1619-1689), der 1635 aus Liegnitz an die Ostsee gekommen war und ab 1651 als Professor für alte Sprachen, Poesie und Rhetorik am Akademischen Gymnasium maßgeblich zur Reputation von Dichtkunst und Gelehrsamkeit Danzigs in der Region beitrug. Titz war nicht nur Verfasser einer Poetik im Geiste von Opitz, sondern auch ein fleißiger Gelegenheitsdichter, den Simon Dach schätzte.

Titz und die weiteren Poeten, die als gebürtige Danziger oder als Besucher die Stadt im 17. Jahrhundert zu einem lebendigen und produktivem Ort einer gelehrten, vornehmlich deutschsprachigen und eng mit dem deutschen Sprach- und Kulturraum verwobenen Dichtung machten – hier sind Andreas Gryphius, Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau, Johannes Mochinger, Michael Albinus mit dem Namenszusatz Dantiscus, Johannes Plavius und Georg Greflinger zu nennen –, umreißen das Interessenfeld der Tagung, wobei die Lebenszeit von Johann Peter Titz, der so lange wie kein anderer der Poeten in der Stadt wirkte, den zeitlichen Rahmen vorgibt.

Programm

(Änderungen und Ergänzungen vorbehalten)

Donnerstag, 16. April 2020

14.15 Uhr
Reinfried Vogler,
Vorsitzender der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Kronberg/ Ts.
Begrüßung

14.30 Uhr
Prof. Dr. Axel E. Walter, Eutin/ Vilnius
Einführung in die Tagungsthematik

14.45 Uhr
Prof. Dr. Bernhart Jähnig, Berlin
Danzig auf dem Wege zur Metropole der frühen Neuzeit

15.45 Uhr
Kaffeepause

16.00 Uhr
Prof. Dr. Tomasz Torbus, Gdańsk/ Danzig
Die architektonische Blüte der Stadt Danzig vom Ende des 16. Jahrhunderts bis um 1680

17.00 Uhr
Dr. Anna Mikołajewska, Toruń /Thorn
Paul Paters literarische und Kalendertätigkeit

18.00 Uhr
Abendessen

19.30 Uhr
Prof. Dr. Klaus Garber, Osnabrück
Danzig –
eine polito-religiöse, regio-kulturelle Betrachtung

Freitag, 17. April 2020

9.00 Uhr
PD Dr. Piotr Kociumbras, Hamburg
„Das Buch dann bringet dir Wort vnd Weisen gnug herfür." (Text-)Dichter und Musik in Danzig zu Lebzeiten von Johann Peter Titz

10.00 Uhr
Dr. Astrid Dröse, Tübingen
„Wann Du mein Dantzig freyst" –
Georg Greflingers Danziger Hochzeitslieder

11.00 Uhr
Kaffeepause

11.15 Uhr
PD Dr. Andreas Keller, Potsdam
Dichterheroen und Heldengedichte: Funktion und Status einer bürgerlichen Poetik in der Königsstadt Danzig am Beispiel Johann Peter Titz' „Knemons Send-Schreiben an Rhodopen" (1647)

12.15 Uhr
Mittagessen

14.00 Uhr
Prof. Dr. Axel E. Walter, Eutin/ Vilnius
Johannes Peter Titz und die Königsberger ‚Kürbishütte'

15.00 Uhr
Prof. Dr. Axel E. Walter, Eutin/ Vilnius
Zusammenfassung und Diskussion der Tagungsergebnisse

15.00 Uhr
Reinfried Vogler, Vorsitzender der Kulturstiftung
Schlusswort

►

An die
Kulturstiftung der
deutschen Vertriebenen
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn

E-Mail: kulturstiftung@t-online.de

Absender

Name

ggfs. Institution

Straße

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail

An der Fachtagung
„Literarisches Leben und städtisches Selbstbewusstsein –
Dichtung und Kultur in Danzig zu Lebzeiten von Johannes Peter Titz"
am 16./17. April 2020 in Königswinter

☐ nehme ich teil ☐ nehme ich nicht teil

Ich benötige eine Unterkunft in der Tagungsstätte „Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter"

☐ vom 16./17.4. ☐ weitere Unterkunft (selbstzahlend) vom

☐ im Einzelzimmer ☐ im Doppelzimmer mit

Ich nehme teil am

☐ Abendessen 16.4. ☐ Mittagessen 17.4.

Datum Unterschrift

Bitte senden Sie auch eine Einladung an:

▶

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Bundesgeschäftsstelle

E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de

Mühlendamm 1

48167 Münster-Wolbeck

Tel.: 0 25 06 / 30 57 50

Fax: 0 25 06 / 30 57 61

06) 100 Jahre „Westpreußen“. Nach dem definitiven Untergang der preußischen Provinz im Jahre 1920

Westpreußen-Kongress 2020

Freitag, 25. bis zum Sonntag, 27. September 2020
in Warendorf

Programm in Vorbereitung

►

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

07) Auf beiden Seiten der Barrikaden. Fotografie und Kriegsberichterstattung Im Warschauer Aufstand 1944

Dienstag, 21. November 2019, bis Sonntag, 08. März 2020

Fotos: Museum des Warschauer Aufstands

2019 jährt sich zum 75. Mal der Warschauer Aufstand. Aus diesem Anlass zeigt das Westpreußische Landesmuseum unter dem Titel „Auf beiden Seiten der Barrikade. Fotografie und Kriegsberichterstattung im Warschauer Aufstand 1944" eine historisch-fotografische Ausstellung der Landeszentrale für politische Bildung in Hamburg, die in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg, dem Museum des Warschauer Aufstandes in Warschau und der LFI (Leica Fotografie International) konzipiert wurde.

Der Warschauer Aufstand 1944
Im Sommer 1944 versuchte der polnische Untergrundstaat eine militärische Befreiung der polnischen Hauptstadt gegen die nationalsozialistische deutsche Besatzung zu erreichen. Das Ziel dieser Operation war die Errichtung einer demokratischen und eigenständigen Regierung nach der Befreiung Polens.

Anders als zur gleichen Zeit in Paris erhielten die Warschauer Aufständischen allerdings nicht die nötige Unterstützung seitens der Alliierten, da bereits 1943 von den USA, Großbritannien und der Sowjetunion vereinbart wurde, dass Polen und andere Länder Ost- und Mitteleuropas nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges unter den sowjetischen Machtbereich fallen sollten.

Nach dem Scheitern des Aufstands wurde Warschau von den Einheiten der Wehrmacht und SS nahezu vollständig zerstört. In den 63 Tage dauernden Kämpfen verloren beinahe 200.000 Menschen ihr Leben. 20 Prozent der Stadtbebauung wurden zerstört. Weitere 30 Prozent wurden systematisch nach Ende der Kampfhandlungen gesprengt und verbrannt.

Polnische und deutsche Propagandafotografien
Die Ausstellung erinnert an die historischen Ereignisse von 1944 und widmet sich der kritischen Auseinandersetzung mit der medialen Berichterstattung über den Warschauer Aufstand in der damaligen deutschen und polnischen Presse unter besonderer Berücksichtigung der zu diesem Zweck erstellten und vertriebenen Fotos. Erstmals wurden die entsprechenden Bilder als Teil der Propagandaapparate so tiefgehend analysiert und in Kombination mit anderen Dokumenten zusammengestellt. Die verschiedenen Intentionen der deutschen und der polnischen Propaganda werden so ausführlich untersucht und allgemeine Schlüsse zum Wesen der Propaganda gezogen.

Führung im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung

Donnerstag 05. März 2020, 18:00 Uhr

David Rojkowski, Ausstellungskurator, gibt einen tieferen Einblick in die in der Ausstellung gezeigten Fotografien und Zeitungsartikel und erläutert anhand von zusätzlichen Materialien die Hintergründe der Ausstellungsentstehung.

Bei dieser Gelegenheit wird es auch die Möglichkeit geben, mit dem Ausstellungskurator zu sprechen und einige Originaldokumente wie Zeitschriften und Pressefotos zu sehen.

08) Das erste Warendorfer Papiertheaterfestival

Eine Veranstaltung des Kulturreferats Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen in Zusammenarbeit mit der Galerie KronenbergKunst

Freitag, 13. bis Sonntag, 22. März 2020

Nun ist es so weit: 16 Vorstellungen an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden, im März, mit drei Profibühnen, zwei Inszenierungen aus dem Kreis Warendorfer Kulturschaffender und an drei Spielorten.

Neben dem wohl einmaligen Theaterkarren Hans Günter Papirniks und des beeindruckenden Globe-Theaters Peter Schauerte-Lükes erwartet Sie im Tapetensaal des Bürgerhauses auf der Klosterstraße ein Leckerbissen besonderer Art. Rüdiger Koch spielt den Freischütz mit historischer Ausstattung und in einer Matinee Peter und der Wolf. Die musikalische Begleitung auf dem Flügel durch die hervorragende, japanische Pianistin Shoko Kuroe lassen ein Papiertheaterspiel authentisch aus der Zeit lebendig werden.

Beate Trautner, die mit Ihrem freien Theater Zeitlos und Ihrer erfolgreichen Inszenierung am Hansetag in Warendorf

allseits bekannt sein dürfte sowie der beliebte Alltagsdichter Dieter Lohmann ließen sich von der Begeisterung für die besondere Form des Theaters anstecken.

Es wurde eine eigene Bühne geschaffen und liebevoll ausgestattet.

Wir sind gespannt auf die Premieren!

►

Einziger Wermutstropfen: Auf Grund der Bühnengröße gilt für alle Aufführungen ein beschränktes Angebot von nur 20 bis 25 Plätzen!!

Trotzdem oder gerade deswegen wünschen wir Ihnen gute Unterhaltung und ungewohnte Erlebnisse,

herzlichst

Magdalena Oxfort, Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen

Manfred Kronenberg, Galerie KronenbergKunst

Tickets zum Preis von 5,- Euro an der Museumskasse des Westpreußischen Landesmuseums, Klosterstraße 21,
oder vor der Aufführung an den Spielorten.

Begrenzte Platzzahl!

►

Bund der Danziger e.V.

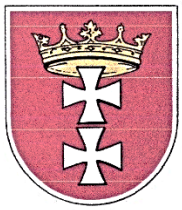
Fleischhauerstr. 37, 23552 Lübeck

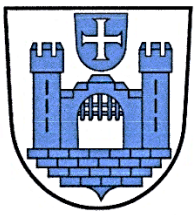
Stand: Januar 2020 - Änderungen vorbehalten

09)

Bund der Danziger .e.V.
Ortsstelle Ravensburg

Petra Lorinser, Blumenstr. 7, 88214 Ravensburg
Telefon: 0751/66230 oder E-Mail an: tagung-rv@gmx.de





E i n l a d u n g
zur

Danziger Kulturtagung
am Freitag, den 27. und Samstag, den 28. März 2020
in Ravensburg

im Magdalenensaal, Abteistr. 2/4, 88214 Ravensburg-Weissenau

Liebe Landsleute und
Freunde unserer alten Heimat,

der Bund der Danziger e.V. lädt Sie alle herzlich zu der diesjährigen

„Danziger Kulturtagung 2020"

in Ravensburg ein.

In der Nachkriegszeit kamen über 6000 Heimatvertriebene aus Ostpreußen, Westpreußen, Danzig, Pommern, Schlesien und dem Sudetenland nach Ravensburg. In ihrem Gepäck waren nur wenige Gegenstände, traumatische Erlebnisse und die Hoffnung, ein neues Zuhause in Ravensburg zu finden. Die Heimatvertriebenen machten etwa ein Viertel der damaligen Ravensburger Bevölkerung aus und veränderten die Stadt räumlich, sozial, politisch, wirtschaftlich sowie auch kulturell.
In Erinnerung an ihre Herkunftsgebiete eröffneten sie im Jahr 1978 die „Ostdeutsche Heimatsammlung", wo sie ihre Heimat präsentierten. Diese Sammlung wurde im Jahr 2012 aufgelöst und vom Museum „Humpis-Quartier" übernommen. Ausgewählte Exponate der Sammlung werden nun im Museum „Humpis-Quartier" gezeigt.

Das Tagesprogramm legen wir anbei.

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen vieler „alter Bekannter" sowie interessierte Teilnehmer, die sich unserer alten Heimat Danzig verbunden fühlen.

Aus organisatorischen Gründen bitte wir um Ihre Anmeldung.

Mit heimatlichen Grüßen
Petra Lorinser

Stand: Januar 2020 - Änderungen vorbehalten

▶

Bund der Danziger .e.V.

Ortsstelle Ravensburg

Petra Lorinser, Blumenstr. 7, 88214 Ravensburg
Telefon: 0751/66230 oder E-Mail an: tagung-rv@gmx.de

Programm:

Freitag, den 27. März 2020

15.00 Uhr	*Einlass* *Begegnung und Austausch bei Kaffee & Kuchen*
16.00 Uhr	*Begrüßung*
16.30 Uhr	*Bildvortrag „Johann Sebastian Bach und Danzig"* ***Referent: Dr. Alfred Georg Lange*** *anschließend Diskussion*
17.15 Uhr	*Bildvortrag „Der Danziger Komponist und Cembalist Johann Gottlieb Goldberg und die Variationen"* ***Referent: Dr. Alfred Georg Lange*** *anschließend Diskussion*
18.30 Uhr	*Ende*
19.00 Uhr	*Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen im „Restaurant Schützenhaus"*

Samstag, den 28. März 2020

9.00 Uhr	*Einlass*
9.30 Uhr	*„Elise Püttner - Das Schreiben für Danzig und Zoppot"* ***Referent: Dr. Janusz Mosakowski***
10.45 Uhr	*Kaffeepause*
11.15 Uhr	*„Willi Drost - der letzte deutsche Direktor des Stadtmuseums Danzig"* ***Referentin: Frau Iwona Kramer-Galinska***
12.00 Uhr	*Mittagspause*
14.00 Uhr	*„Ahnenforschung - Der Weg in die Vergangenheit der Vorfahren"* ***Referentin: Petra Lorinser / Präsentation: Markus Breyer***
14.30 Uhr	*„Danzig in der Zeit der Hanse - Vorort des livländisch-preußischen Quartiers"* ***Referent: Dr. Heiko Körnich***
16.00 Uhr	*Ende*

Stand: Januar 2020 - Änderungen vorbehalten

▶

Bund der Danziger .e.V.
Ortsstelle Ravensburg

Petra Lorinser, Blumenstr. 7, 88214 Ravensburg
Telefon: 0751/66230 oder E-Mail an: tagung-rv@gmx.de

Tagungsort

Magdalenensaal, Abteistr. 2/4, 88214 Ravensburg-Weissenau

Anfahrt

Besuchen Sie uns mit dem PKW oder öffentlichen Verkehrsmitteln.
Vom Bahnhof in Ravensburg ist der Tagungsort mit den Buslinien 3 und 4 erreichbar. Vom Bahnhof in Weissenau sind es fußläufig etwa 5 Minuten.
In der Nähe befindet sich ein größerer Parkplatz.
Die Adresse für ein Navigationsgerät lautet: An der Bleicherei 7, 88214 Ravensburg

Tagungspauschale

Für die Tagung erheben wir eine Pauschale in Höhe von 30,- €. Darin enthalten sind Kaffee und Kuchen. Die Pauschale wird direkt vor Ort erhoben und beglichen.

Anmeldung

Die Anmeldefrist gilt bis einschl. Freitag, den 20. März 2020 und kann schriftlich bzw. per Email erfolgen an:

Petra Lorinser
Blumenstr. 7
88214 Ravensburg
(0751) 66230
E-Mail: tagung-rv@gmx.de

.....

Hiermit melde ich mich für die Danziger Kulturtagung am 27. und 28. März 2020 an.

Name : _____

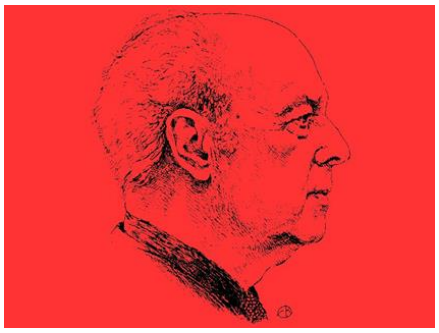
Anschrift: _____

Ort: _____ Datum: _____

Tel./E-Mail: _____ Unterschrift: _____

Stand: Januar 2020 - Änderungen vorbehalte

▶



A.E.Johann-Gesellschaft
Vorsitzender Rudi Zülch
A.E. Johann-Weg 1
D-34593 Knüllwald
FON: 05681-3992 - FAX:9390015
Handy: 0173-2936098
Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de
www.a-e-johann.de

10) A.E. Johann – Ein Leben auf Reisen – 60 Jahre Weltreise

Vortrag mit Rudi Zülch, Vorsitzender der A.E. Johann-Gesellschaft e.V.

Donnerstag, 27. Februar 2020, 19:00 Uhr
Villa Kunterbund, 34593 Knüllwald-Rengshausen**,** Niederbeisheimer Straße 2,
Telefon**:** 05685-1718

►

Termine 2020:

- ***27.02. - Vortrag in Knüllwald***
- ***21.08. - Grillfest in Oerrel***
- ***22.10. - Vortrag mit Lesung im Haus Kreyenberg in Wittingen***
- ***06.11. - Veranstaltung zum 15-jährigen Jubiläum der A. E. Johann-***

Gesellschaft im Haus Kreyenberg in Wittingen

Zur Jubiläumsveranstaltung wollen wir ein kleines Buch über A. E. Johann herausbringen. Neben biografischen Daten und Fotos sollen Kurzgeschichten im Buch enthalten sein.

Vielleicht auch etwas ganz anderes.

Haben Sie Vorschläge? Wenn ja, dann lassen Sie es uns wissen. Das Buch soll schließlich für Sie gedruckt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Wolters - Cornelia Cieslar - Karin Hübscher - Rudi Zülch

11) XLI. Forum Gedanum

Freitag, 09., bis Sonntag, 11. Oktober 2020

Tagungsort: Lübeck
Veranstalter: Kulturwerk Danzig

- Programm in Vorbereitung -

►

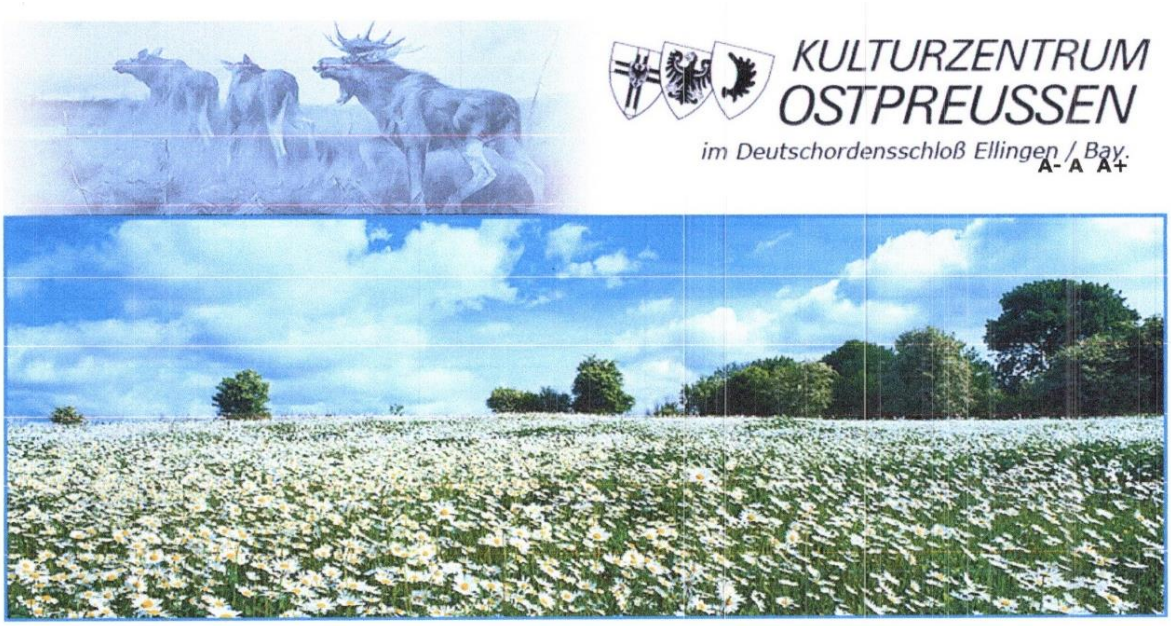
12) Schloss Burg – NRW-Landestreffen das Ostpreußen, Pommern und Schlesier am 05.07.2020

►

KULTURZENTRUM OSTPREUSSEN
im Deutschordensschloß Ellingen / Bay.

Kulturzentrum Ostpreußen ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)
Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de
Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

13) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.



►

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
Zukunftsministerium
Was Menschen berührt.

Kontaktinformationen

Kulturzentrum Ostpreußen
Schloßstr. 9
91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten:
Dienstag–Sonntag
10–12 und 13–17 Uhr
(April–September)

10–12 und 13–16 Uhr
(Oktober–März)

Telefon 09141 86440
Telefax 09141 864414

» **Kontaktaufnahme**

Veranstaltungen für das Jahr 2019

Wechselausstellungen in Ellingen

September - März

21.09.2019 - 01.03.2020	Sonderausstellung Jerzy Bahr - Mein Königsberg In Zusammenarbeit mit dem Museum Krockow/Krokowa

März - August

07.03.2020 - 30.08.2020	Sonderausstellung Wilhelm Voigt aus Tilsit der Hauptmann von Köpenik
29.03.2020 - 29.03.2020	Frühlingserwachen der etwas andere Ostermarkt

Mai

17.05.2020 - 17.05.2020	Internationaler Museumstag

September - Februar

05.09.2020 - 21.02.2021	Sonderausstellung Gruß aus ... Ostpreußen. Bunte Erinnerungen aus kaiserlicher Zeit

Oktober

24.10.2020 - 24.10.2020	Sammler- und Tauschtreffen Postgeschichte und Philatelie

November

21.11.2020 - 22.11.2020	25. Bunter Herbstmarkt

Kabinettausstellungen in Ellingen

Juni - Mai

01.06.2019 - 31.05.2020	Kabinettausstellung: Die Geschichte des Rundfunks in Ostpreußen

Juni - August

05.06.2020 - 31.08.2020	Kabinettausstellung: Ostpreußische Baudenkmäler und Landschaften Kohle- und Tuschezeichnungen von Ernst v. Glasow

September - Dezember

01.09.2020 - 31.12.2020	Kabinettausstellung: Johann Gottfried Herder aus Mohrungen in Ostpreußen Sein Leben in Bildern und Dokumenten

▶

Ausstellungen in (D) (PL) (RUS) (LT)

ganzjährig	*Geschichte und Kultur Ostpreußens* (Neuer Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald)	Info
ganzjährig	*Saalfeld - Geschichte der Stadt Saalfeld* (Stadt- und Gemeindehaus in Saalfeld) *Zalewo – dzieje miasta* (Urząd Miasta i Gminy w Zalewie)	
ganzjährig	*Pr. Holland – Geschichte der Stadt* (Deutschordensschloß in Pr. Holland) *Pasłęk – dzieje miasta* (Zamek Zakonu Niemieckiego w Pasłęku)	
ganzjährig	*Lyck - die Hauptstadt Masurens* (Wasserturm in Lyck) *Ełk – stolica Mazur* (Wieża Wodociągowa w Ełku)	
ganzjährig	*Lötzen - die Perle Masurens. Kurze illustrierte Stadtgeschichte* & *August14. Der 1. Weltkrieg in Ostpreußen. Triumph und Tragik* (Feste Boyen in Lötzen) *Giżycko – perła Mazur. Krótka ilustrowana historia miasta* & *14 Sierpnia. 1 wojna światowa w Prusach Wschodnich. Triumf i tragedia* (Twierdza Boyen w Giżycku)	
ganzjährig	*Rosenberg - Geschichte der Stadt* (Historisches Feuerwehrhaus in Rosenberg) *Susz - Dzieje miasta* (Historyczna Remiza Strażacka w Suszu)	
ganzjährig	*Johannnisburg - Die Stadt des Heiligen Johannes. Die Geschichte Johannisburgs bis 1945* (Städtisches Kulturhaus in Johannisburg) *Pisz - Miasto św. Jana. Dzieje Pisza do 1945 roku* (Miejski Dom Kultury w Piszu)	
ganzjährig	*Goldap - Tor zur Rominter Heide* („Haus der Heimat" in Goldap) *Gołdap – brama do Puszczy Rominckiej* („Haus der Heimat" w Gołdapi)	

Kulturzentrum Ostpreußen
Sponsor für die Einrichtung dieses Internetauftrittes
www.foerderverein-kulturzentrum-ostpreussen.de

►

Arbeitsgemeinschaft
für Pommersche
Kirchengeschichte

Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit
Sup. i. R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

14) Rundbrief No. 132 der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte für März 2020

Information No. 132 der AG für pommersche Kirchengeschichte
vom 25. Februar 2020

Fischerteppiche – E.M. Arndt – Uni-Archiv Greifswald – Leonhard Tietz – Handelsschiffahrt – Tagungsbericht Studientag

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte und Interessierte an pommerscher Landesgeschichte. Einige Informationen und Einladungen für den März 2020.

1. „Een Teppich för't Leben – 90 Jahre Vorpommersche Fischerteppiche"

Bis zum 20. März 2020 ist im Kulturzentrum St. Spiritus in Greifswald, Lange Straße 49/51, eine Ausstellung zu den vorpommerschen Fischerteppichen zu sehen. Der Dankesteppich zu Ehren des Greifswalder Landrats Werner Kogge von 1929 kennzeichnet einen wichtigen Zeitpunkt in der Geschichte der Vorpommerschen Fischerteppiche. Darüber hinaus ist der Teppich jenem Mann gewidmet, ohne dessen Initiative und Einsatz es die Fischerteppiche nicht gegeben hätte. Das 90-jährige Jubiläum dieses Teppichs ist Anlass für eine Ausstellung, die einen Überblick über neun Jahrzehnte Vorpommersche Fischerteppiche geben möchte.

Zusätzlich sind in der Ausstellung die Bewerbungen um dem Stundl-Preis 2019 ausgestellt. Die Verleihung des Stundl-Preises wird am Donnerstag, dem 27. Februar, in der Ausstellung stattfinden.
Weitere Informationen: https://www.kulturzentrum.greifswald.de/ausstellung-januar-2020/

►

2. E. M. Arndt – seine Beziehungen und sein Wirken als Publizist und Poet im Barther Land

Am 12. März um 19 Uhr wird der Barther Museumsleiter Gerd Albrecht im Heimatmuseum und Museumshof Zingst, Strandstraße 1-3, 18374 Zingst, über „Ernst Moritz Arndt – seine Beziehungen und sein Wirken als Publizist und Poet im Barther Land“, sprechen. Ab dem 15. Mai wird im Barther Vineta-Museum die Sonderausstellung „Uns Arndt in de Franzosentied – Ernst Moritz Arndt in Vorpommern unter der Herrschaft Schwedens und Napoleon Bonapartes. Ein streitberar Streiter für Einheit, Freiheit und Gerechtigkeit“ zu sehen sein.
Weitere Informationen: https://www.zingst.de/heimatmuseum-zingst

3. Tag der offenen Tür im Universitätsarchiv Greifswald am 7. März 2020

Am Sonnabend, den 7. März 2020, beteiligt sich das Universitätsarchiv Greifswald am bundes-
weiten „Tag der Archive“ des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA). Interessierte Bürgerinnen und Bürger können unter anderem an Führungen durch das Universitätsarchiv teilnehmen. Es werden ausgewählte Archivalien gezeigt und die Recherchemöglichkeiten im Universitätsarchiv erläutert.
Es wird zudem ein sog. „Scanathon“ durchgeführt. Hinter dem Namen steht die Idee, dass mit den Besucherinnen und Besuchern interessante historische Dokumente digitalisiert und für die breite Öffentlichkeit im Internet verfügbar gemacht werden - ein „Experiment“ und das erste seiner Art in Mecklenburg-Vorpommern. Im Scanathon können die Besucherinnen und Besucher des Universitätsarchivs ausgesuchte Heimatbeilagen aus pommerschen Zeitungen (vor 1930) selbst scannen. Alles was dafür nötig ist, ist ein Smartphone mit der entsprechenden App. Die Förderer stellen ScanTents zur Verfügung, die eine schonende und zuverlässige Digitalisierung der historischen Dokumente gestatten.
Weitere Informationen und Einladungsprospekt unter:
https://www.tagderarchive.de/teilnehmende-archive/nach-bundesland/mecklenburg-vorpommern.html

4. Ausstellung: „140 Jahre Leonhard Tietz“ in Stralsund

Eine Ausstellung des gemeinnützigen Fördervereins „Historische Warenhäuser Wertheim und Tietz in Stralsund e.V.“ in Kooperation mit dem STRALSUND MUSEUM über Leonhard Tietz, der vor 140 Jahren am 14. August 1879 in der Ossenreyerstraße 31, nur wenige Meter vom Ausstellungsort entfernt, sein erstes Textilwarengeschäft eröffnete. Im Laufe der darauffolgenden Jahrzehnte verlegte er seinen Firmensitz von Stralsund nach Köln und baute ein Warenhausimperium im Westen Deutschlands auf. In Stralsund gab es noch zwei weitere Standorte, in der Ossenreyerstraße Nr. 21 und später in der Nr. 19. Nach 1933 wurde das Unternehmen als Westdeutsche Kaufhof AG betrieben, die später in der Galeria Kaufhof GmbH aufging. Die kleine Ausstellung bietet einen Überblick über 140 Jahre Warenhausgeschichte und informiert über die Anfänge in Stralsund.
Die Ausstellung ist noch bis zum 29. März 2020 im Stralsund Museum, Mönchstraße 38, Stralsund von 10 bis 17 Uhr zu sehen.
Weitere Informationen:
https://www.stralsund.de/shared/veranstaltungen/veranstaltungen_p/Museum_HST/140_Jahre_Leonhard_Tietz_in_Stralsund.html

5. Vortrag in Greifswald: „Schutzlos auf See“ zu Handelsschiffen der DDR

Im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald gibt es am Donnerstag, dem 12. März 2020 um 18 Uhr einen Vortrag von Wolfgang Klietz aus Hamburg: „Schutzlos auf See“. Die Handelsschiffe der DDR gerieten im Kalten Krieg immer wieder zwischen die Fronten.

►

Nach jahrelangem Quellenstudium und mithilfe vieler Zeitzeugen fasst Wolfgang Klietz erstmals die Konfliktsituationen zusammen. Darunter finden sich die Kubakrise, mehrere Konfrontationen mit NATO-Schiffen, der Putsch in Chile, Angriffe auf die Hochseefischer oder Piratenattacken. Aber auch geheimdienstliche Aktivitäten gehören in die spannende historische Darstellung.

6. Zusammenfassender Tagungsbericht über den 7. Studientag der Arbeitsgemeinschaft

„Schlüsseljahre 1949 – 1959 – 1969“, so lautete das Thema des 7. Studientages der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte, der historische Wendepunkte herausstellte. Den ausführlichen Bericht von Dr. Arvid Hansmann finden Sie unter: http://www.kirche-mv.de/AG-Pommersche-Kirchengeschichte.255.0.html

Mit diesen Informationen, die vielleicht Eingang in Ihren Kalender führen grüße ich Sie und wünsche Ihnen entdeckungsreiche Tage und verbleibe ich mit herzlichem Gruß
Ihr Rainer Neumann

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald
Mail: informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
Geschäftsstelle der AG
Pfr. Matthias Bartels – Karl-Marx-Platz 15 – 17489 Greifswald
Mail: post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
Vorsitzender
Pfr. Dr. Irmfried Garbe – Dreizehnhausener Str. 1, 17498 Wackerow. – Tel.: 03834-892940
Mail: vorsitz@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
Internet
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de
Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neu-
erscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e. V.
Sup. i.R. Rainer Neumann
Martin-Luther-Straße 9
17489 Greifswald
Tel.: 03834 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

►

SCHLESISCHES MUSEUM ZU GŒRLITZ

Museum
Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz
Verwaltung
Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz
Postanschrift
Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200
E-Mail**:** kontakt(at)schlesisches-museum.de

Öffnungszeiten bis 29.03.2020
Di – Do 10 – 16 Uhr
Fr – So 10 – 17 Uhr
danach wieder Di – Do 10 – 17 Uhr, Fr – So 10 – 18 Uhr

Aktuelle Ausstellungen

15) Nieswojość | Unheimisch. Fotografien aus Niederschlesien

07. Februar bis 30. April 2020

Fotos aus der Ausstellung UNHEIMISCH
von Agata Pankiewicz und Michał Przybyłko.

►

Unheimisch | Nieswojość - Fotografien aus Niederschlesien von **Agata Pankiewicz** und **Marcin Przybyłko**

Ausstellungseröffnung: Donnerstag, 06. Februar 2020, 17 Uhr, Galerie Brüderstraße 9 in Görlitz

Die Fotoausstellung über Niederschlesien nach 1945 thematisiert das Phänomen der Region Polens, in der es einen beinahe vollständigen Bevölkerungswechsel gab, und veranlasst erneut über die kulturellen Folgen dieses Prozesses nachzudenken. Die neuere Geschichte hat ihre teilweise brutalen Spuren in der Architektur und Landschaft Niederschlesiens hinterlassen, die in der Ausstellung dokumentiert werden.

Die Fotografien von Agata Pankiewicz und Marcin Przybyłko wecken Gefühle des Unbehagens, der Verwunderung und auch des Mitleids mit der alten Bausubstanz. Es entsteht eine Ahnung, wie unheimisch sich die neuen Bewohner Niederschlesiens in der neuen Heimat gefühlt haben mussten, wo sie den Propagandaparolen von den „wiedergewonnenen Gebieten“ folgten, aber mit dem Vorgefundenen wenig anfangen konnten, wo sie den Boden als ihr Terrain, aber die Bauten nicht als Zuhause empfanden.

Der Ausstellung liegt eine gleichnamige polnische Publikation zugrunde, die im Dezember 2019 von der Kunstakademie Krakau (Akademia Sztuk Pięknych w Krakowie) und dem Verlag Wydawnictwo Warstwy am Breslauer Literaturhaus (Wrocławski Dom Literatury) gemeinsam herausgegeben wurde. Als Foto-Essay-Band verbindet sie die Bereiche Fotografie und Literatur. Die 12 Autorinnen und Autoren von Fotos und Texten (hier unter anderem Olga Tokarczuk, Ziemowit Szczerek, Ilona Witkowska) hatten sich eine vertiefte Reflexion über die kulturellen Folgen des Bevölkerungsaustausches nach 1945 in der geistigen und sichtbaren Landschaft Niederschlesiens zum Ziel gesetzt.

Die Ausstellung in der Galerie Brüderstraße (Brüderstraße 9 in Görlitz) wird vom Kulturreferat am Schlesischen Museum zu Görlitz in Kooperation mit der Görlitzer Kulturservicegesellschaft mbH organisiert und in Anwesenheit der beiden Fotografen am Donnerstag, den **6. Februar 2020 um 17 Uhr** eröffnet.

►

Nieswojość | Unheimisch
6.02. - 2.05.2020, Galerie Brüderstraße 9 in Görlitz

geöffnet:
Montag - Freitag 11 - 18 Uhr
Samstag 13 - 18 Uhr
Eintritt frei

16) Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien

verlängert bis 01. Juni 2020

Veranstaltungstermine Januar / Februar / März 2020

Schlesien im Mittelalter - Vortrag und Exkursion | Info und Einladung

KULTURREFERAT FÜR SCHLESIEN | Schlesien im Mittelalter | Presseinfo und Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schlesieninteressierte,

die 2019 initiierte Reihe SCHLESIEN ERFAHREN, eine Kombination von Vorträgen und Exkursionen, wird 2020 fortgesetzt und mit dem Thema „Schlesien im Mittelalter“ eröffnet.

Am Donnerstag, 30. Januar spricht Prof. Dr. Matthias Hardt (Uni Leipzig und Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa) über „Schlesien im Mittelalter. Zwischen Polen und Böhmen, Goldener Horde und Landesausbau“.

30.01.2020, 18 Uhr, Schlesisches Museum, Fischmarkt 5, Eintritt 3 Euro.

►

Das von slawischen Gruppen bewohnte Land an der Oder mit seinen Hauptorten Breslau und Oppeln wurde im hohen Mittelalter zunächst von den Fürsten aus der Familie der Piasten in das werdende Polen integriert, in dem es bald ein Teilfürstentum bilden würde. Obwohl auch in dieser Zeit vielfältige böhmische Einflüsse über das Gebirge auf Schlesien einwirkten, dauerte es doch bis ins frühe 14. Jahrhundert, bis das Land ein Bestandteil der "Böhmischen Krone" wurde. In der Zwischenzeit hatte sich Schlesien verändert. Im Jahr 1241 hatte ein Heer der mongolischen Goldenen Horde das Land verwüstet; im Verlauf des späten 12. und im 13. Jahrhundert kamen auf Einladung der schlesischen Fürsten zahlreiche westliche, meist deutsche Zuwanderer ins Land, die gemeinsam mit der ansässigen Bevölkerung neue Siedlungen und Städte aufbauten und im Gebirge den Bergbau intensivierten. Im Vortrag werden die wichtigsten geschichtlichen Zusammenhänge erklärt, die Schlesien im Mittelalter ausmachten und auch spätere Entwicklungen nachvollziehen lassen.

Die Exkursion am Sonnabend, 29. Februar führt unter dem Motto „Mit der hl. Hedwig durch das mittelalterliche Schlesien“ zu den Relikten des Mittelalters nach Breslau, Trebnitz und Wahlstatt. Drei Highlights stehen im Programm der darauffolgenden Exkursion. Die ältesten architektonischen Zeugnisse des Mittelalters auf der Dominsel in Breslau wurden erst kürzlich zugänglich gemacht. In Trebnitz/Trzebnica, nördlich von Breslau, befindet sich das von der hl. Hedwig 1202 gestiftete Zisterzienserinnenkloster, das älteste Frauenkloster in Schlesien. Hier hat sie ihre letzten Lebensjahre verbracht und wurde nach ihrem Tod 1243 beigesetzt, weswegen sich der Ort schnell zu einem Wallfahrtsort entwickelte. Das Museum der Schlacht von Wahlstatt in Legnickie Pole ist der Sage nach an dem Ort entstanden, an dem hl. Hedwig die enthauptete Leiche ihres Sohnes Heinrich II. nach der Mongolenschlacht 1241 an den sechs Zehen erkannte.

29.02.2020, 8-19 Uhr, Info und Anmeldung: Görlitz-Tourist, 03581 764747, m.buchwald@goerlitz-tourist.de.

17) SCHLESIEN ERFAHREN

Exkursion: Mit der hl. Hedwig durch das mittelalterliche Schlesien

Samstag, 29. Februar 2020, 8-19 Uhr
Die Fahrt führt zu den Relikten des Mittelalters auf der Dominsel in Breslau/Wrocław (Burganlage und Domizil der hl. Hedwig) und zum 1202 von der hl. Hedwig gegründeten ersten Frauenkloster in Trebnitz/Trzebnica, einem bis heute bedeutenden Wallfahrtsort. Wir besichtigen auch die Klosterkirche und Museum in Wahlstatt/Legnickie Pole, dem Schauplatz der Mongolenschlacht von 1241.

- Ein Angebot von Kulturreferat und Görlitz-Tourist.
- Information/Anmeldung: +49 3581 764747, m.buchwald@goerlitz-tourist.de

18) SCHLESIEN ERFAHREN

Eine Burg auf dem Vulkan. Zur Kulturgeschichte und Geologie im Bober-Katzbach-Gebirge. Vortrag von Andrzej Paczos:

Donnerstag, 05. März 2020, 18:00 Uhr

►

Große Teile Schlesiens waren vor Millionen Jahren mehrmals Schauplatz gebirgsbildender Prozesse und vulkanischer Tätigkeit. Die komplexe und dadurch hochinteressante geologische Beschaffenheit des Gebiets hatte unmittelbaren Einfluss auf die wirtschaftliche, kulturelle und touristische Entwicklung der Region, die sich seit neuestem als das „Land der erloschenen Vulkane“ definiert und neben den kulturgeschichtlichen Qualitäten auch auf Geotourismus setzt. Die Gröditzburg auf dem Vulkan verbindet beides.

- Eintritt 3 Euro
- Eine Veranstaltung des Kulturreferats.

19) SCHLESIEN ERFAHREN

Exkursion: Von Vulkan zu Vulkan. Eine Frühlingswanderung von der Gröditzburg zum Probsthainer Spitzberg

Sonnabend, 21. März 2020, 08-19 Uhr

Auf halbem Weg zwischen Goldberg/Złotoryja und Löwenberg/Lwówek Śląski liegt die schon im 12. Jahrhundert belegte Gröditzburg hoch über der Ebene auf einem 389 m hohen Basaltkegel, der vor Urzeiten wohl der größte Vulkan Niederschlesiens war. Der Endpunkt der Wanderung ist der dank seiner regulären Kegelform als „schlesischer Fudschijama“ bezeichnete Probsthainer Spitzberg, mit 501 m das höchste Relikt eines tertiären Vulkans in der Bober-Katzbach-Region.

- Ein Angebot von Kulturreferat und Görlitz-Tourist.
- Information/Anmeldung: +49 3581 764747, m.buchwald@goerlitz-tourist.de

►

Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

20) Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland. Ausstellung

Freitag, 06. März 2020 - Montag, 27. April 2020

Eintritt Kostenfrei

►

Europäische Akademie M-V

Europäische Akademie Mecklenburg-Vorpommern
Eldenholz 23, 17192 Waren (Müritz), Deutschland

Der im 19. Jahrhundert geprägte Begriff Baltikum bezog sich ursprünglich ausschließlich auf das ehemalige Herrschaftsgebiet des Deutschen Ordens, Alt-Livland, bzw. die vormaligen Ostseeprovinzen des russischen Reiches, im Wesentlichen das Territorium der heutigen Staaten Estland und Lettland. Die mit den Ordensrittern ins Land gekommenen deutsche Adeligen gehörten bis Ende des 19. Jahrhunderts zur Oberschicht. Der deutschbaltische Adel besaß bis zu 70% der Landfläche in Alt-Livland und übten damit auch wirtschaftliche und politische Macht aus.

Die Ausstellung stellt an Hand ausgewählter Beispiele adelige Gutsanlagen mit dem Herrenhaus im Zentrum und ihre Geschichte vor. Einige der ältesten Herrenhäuser gingen aus umgebauten Burgen der Ordensritter hervor. Noch im 18. Jahrhundert wurde ein Großteil der Gebäude aus Holz errichtet. Die meisten der noch erhaltenen Herrenhäuser entstanden im 19. Jahrhundert in den verschiedenen Spielarten des Historismus.

Der Gutshof umfasste Speicherräume und Ställe für Reit- und Arbeitstiere, aber auch Wohnräume für Bedienstete und verschiedene Wirtschaftsgebäude. Deren räumliche Nähe zum Herrenhaus spiegelte sich im architektonisch und stilistisch einheitlichen Aussehen des engsten Hofensembles. Im 18 Jahrhundert umgab das Herrenhaus ein Park im Stil des Barock, später in Form eines englischen Landschaftsgartens.

Mit der Entstehung der Nationalstaaten Estland und Lettland nach dem Ersten Weltkrieg endete die herausgehobene Stellung der deutschen Oberschicht.
Von dem erhaltenen bauhistorischen Erbe wartet neben einigen Dutzend herausragend rekonstruierter Beispiele die Mehrzahl auf ihre Instandsetzung und eine sinnvolle neue Nutzung.

Ausstellungseröffnung

Weitere Informationen folgen.

Eintritt frei

Der Ausstellung **Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland** wurde vom Deutschen Kulturforum östliches Europa und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg erstellt. Gezeigt von der Europäischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Das Konzept wurde von **Dr. Agnese Bergholde-Wolf** erstellt, die auch die Texte verfasste. Der Großteil der gezeigten Fotos befindet sich im Bildarchiv des Herder-Instituts.

►

21) Fluss der Zeit — Jüdisches Leben an der Oder«
»Z biegiem rzeki — Dzieje Żydów nad Odrą«

Ausstellungseröffnung
Wernisaż wystawy

Mittwoch, 04. März 2020, 17 Uhr
środa, 04 marca 2020 r., godz. 17:00

Museum des Lebuser Landes
Muzeum Ziemi Lubuskiej
al. Niepodległości 15
65-048 Zielona Góra

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa und das Museum des Lebuser Landes laden Sie herzlich zur Eröffnung der deutsch-polnischen Ausstellung **»**Im Fluss der Zeit — Jüdisches Leben an der Oder**«** am 4. März 2020 um 17 Uhr ein. Die Ausstellung widmet sich Momenten der jüdischen Geschichte beiderseits der Oder. Sie will zum Nachdenken und zum Gespräch zwischen den ehemaligen und heutigen Bewohnern der Region anregen und ist zugleich eine Einladung zur Neuentdeckung des deutsch-polnisch-jüdischen Kulturerbes dieser Landschaft.

Niemieckie Forum Kultury Europy Środkowej i Wschodniej oraz Muzeum Ziemi Lubuskiej zapraszają serdecznie na otwarcie polsko-niemieckiej wystawy »Z biegiem rzeki — Dzieje Żydów nad Odrą« dn. 4 marca 2020 r. o godz. 17:00. Wystawa poświęcona jest wybranym aspektom historii Żydów po obu stronach Odry. Jest ona zaproszeniem do refleksji i dialogu między dawnymi i obecnymi mieszkańcami regionu oraz do odkrywania polsko-niemiecko-żydowskiego dziedzictwa kulturowego tych ziem.

►

PROGRAMM
PROGRAM

Begrüßung: Leszek Kania, Museum des Lebuser Landes

Przywitanie gości: Leszek Kania, Muzeum Ziemi Lubuskiej

Einführung in die Ausstellung: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach und Dr. Magdalena Gebala, Kuratorinnen
Wprowadzenie do wystawy: dr Magdalena Abraham-Diefenbach i dr Magdalena Gebala, kuratorki

Vortrag: Andrzej Kirmiel, Museum des Meseritzer Landes, Jüdische Spuren an der mittleren Oder

Wykład: Andrzej Kirmiel, Muzeum Ziemi Międzyrzeckiej, Żydowskie ślady na Środkowym Nadodrzu

Die Ausstellung ist **bis 26. April 2020** im Museum (Mittwoch bis Freitag von 11 bis 17 Uhr, samstags von 10 bis 15 Uhr und sonntags von 10 bis 16 Uhr) zu sehen.
Wystawa prezentowana będzie w Muzeum **do 26 kwietnia 2020 r.** (od środy do piątku od godz. 11:00 do 17:00, w soboty od godz. 9:00 do 15:00 i w niedziele od godz. 10:00 do 16:00).

Kontakt
Dr. Magdalena Gebala
Arbeitsbereich Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info

Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke

http://www.dia-ton-show.de

22) "Schlesien" - deutschlandweit

Sonntag, 15. März 2020, 15.00 Uhr
Jugend- und Freizeittreff "Werner Moser" in Bennewitz / Sachsen

Sonnabend, 22. März 2020, 16.00 Uhr
Parksäle in Dippoldiswalde / Sachsen

Montag, 27. April 2020, 19.30 Uhr
"Altes Kurhaus" - Wappensaal Bad Sooden-Allendorf / Hessen (nur Abendkasse!!!)

Sonntag, 15. November 2020, 17.00 Uhr
Kulturhaus Torgau /Sachsen

Dienstag, 24. November 2020, 19.30 Uhr
Kurhaus Bad Elster / Sachsen, Karten in der Kurhausinformation

Der studierte Opern- und Chansonsänger Thomas W. Mücke und seine Frau Nina stellen mit ihren in brillantester 6 x 6 Bildqualität und einzigartiger Synthese von Wort, Gesang und Musik inszenierten Mittelformat-Multimediashows seit über 25 Jahren deutschlandweit eine Institution dar.

Eine Dia-Ton-Show mit phantastischer Überblendtechnik und brillanten 6 x 6-formatigen Dias.

Mit dieser Dia-Ton-Show wagen wir uns in ein Land, was wohl den meisten nur vom Namen her in Erinnerung ist. Doch diese Brücke zu Europa, das Land meiner Väter, ist unbedingt wert wiederentdeckt zu werden.
Das Glatzer Bergland z.B. mit den einst berühmtesten Kurbädern Deutschlands fesselt einen ebenso, wie die Seenplatte von Militsch mit seinem Vogel- und Fischreichtum oder die Gegend um Lubowitz, wo Joseph von Eichendorf geboren wurde und hier das Gedicht „Oh Täler weit, ihr Höhen“ schrieb. Ganz zu schweigen vom Riesengebirge. Nicht ohne Grund hatte auch Gerhart Hauptmann im Riesengebirge die Stätte seines Schaffens.
Doch viele andere klangvolle Namen begegnen einem auf dieser Reise – wie etwa im geschichtsträchtigen Breslau Hoffmann von Fallersleben, Puppenmutter Käthe Kruse oder August Borsig, der Lokomotivkönig. Schlesien war ein Land der Pioniere, ein Land was sich mit 13! Nobelpreisträgern rühmen durfte. Alles eingebettet in Musik, die Sie verzaubert. Wiederum werde ich Ihnen auch Lieder zu Gehör bringen, natürlich schlesische – wie etwa „Die Leineweber“.

http://www.dia-ton-show.de

►

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

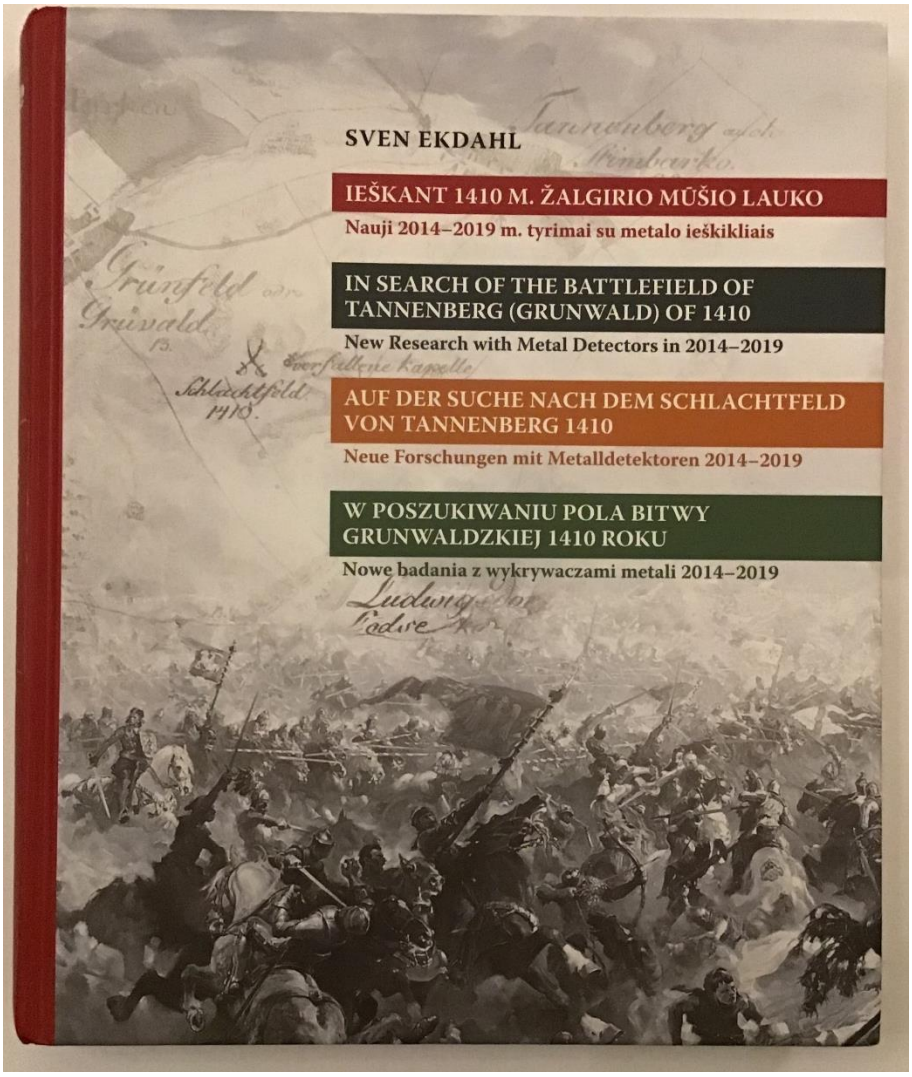
- *Keine Eintragungen -*

►

E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

- Wir sind fleißig am Lesen –

01) Sven Ekdahl: Ieškant 1410 M. Žalgirio mūšio lauko. Nauji 2014-2019 m. tyrimai su metalo ieškikliais / In search of the Battlefield of Tannenberg (Grunwald) of 1410. New research with metal detectors in 2014-2019 / Auf der Suche nach dem Schlachtfeld von Tannenberg 1410. Neue Forschungen mit Metalldetektoren 2014-2019 / W poszukiwaniu pola bitwy Grunwaldzkiej 1410 roku. Nowe badania z wykrywaczami metali 2014-2019. (70 meist mehrfarbige Abbildungen im Text). Vilnius: Nacionalinis muziejus Lietuvos Didžiosios Kunigaikštystės valdovų rūmai /National Museum – Palace of the Grand Dukes of Lithuania / Nationalmuseum Palast der Großfürsten von Litauen / Muzeum Narodowe – Pałac Wielkich Książąt Litewskich 2019. 280 Seiten.
In Arbeit: Rezensent: Dr. Johannes Götz (Geheimes Staatsarchiv Berlin, PK).



Aufnahme: Ekdahl

►

Sven Ekdahl

Auf der Suche nach dem Schlachtfeld von Tannenberg 1410. Neue Forschungen mit Metalldetektoren 2014-2019 (Studien des Palastes der Großfürsten von Vilnius. Band XXX), Vilnius 2019.

280 S. mit 70 Abb. (ISSN 2351-7107; ISBN 978-609-8061-59-8).

Buchtitel und Text auch auf Englisch, Litauisch und Polnisch. Anhang nur auf Englisch.

Buchtitel auf Englisch:

In Search of the Battlefield of Tannenberg (Grunwald) of 1410. New Research with Metal Detectors in 2014-2019.

Information über das Buch findet sich auf der Webseite des Palastes der Großfürsten von Litauen in Vilnius/Wilna:

https://www.valdovurumai.lt/en/activities/publications

Wer das Buch erwerben möchte, wendet sich am besten an die Bibliothekarin des Palastes, Frau Frau Nijole Urbiene, mit einer E-Mail:

n.urbiene@valdovurumai.lt

Nach der Regelung der Bezahlung (etwa 50,- Euro) wird das Buch von Frau Urbiene an die angegebene Adresse versandt.

Bestellungen können auch über die Buchhandlung des Palastes gemacht werden, das kommt aber teurer (etwa 62,- Euro):

http://www.ltaste.lt/lt/catalog/knygos-0

Über Internetbuchhandlungen wird es noch teurer (72,- Euro), z. B. über:

https://humanitas.lt/ieskant-1410-m-zalgirio-musiolauko-9786098061598.html

S. E.

Berlin, 20.01.2020

►

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

westpreussenberlin@gmail.com
1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher
Schatzmeister: Dieter Kosbab

20. Januar 2020

320 **Montag** **20. Januar 2020,** **18.30 Uhr**

Thema Wo hat die Schlacht bei Tannenberg 1410 stattgefunden?
Die Suche des Grunwald-Museums und des dänischen archäologischen Vereins Harja nach dem Schlachtfeld mit Metalldetektoren 2014 bis 2019. *(Mit Medien).*

Referent Prof. Dr. Sven E k d a h l , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm **176**, 10713 Berlin-Wilmersdorf, **Kommunale Galerie, Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Der Vortrag mit Abbildungen befasst sich mit der seit 2014 jährlich während einer Woche im Herbst von dem Grunwald-Museum in Polen unter Beteiligung des dänischen archäologischen Vereins Harja organisierten Suche nach dem Schlachtfeld, wo der Deutsche Orden in Preußen am 15. Juli 1410 eine schwere Niederlage durch die alliierten Heere Polens und Litauens erlitt. Die vielen Funde von Waffen und Waffenteilen etc. haben nun eindeutig bewiesen, dass die bisher namentlich in Polen vorherrschende These von der Lage des Schlachtfeldes südlich und östlich des Weges von Tannenberg (Stębark) nach Ludwigsdorf (Łodwigowo) unrichtig ist. Die Schlacht hat stattdessen südlich und östlich des Weges von Grünfelde (Grunwald) nach Ludwigsdorf stattgefunden, wie bereits seit Jahrzehnten vom Verf. behauptet. Die Konsequenzen dieser Feststellung sind für die Vertreter der alten These jedoch schwer zu ertragen, denn die Denkmäler und das Museum von 1960 wurden auf einem Gelände errichtet, welches mit der Schlacht nur wenig zu tun hat. Die Auseinandersetzung des Verfassers mit einigen der polnischen Kollegen dürfte deshalb noch anhalten.

. Der Historiker **Sven Ekdahl** (geb. 1935) ist schwedischer Staatsbürger und seit 1979 wohnhaft in Berlin. Nach Studium der Geschichte in Göteborg und Göttingen wurde er 1977 an der schwedischen Universität Åbo/Turku (Finnland) für den Doktorgrad promoviert. Im Jahr darauf habilitierte er sich an der Universität Göteborg und wurde zum „Assistant Professor“ ernannt. Von 1979 bis zum Ruhestand im Jahr 2000 hatte er eine Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz inne und befasste sich dort mit den Archivalien des Deutschen Ordens in Preußen. 1996-1999 war er Vorstandsvorsitzender des Nordostdeutschen Kulturwerks e. V., Lüneburg. Er ist seit 2002 Inhaber einer Forschungsprofessur für mittelalterliche Geschichte am Instytut Polsko-Skandynawski in Kopenhagen. 2004 wurde er zum Ehrendoktor der Universität Vilnius und 2005 zum Auswärtigen Mitglied der Akademie der Wissenschaften Litauens ernannt. 1999 Verleihung des Ordens des Großfürsten Gediminas

►

(Staatsorden der Republik Litauen) durch Präsident Valdas Adamkus und 2013 der Medaille Pro Meritis des Instytut Polsko-Skandynawski. 2014 bekam er die Grunwald-Medaille der Gemeinde Grunwald, Polen. Sein Forschungsgebiet umfasst vor allem die Geschichte des Deutschen Ordens, speziell die Schlacht bei Tannenberg 1410. Homepage: www.ekdahl.de

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.

Siehe auch in der Tageszeitung DIE WELT:

Der wahre Ort der Riesenschlacht

Der Sieg von Polen und Litauern über den Deutschen Orden bei Tannenberg 1410 zählt zu den Nationalmythen Polens. Neueste Ausgrabungen zeigen: Die Kämpfe fanden an einem anderen Ort statt.
Veröffentlicht am 09.07.2018 | Lesedauer: 8 Minuten

Von Berthold Seewald
Leitender Redakteur Geschichte

https://www.welt.de/geschichte/article179018906/Tannenberg-Der-wahre-Ort-der-Riesenschlacht.html

E. b) Blick ins „weltweite Netz www“

- Wir schauen täglich, ja jederzeit, ins Netz; für Kritik fehlt uns die Zeit –

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<***agom.westpreussen.berlin@gmail.com***>

Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in B
Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist
selbstverständlich!

►

MIT ZWÖLF WESTPREUSSEN-MOTIVEN DURCH DAS JAHR 2020

Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER 2020 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes:

- 13 zweiseitig bedruckte Blätter mit Spiralbindung und Aufhänger, davon
- 12 Kalenderblätter mit großformatigen Ansichten von Baudenkmälern und Naturschönheiten, die den Betrachter stimmungsvoll durch das Jahr begleiten,
- zu jedem Foto auf der Rückseite eine Erläuterung.

Der Kalender ist vorzüglich als Geschenk für Freunde und Partner – auch in Polen – geeignet: Die Monatsnamen und Kommentare erscheinen zweisprachig.

Im **Format DIN A4** kostet der Westpreußen-Kalender **€ 10,80**, im **Format DIN A3** kostet er **€ 19,80** – beide Preise verstehen sich jeweils inkl. MwSt., Porto und Verpackung.

Bestellungen erbitten wir unter:
www.der-westpreusse.de/kalender2020.html, per Telefon – 02506/3057-50 –, per E-Mail – landsmannschaft-westpreussen@t-online.de – oder per Post: Landsmannschaft Westpreußen e. V., Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck

Diejenigen, die den Kalender 2019 als Leser des *Westpreußen* erhalten und bezahlt haben, brauchen **nicht zu bestellen,** weil wir ihnen wieder ein Exemplar im DIN A4-Format **automatisch zusenden.** – Wenn Sie diesmal allerdings **keine Lieferung** wünschen oder **statt des DIN A4-** lieber einen **DIN A3-Kalender** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns von Ihrer **Um- oder Abbestellung spätestens bis zum 30. September** in Kenntnis zu setzen.

Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren gewähren wir auf beide Formate **Preisnachlässe** von 10 % (ab 5 Stück) bzw. bei größeren Mengen nach Absprache.

LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

Der Westpreuße
Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion

▶

P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png *https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png*

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

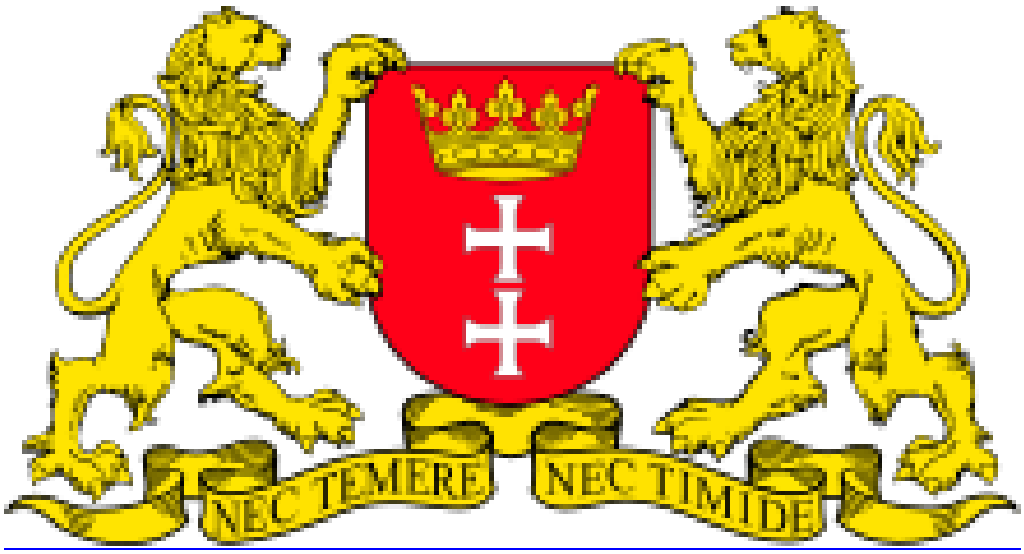
- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

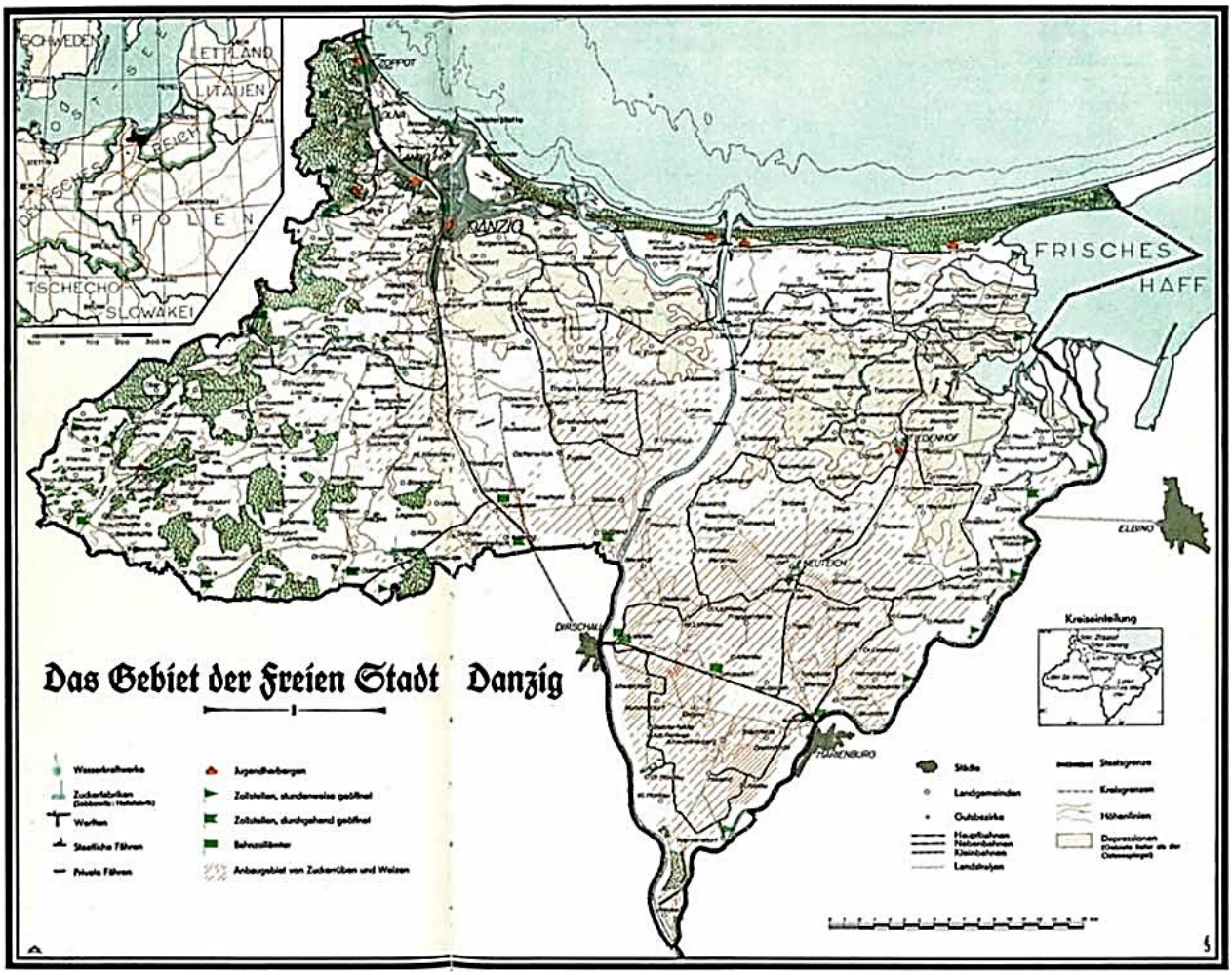
Quelle: WIKIPEDIA „Ostmtteieuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr: https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa *https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa* ►

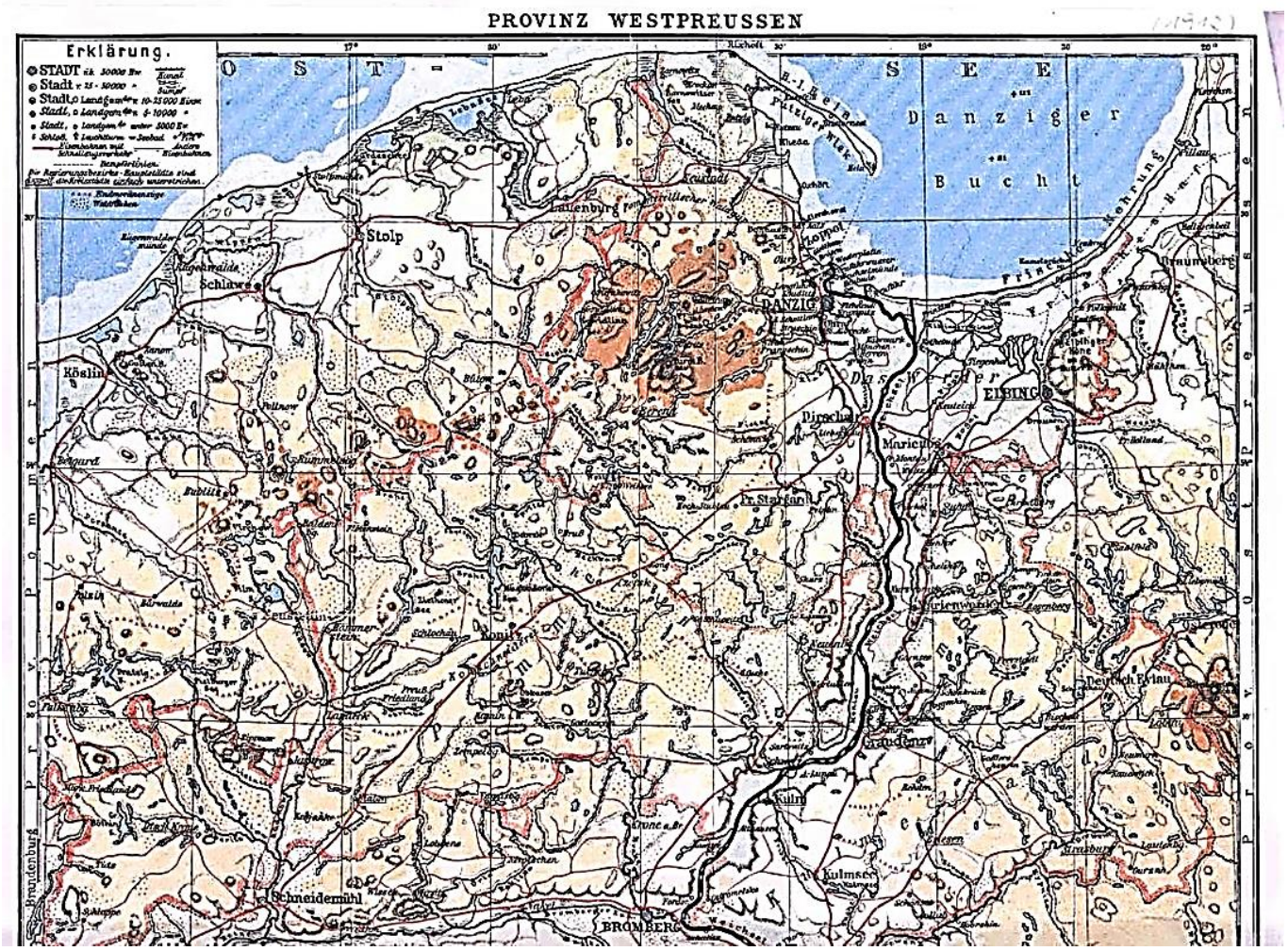


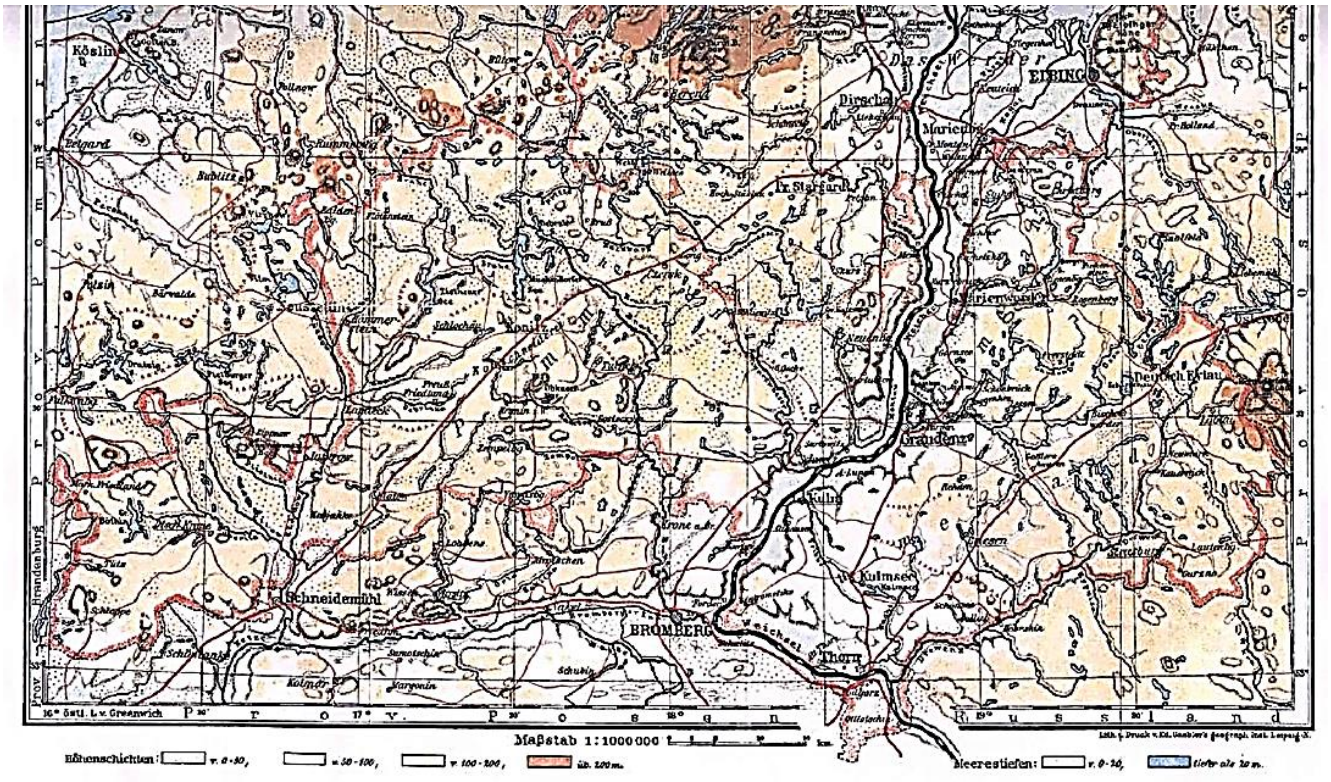
Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt Danzig –

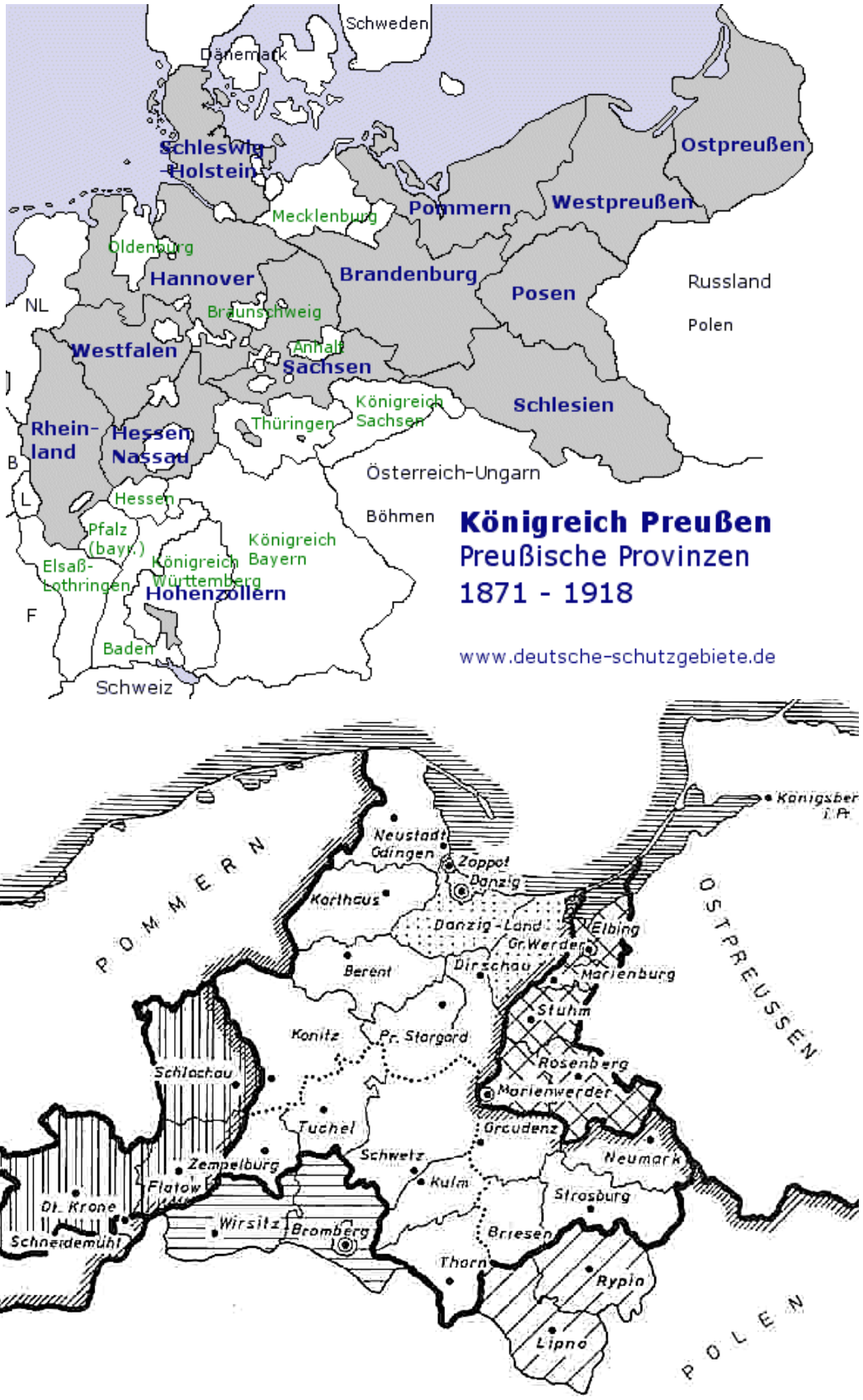


►


PROVINZ WESTPREUSSEN
Erklärung.
Danziger Bucht
Stolp
Lauenburg
Schlawe
Köslin
DANZIG
Dirschau
Marienburg
ELBING
Pr. Stargard
Konitz
Graudenz
Kulm
Kulmsee
Schneidemühl
BROMBERG
Deutsch Eylau
Braunsberg
Brandenburg
Prov. Pommern
Prov. Ostpreussen


Köslin
Dirschau
Marienburg
ELBING
Pr. Stargard
Konitz
Graudenz
Kulm
Kulmsee
Schneidemühl
BROMBERG
Thorn
Deutsch Eylau
Brandenburg
Prov. Pommern
Prov. Ostpreussen
Prov. Posen
Russland
Maßstab 1:1000000
Höhenschichten:
Meerestiefen:

►



Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920